

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten auswärts. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, sowie die Postagenturen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Postagenturen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Expeditionen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheit“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Pf. für auswärtige Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für kleine Anzeigen; 2 Pf. für auswärts gerichtete Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 5. Januar 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 6. • 60. Jahrgang.

Die Session des preußischen Landtags.

Am 15. Januar tritt der preußische Landtag zu seiner neuen Session zusammen, zwischen den Schlichtungen, zwischen den Hauptwahlen und den Stichwahlen zum Reichstag, woraus zu entnehmen ist, daß sich der Landtag nach der Eröffnung der Session und wohl nach der Entgegennahme einiger Vorlagen alsbald vertagen wird, um seine Tätigkeit erst nach dem Schluß des Reichstagswahlkampfes wieder aufzunehmen, denn an eine ernsthafte Arbeit wäre während dieser Zeit schon wegen der zahlreichen Reichstagskandidaten, die Inhaber von Landtagsmandaten sind, nicht zu denken.

Im übrigen dürfte der Ausfall der Reichstagswahlen auch auf die Konstellation des preußischen Landtages nicht ohne Einfluß sein. Diese war in der vorigen Session, die am 29. Juni vor der Zeit mit einem Knalleffekt schloß, einer produktiven Arbeit außerordentlich ungünstig, und ein großer Teil des Arbeitspensums fiel ja auch unter den Tisch des Hauses, vor allem das Fortbildungsgesetz, dessen Scheitern zu dem „Ende mit Schrecken“ führte. Die „Kordd. Allg. Stg.“ widmete damals diesem schmerzlichen Ereignis folgenden offiziellen Schwammengangs, der in gewissem Sinne auch noch für die parlamentarische Lage beim jetzigen Zusammentritt des Landtags kennzeichnend ist: „Das Fortbildungsgesetz hatte in der Kommission eine für die Regierung unannehmliche Fassung erhalten, und es bestand keine Hoffnung, daß hierin im Plenum noch eine Änderung eintreten könnte; auch die Aussicht, noch mehrere andere Gesetze zu verabschieden, wurde durch den Verlauf der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses zerstört. Infolgedessen sah sich die königliche Staatsregierung trotz des glatten Fortgangs der Geschäfte im Herrenhause veranlaßt, von der ihr erteilten Allerhöchsten Ermächtigung, den Landtag zu schließen, unverzüglich Gebrauch zu machen.“

Es war das Zentrum, welches im Verein mit der konservativen Partei das Fortbildungsgesetz so verschlimmert hatte, daß die Regierung es als unannehmbar ansah, und beide Parteien brachten auch die rheinische Landgemeindeordnung zu Fall. Neben diesen Vorlagen standen dann auf der Verlustliste noch der zum dritten Male gescheiterte Entwurf, betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz sowie die Vorlagen über die Reinigung öffentlicher Wege, über die Rechtsverhältnisse zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Anliegern und über die Bullenhaltung für die Rheinprovinz.

Was von diesen Vorlagen dem Landtage aufs neue zugehen soll, darüber ist bisher nichts bekannt geworden, aber man kann jedenfalls mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß das Pflichtfortbildungsgesetz und die rheinische Landgemeindeordnung nicht dazu gehören werden, denn die Aussichten dieser Gesetzeswürfe sind angesichts der unveränderten Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus seitdem nicht besser geworden. Unter den angekündigten neuen Vorlagen steht ihrer Bedeutung nach an erster Stelle der bereits der Öffentlichkeit übergebene Entwurf eines Wassergesetzes, mit dem zum ersten Male in Preußen ein einheitliches Wasserrecht geschaffen werden soll. Durch das neue Gesetz sollen eine ganze Anzahl schwieriger rechtlicher Fragen geregelt werden, so die Einteilung der Gewässer, das Eigentum an den Wasserläufen, deren Benutzung, Reinhaltung, Unterhaltung und Ausbau, die Wassergenossenschaften, die Verhütung der Hochwassergefahr usw. Am einschneidendsten für den Geldbeutel der Steuerzahler wird die angekündigte Reform der Einkommens- und Vermögenssteuer sein, wobei unter „Reform“ selbstverständlich die Anziehung der Steuerschraube zu verstehen ist. Denn es soll für die provisorischen Zuschläge, die bereits zu chronischen geworden sind, Ersatz geschaffen werden und wohl noch etwas darüber hinaus für den Staatsfiskus erübrigt werden. Auch soll eine wesentliche Verschärfung der Deklarationspflicht geplant sein.

Ob der wiederholt angekündigte Gesetzesentwurf, betreffend die Parzellierungskontrolle, wirklich kommen wird, scheint auch noch nicht festzusehen, und unverkennbar machen sich hier hinter den Kulissen dieselben Schwierigkeiten geltend, welche im letzten Jahre der Ansiedlungspolitik in den Ostmarken ein Halt zugerufen hatten. Welcher Wind hier in der neuen Session wehen wird, das läßt sich noch nicht voraussagen. Mit Sicherheit aber kann man auf die Seeschlange des preußischen Landtags, auf die Wahlrechtsreform, — nicht mehr rechnen, denn der preußische Ministerpräsident und deutsche Reichskanzler, Herr v. Bethmann-Hollweg, dürfte schwerlich Neigung haben, seiner ersten Niederlage, die mit einem vollen Rückzuge der Regierung endete, noch eine zweite hinzuzufügen, die ihm angesichts der beiderseitigen Minderungsverhältnisse und der Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses sicher wäre. Diese letztere weist beim Zusammentritt des Hauses folgendes Bild auf: Konservative Partei 149 Mitglieder, freikonservative Partei 62, Zentrum 103, Polen 15, nationalliberale Partei 65, Fortschrittliche Volkspartei 36, Sozialdemokratie 6, fraktionslos 4. Erledigt sind drei Mandate.

Geheimrat Rießer gegen v. Hennebrand.

sh. Breslau, 3. Januar.

In einer nach dem hiesigen Konzerthaus von der Ortsgruppe Breslau des Hansabundes einberufenen Versammlung, die überaus zahlreich und auch von vielen hervorragenden Persönlichkeiten Breslaus, so dem Oberbürgermeister Dr. Bender, besucht war, hielt Geheimrat Justizrat Professor Dr. Rießer (Berlin) (wie schon kurz gemeldet) seinen Vortrag über das Thema „Der Tag der Abrechnung“. Der Redner führte aus: Der Hansabund ist davon durchdrungen, daß der moderne Staat nur gedeihen kann, wenn der Grundbesitz der Gleichberechtigung aller Erwerbsstände, auch der Landwirtschaft, den leitenden Gedanken und die unverrückbare Grundlage seiner Wirtschaftspolitik bildet. Dieser Satz ist bestimmt und geeignet, auch das wirtschaftspolitische Programm des Deutschen Reiches zu werden, zumal er allein den Frieden im Innern herbeiführen und damit jene Verbitterung beseitigen kann, die von jeher der letzte Nährboden der Sozialdemokratie gewesen ist. Nur 52 Reichstagsabgeordnete gehören unseren Kreisen an, dabei stellen die in Handel und Industrie Beschäftigten den weitaus größten Prozentsatz der Bevölkerung dar. Im Abgeordnetenhaus sind 35 gewerbliche Vertreter, im Herrenhause sogar nur 11. Das Pläglische Wahlrecht in Preußen, das jedem wirtschaftlich und sozial Abhängigen die freie Wahl unmöglich macht und durch Erhaltung der in erster Linie auf die Interessen des Großgrundbesitzes zugeschnittenen Wahlkreiseinteilung in Preußen namenlose Ungerechtigkeiten bedrückt das freie Bürgertum. Auch der Hansabund vertritt die Interessen der Landwirtschaft, allerdings innerhalb der Grenzen des Gemeinwohls. Man hat dem Bunde schon oft ideale und nationale Grundzüge absprechen wollen. Wir bleiben bei unserer Grundfrage, daß bei dem Widerstreit der gewerblichen und der nationalen Interessen die nationalen stets für uns maßgebend bleiben werden. Wir treten dafür ein, daß alle Staatsstellen ausschließlich mit Rücksicht auf die persönliche Tüchtigkeit und Qualifikation der Bewerber aller Richtungen vergeben werden dürfen, und alle Staatslasten und Steuern unter alle Erwerbsgruppen und unter die einzelnen nach Besitz und Leistungsfähigkeit gerecht verteilt werden müssen. Wir wünschen eine größere Unabhängigkeit in der kommunalen Selbstverwaltung zum Wohle unserer Städte. Eine gerechte Wirtschaftspolitik erstreben wir, auch für die gerechtfertigten Forderungen der Beamtenschaft treten wir ein. Die Beherrschung einseitiger wirtschaftlicher Zu-

Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orleans.

Von Dr. Karl Haut.

Am 6. Januar 1412 wurde in dem kleinen Städtchen Domremy an der Maas ein Bauernmädchen geboren, das berufen sein sollte, die Rettung Frankreichs aus tiefem Verfall zu werden und dem bereits 100 Jahre währenden Kriege zwischen Frankreich und England jene entscheidende Wendung zu geben, die in der Folgezeit England dauernd vom Festlande vertrieb.

Schon frühzeitig waren in der sinnenden und ernsten, von religiöser Schwärmerei erfüllten Jungfrau mystische Stimmungen hervorgerufen. Wenn sie einsam durch die Waldsäule ihrer Heimat wanderte oder unter einer alten Eiche in der Nähe ihres elterlichen Hauses saß, an die sich besonders im beginnenden Frühjahr Bräuche und Spiele knüpften, die noch in die alttestamentliche Heidenzeit hinaufreichten, so glaubte sie überirdische Stimmen zu vernehmen und die Mauer des Herrn und des Heiligen des Himmels in ihrer Nähe zu sehen, die ihr die Zukunft offenbarten und Großes von ihr verlangten. Frommer Wunderglaube und nationale Verehrung haben das Jugendleben der Jungfrau mit einem dichten Gewand von Legenden umgeben, aus denen sich als wahrer Kern die von ihr schon in kindlichen Tagen begabte Überzeugung eines von Gott zu außerordentlichen Taten berufenen Wesens herausgehoben läßt.

Unter Kriegslärm war sie aufgewachsen. Der Kampf zwischen England und Frankreich, an dem auf englischer Seite der Herzog von Burgund teilnahm, hatte seine Wogen auch in das stille Tal von Domremy geworfen. Domremy selbst sah sich in heftigen Streit mit einem benachbarten, dem Herzog von Burgund anhängenden Orte verwickelt, und in den engen Gassen von Domremy kreuzten sich nicht selten die Waffen der feindlichen Parteien.

Als Karl VII. von Frankreich nach der entscheidenden Schlacht von Agincourt im Jahre 1415 von König Hein-

rich V. von England des Thrones für verlustig erklärt wurde, versuchte er vergebens den französischen Boden von den feindlichen Eindringlingen zu säubern. Immer weiter wurde sein Heer zurückgedrängt — Anerkennung fand Karl schließlich nur noch jenseits der Loire, und auch hier schon wankten seine Anhänger, die den in Reichthum und Sittenlosigkeit dahinsinkenden König der hohen und verantwortungsvollen Würde für unwert erklärten, zu der ihn Geburt und Herkunft berufen hatten. Nur Orleans wurde in dem von England besetzten Teile Frankreichs noch von Dornis gehalten — aber es war nicht abzusehen, wie lange die Stadt noch den Stoß von neuem heranrückenden Engländern Widerstand leisten könne.

In dieser höchsten Gefahr erschien Johanna; plötzlich und unvermittelt, dem Willen des Himmels gehorchend, wie sie sagte, trat sie vor den Hauptmann der in Voucouleurs liegenden königlichen Abteilung und verlangte von ihm, vor den König geführt zu werden, da sie die heilige Sendung erhalten habe, Orleans von den fremden Belagerern zu befreien und den König zur Krönung nach Reims zu geleiten. Widerstrebend und zaudernd, aber nicht unberührt von der glühenden Begeisterung der Jungfrau, gestattete er ihr endlich, sich nach Chinon zu begeben, wo der König damals Hof hielt, und ihm die Bitte vorzutragen, an die Spitze eines Heeres gestellt zu werden, das gegen Orleans ziehen sollte. Wie in Voucouleurs, so nahm man auch in Chinon die schwärmerische Jungfrau anfänglich mit Mißtrauen und Zweifel auf. Was sie von ihrem Verkehr mit der Mutter des Horn und den Heiligen des Himmels erzählte, erschien so sonderbar, daß der König die Theologen seines Hofes beauftragte, das süße Mädchen, das zu ertönen versprochen, was den erprobten Führern des französischen Heeres bisher versagt geblieben war, zunächst auf seine Rechtmäßigkeit zu prüfen; es wollte ihm erscheinen, daß hier ein Kaufwerk der Hölle vorlag, die Frankreich und den König nur noch tiefer ins Verderben zu ziehen suchte. Die Erklärung aber, die ihm von den Theologen wurde, daß Johanna von himmlischen Kräften, nicht aber von den Mächten der Dummheit geleitet werde, und ihre unberührte

Reinheit, die von den Frauen des königlichen Hoflagers festgestellt wurde, zerstörten zwar die Bedenken des Königs, aber volles Vertrauen faßte er zu der fremdartigen Erscheinung erst, als sie ihm geheimnisvolle Enthüllungen machte, von deren Inhalt zwar nichts Bestimmtes überliefert ist, die sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach auf die eheliche Geburt des Königs bezogen; denn von seinem Vorfahren, zu denen auch seine eigene Mutter gehörte, wurde der König als Bastard bezeichnet, der kein Recht habe, sich König von Frankreich zu nennen und die Krone des heiligen Ludwig zu tragen.

Im Einverständnis mit dem Parlament erließ die Jungfrau jetzt eine, vorher nur kleine Heeresabteilung, mit der sie den Kampf gegen das englische Heer begann, das vor Orleans lagerte. In wenigen Tagen schon erfüllten sich ihre Weissagungen; es gelang ihr, sich durch die Reihen der Belagerer hindurchzuzwängen, und am 4. Mai 1429 drang sie in Orleans ein. Durch einige glückliche Ausfälle, die sie im Einverständnis mit den in Orleans liegenden französischen Führern vorbereitete, zwang sie wenige Tage später, am 8. Mai, die Engländer zur Aufhebung der Belagerung.

Nicht dieser Erfolg allein war es, der das Vertrauen des Königs zu ihr befestigte. Zucht und Ordnung war mit ihr in das fast aufgelöste französische Heer zurückgeführt, denn auch die Soldaten begannen an die übernatürlichen Kräfte ihrer Führerin zu glauben, und mit diesem Glauben verband sich ein willensloser Gehorsam, der die Erfolge der Jungfrau in entscheidender Weise beeinflusst hat.

Mit der Einnahme von Orleans war der erste Teil der Aufgabe erfüllt, zu der sich die Jungfrau berufen fühlte — jetzt mußte das Werk der Befreiung Frankreichs und die Wiederaufrichtung des rechtmäßigen Königtums vollendet und König Karl VII. an der gereinigten Stätte des französischen Königtums, in Reims, gesalbt und gekrönt werden. Noch war der Weg dorthin durch machtvolle englische Heerhaufen gesperrt, die unter dem Befehle des englischen Oberfeldherrn Talbot standen; aber ihrem stürmischen Vordringen konnten die Engländer nicht widerstehen; am 18.

teressenpolitik soll aufhören. Die sogenannten Magenfragen wollen wir in der Politik ausschalten. Der Sanjabund will durch eine gerechte Politik auf allen Gebieten friedlich wirken. Die Unzufriedenheit in allen Schichten des Volkes soll beseitigt werden. Der Redner kennzeichnete an der Hand einer Broschüre, welche harmloses Mäntelchen der Bund der Landwirte trage. Es kann kein Zufall sein, daß in einer Reihe von Wahlkreisen das Zentrum zugunsten der bündlerischen und konservativen Kandidaten auf eigene Kandidaturen verzichtet hat. Der Bund der Landwirte und die Konservativen vertreten nach wie vor die Interessen des Großgrundbesitzes. Sie haben jüngst auch eine Stichwahlparole ausgegeben, die besagt, daß im Falle der Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Liberalen die Entscheidung je nach den politischen, tatsächlichen Interessen der Partei zu treffen sei. Den Forderungen der Herstellung eines „lückenlosen“ Sozialrats werden wir entschieden entgegenstehen. Die Flugblätter des Bundes der Landwirte verdienen niedriger gehängt zu werden. Sie enthalten zahlreiche Unwahrheiten. Die Produktionswerte der Landwirtschaft werden dort auf rund 12, die der Industrie aber nur auf rund 10 Milliarden angegeben, eine Angabe, die selbst von einem Freunde des Bundes der Landwirte um nicht weniger als 26 Milliarden zu gering berechnet worden ist. Der Kampf, in welchem wir stehen, ist eine wichtige Etappe in dem Kampf zwischen der Verbormundung und Reglementierung und der freien Entwicklung eines mündigen, sich seiner Kraft und seiner Ziele bewußten Bürgertums. Wir verlangen eine gerechte Politik, die besser als Attacken und halbe Mittel die sozialdemokratischen Bestrebungen niederzukämpfen wird. Wenn Herr von Heydebrand kürzlich seine Bedingungen aufstellte, die für die Stichwahlhilfe maßgebend sein sollten, so wird bei ihrer Durchführung indirekt der Sozialdemokratie Wahlhilfe geleistet. Wir haben im Sanjabund redlich gearbeitet seit dem zweieinhalbjährigen Bestehen, unser Erfolg ist bereits groß, wenn uns auch kein langes Leben verheißt wurde. Mann für Mann stehen unsere Reihen festgesetzt in der Überzeugung, daß im Sanjabund der Einheitsgedanke des deutschen Volkes in idealer Weise verkörpert wird und daß wir gerade die wahren und treuen Schildträger von Kaiser und Reich sind. Tatkräftig ist der Sanjabund in die Wahlarbeit im gesamten Reiche eingetreten und wird nicht vergebens gearbeitet haben. Wir sind uns der ersten Lage voll bewußt und sind erfüllt vom Geiste der heutigen staatlichen Wirtschaftsordnung. Jeder Bürger soll mitarbeiten zum Wohle der Allgemeinheit. Auch die Frauen sollen Helferinnen in dem Wahlkampf sein und bei der Wahl als „Gewissen des Mannes“ an die Wahlpflicht erinnern.

Geheimrat Nießer schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß die allgemeine Unzufriedenheit nicht dazu führen soll und wird, daß die bürgerlichen Elemente ihre Stimme der Sozialdemokratie geben und damit indirekt die Reaktion stützen. Nicht die Person, sondern die Ziele der Kandidaten müssen für den Wähler entscheidend und maßgebend sein. Der Tag der Abrechnung wird erscheinen, wenn alle Wähler ihre Pflicht tun. Der Sanjabund hat es sich zur Aufgabe gemacht, das eingeschläferte Bürgertum wieder zu Taten zu erwecken: das deutsche Volk soll durch den Aufruf des Sanjabundes wach werden und im hohen Bewußtsein seiner Aufgaben eintreten. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Erzieherin der Großherzogin-Witwe von Baden, Gräfin Sophie von Erbach-Gindelshausen, aus einer reformierten Schweizer Uradelfamilie, ist, 98 Jahre alt, in Straßburg gestorben. Die

große Großherzogin von Baden, die mit rührender Anhänglichkeit an ihrer Erzieherin hängt, ist zur Einsegnung nach Straßburg gefahren.

*** Veränderungen in der Diplomatie?** Das „Kleine Journal“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß in kurzer Zeit neue Veränderungen in der deutschen Diplomatie vorgehen seien. So wolle der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, sich im Laufe des Jahres 1912 in den Ruhestand zurückziehen. Die besten Aussichten, Marschalls Nachfolger zu werden, habe der Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen. Auch in Lissabon dürfte bald eine Personeneränderung notwendig werden. Der jetzige Gesandte Frhr. v. Bodmann sei schwer ausgenutzt und unterziehe sich augenblicklich einer Operation in Paris. Die Aussichten auf eine Besserung seien leider nur gering, und daher erwarte man, daß Freiherr v. Bodmann bald durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werde. Ferner verlautet, daß der Gouverneur von Ostafrika, Frhr. v. Rechenberg, den Gesandtenposten in Christiana erhalten solle.

*** Aber die Zentrumsentwürfe der „Süddeutschen Monatshefte“** bewahrt, wie aus München berichtet wird, die bayerische Zentrumspreffe, soweit bis jetzt zu sehen ist und wie zu erwarten war, tiefes, verlogenes Schweigen. Sie weilt dafür um so mehr auf dem bereits hinreichend abgegebene Jesuitenerlaß des Kultusministers hemm, dem es wahrscheinlich auch nicht viel helfen wird im Ansehen beim Zentrum, daß sein ältester Sohn, den er im Freisinger Priesterseminar noch unter der Leitung des verstorbenen Zentrumsführers Prälaten Daller hat erziehen lassen, nunmehr die Priesterweihe erhalten hat.

LC. Die Steuern des schwarzblauen Bloks von 1909 wirken noch immer nachteilig auf Industrie und Produktion. In dem vorläufigen Bericht der Handelskammer zu Kiel für das Jahr 1911 sagt diese beispielweise über die Entwicklung des Brauereigewerbes: „Die geringe Absatzsteigerung greift an erster Stelle auch heute noch auf die Folgen der Brauenerhöhung zurück und dürfte noch bedeutend spürbarer sein, wenn nicht ein ganz außerordentlich warmer Sommer den Mehrverkauf gebracht hätte.“ Bei der Spiritusindustrie heißt es: „Für die Spiritus verarbeitende Industrie waren die höheren Preise für Spiritus nachteilig. Auch wirkte noch die Folge der Steuer und der Finanzreform fort. Eine Vermehrung des Konsums ist nicht eingetreten, vielmehr wird mit einer Verminderung zu rechnen sein.“ Bei der Tabakindustrie waren nach dem Bericht die Verhältnisse recht ungünstig. „Sowohl die Rauchtabelle als auch die Kautschukindustrie sind durch die Wertsteigerung stark betroffen, und besonders wird dieses von den kleineren Schichten der Bevölkerung empfunden.“ — Derartige Urteile geben doch ein anderes Bild von der Finanzreform von 1909 als die himmelhochjauchenden Reden und Berichte der Agrarier über die wirtschaftliche Bedeutung jener neuen Steuern.

*** Verbindung der Insel Sylt mit dem Festlande.** Die Vorarbeiten für die Verbindung der östlichen Spitze der Insel Sylt mit der Küste von Schleswig, mit denen die Eisenbahndirektion Altona befaßt worden war, sind zum Abschluß gelangt. Im neuen Jahre soll bereits mit den ersten Arbeiten für eine Verbindung der Insel mit dem Festlande begonnen werden. Die Kosten des Projekts dürften naturgemäß recht bedeutend sein, da allein die Herstellung eines Damms, der die Verbindung zwischen Sylt und dem Festlande darstellt, etwa 5 Millionen Mark betragen dürfte. Entsprechende Mittel für eine erste Rate zur Durchführung des Planes werden voraussichtlich nicht im Etat, sondern im Eisenbahnanleihegesetz enthalten sein, das bereits im Januar vorgelegt werden soll. Die diesbezüglichen Forderungen gelten einer Bahnanleihe, die sich von der Linie Husum-Tondern auf ihrem nördlichen Drittel nach Westen abzweigt und von der Küste mittels eines Damms die Ostspitze Sylts erreicht. Die Fertigstellung des Damms ermöglicht dann auch Anlandungsarbeiten, die im übrigen schon an der ganzen Küste von Schleswig seit längerer Zeit im Gange sind. Südlich von Sylt sind bereits bei den Inseln Nordstrand, Hamburger Haff, Wolland, Oland und Langemeh solche Anlandungen im Arbeit.

*** Ein neuer Spionagefall?** Ein Coblenzer Prozeß-agent, der mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegation gebient hat, ist unter dem Verdacht, für Frankreich Spionage getrieben zu haben, verhaftet worden.

*** Der burenafrikanische Inhaftenzug.** Ein Berliner Oberlehrer übermittelt dem „N. Z.“ folgendes vervielfältigte Rundschreiben, das ihm jetzt zugegangen ist: „Auf Grund einer Verfügung ersuche ich Sie, sich zu vergewissern, ob Sie in die Wählerliste eingetragen sind. Berlin, d. 28. 12. 11.“ (Folgt der Name des Direktors.) In Berlin haben, wie in ganz Preußen, die Wählerlisten nur bis zum 21. Dezember anzulegen. Die obige Aufforderung kam also einige Posttage zu spät. Aber daraus macht sich St. Bureaukratieus bekanntlich gar nichts.

*** Zum 6. Preussischen Lehrertag.** Im Anschluß an die Beratungen des 6. Preussischen Lehrertages fand eine Vertreterversammlung statt. Unter den zu Beginn der Versammlung erörterten Anträgen interner Natur verdient allgemeineres Interesse jener, welcher die Aufmachung einer Statistik nach der Richtung zum Ziele hat, wie derzeit der niedere Küster sowie der Kantor- und Organisationsdienst entlohnt wird. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Einen breiteren Rahmen nahmen die Anträge, betreffend das Lehrerwahlrecht, ein. Zu dieser Frage lagen zwei Anträge aus Sachsen vor. Der erste derselben lautete: Der Preussische Lehrerverein wolle dahin wirken, daß § 59, Abs. 1, des Schulunterrichtsgesetzes folgende Fassung erhalte: „Die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen werden von der Gemeindebehörde aus der Zahl der Befähigten innerhalb einer von der Schulaufsichtsbehörde zu bestimmenden Frist gewählt; jedoch erfolgt in Schulverbänden mit 8 bis 25 Schullehrern die Wahl aus drei von der Schulaufsichtsbehörde als befähigt bezeichneten. In Schulverbänden mit 7 und weniger Stellen erfolgt die Wahl der Lehrer und Lehrerinnen dauernd durch die Schulaufsichtsbehörde; den Schulverbänden wird ein einmaliges Einspruchsrecht gewährt.“ — Der zweite sachliche Antrag hatte folgenden Wortlaut: Die Vertreterversammlung des Lehrerverbands des Provinz Sachsen bittet den Vorstand des Preussischen Lehrervereins, zu erwägen, in welcher Weise dem nicht mehr zeitgemäßen Zustand der Abhaltung von Lehrproben abgeholfen werden könnte. — Die beiden Anträge wurden angenommen. Die Vertreterversammlung nahm dann gegen die Anschauungen, die auf der 9. Generalversammlung des Preussischen Rektorenvereins zu Königsberg 1911 hinsichtlich der Stellung des Rektorenamtes im Volksschuldienst laut geworden waren, eine scharf ablehnende Stellung ein und nahm nach länger und teilweise ziemlich lebhafter Debatte eine umfangreiche Resolution an, in welcher gegen die Beschlüsse der erwähnten Rektorenkonferenz Protest erhoben wird; ein Zusatzantrag zu der Resolution gelangte ebenfalls zur Annahme, in welchem die Einziehung einer aus Mitgliedern des Lehrervereins und des Rektorenvereins gebildeten Kommission gefordert wird, welche Einigungsverhandlungen zur Beilegung der Differenzen in der Schulaufsichtsfrage anzubahnen soll. — Lehrer Brunoitz (Dammern) referierte über die Lage der Altpensionäre und forderte Gleichstellung derselben mit den Neupensionären unter gleichzeitiger Stellung von Eventualanträgen, falls sich derzeit eine Gleichstellung der beiden Gruppen von Pensionären nicht ermöglichen lassen sollte. Nachdem Rektor Reibmann (Ragdeburg) zum 1. Vorsitzenden des Preussischen Lehrervereins wiedergewählt und als Ort der nächsten Tagung Bosen bestimmt worden war, wurde die Vertreterversammlung geschlossen.

Wahlbewegung.

Ostelbische Wahlwache. Gegen die Ernennung des konservativen Reichstagskandidaten zum Wahlkommissar, seines Vaters und seines Onkels zu Wahlvorstehern hat die fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreis Hagen durch ihren Führer Justizrat Friedmann-Hagen beim Minister des Innern Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde rügt auch, daß überhaupt in außerordentlich zahlreichen Fällen immer nur Rittergutsbesitzer oder ihre Verwalter zu Wahlvorstehern ernannt sind und nicht die Gemeindevorsteher. Auch wird gerügt, daß in ca. 60 Wahlbezirken das Wahllokal nicht in die Räumlichkeiten in Gastwirtschaften oder Schulen, sondern in die Privatwohnungen oder Antiklokale der Rittergutsbesitzer verlegt sei, insbesondere in Quark, wo trotz der Existenz von 9 Gasthöfen mit großen Sälen ein kleines Antiklokal bei dem Wahlvorsteher, Majoratsbesitzer Frhr. v. Tschammer, zum Wahllokal bestimmt wurde.

Geistliche Wahlbeeinflussung. Es ist bereits mitgeteilt worden, daß das Oberlandesgericht in Rostock (Elsaß) die Wahl des Zentrumskandidaten Hoffmann in Bischofshagen-Bosminster für ungültig erklärt hat wegen der weitgehenden Beeinflussung der Wahl durch Geistliche in Aus-

Junii wurde Talbot bei Potay vollständig geschlagen, er selbst gefangen genommen und nichts hinderte mehr den König, den feierlichen Zug nach Reims anzutreten. Ihm zur Seite ritt Johanna in die Stadt ein, und sie stand neben ihm, als der Erzbischof von Cambrai Karl VII. von Frankreich mit dem heiligen Öle salbte und ihn unter dem lauten Jubel des Volkes zum allein rechtmäßigen König von Frankreich ausrief. In der dichtsten Menge, die den Raum der ehrwürdigen Kathedrale füllte, befanden sich auch der Vater Johanna's und ihre Brüder. Nur mit Widerstreben und in dunkler Ahnung kommenden Unheils hatte er die Tochter den Weg zum Könige antreten sehen — jetzt aber drängte auch er sich an den Altar der Kirche, um seiner Tochter im höchsten Maße irdischen Glückes nahe zu sein. Es war der Höhepunkt ihres Lebens, dem unmittelbar darauf der läche und furchtbare Sturz folgen sollte. Wie von einer inneren Stimme getrieben, wollte Johanna nach der Krönung jeder weiteren kriegerischen Tätigkeit entsagen. Die Aufgaben, die sie sich gestellt hatte, zu deren Lösung sie sich bestimmt glaubte, waren erfüllt; jetzt konnte sie in die Stille und Einsamkeit ihres beschiedenen Heimatdörfchens zurückkehren. . . .

Es sollte anders kommen. Ein König wie Karl VII., der in den Tagen der Not und Sorge den Weg zu seinen Truppen nicht gefunden hatte, sah in den Tagen des Glanzes andere Aufgaben vor sich, als sie ihn draußen im Feldlager erwartet hätten. Nur widerstrebend sagte sich Johanna: was sie jetzt begann, geschah auf den Willen des irdischen Herrn; keine Mahnung der Heiligen hatte sie zu befolgen, als sie erneut die Männerrüstung um ihre Glieder schmeißte und den Kampf zur Wiedereroberung der Hauptstadt des Reiches unternahm. An den Wällen von Paris scheiterte das Glück der Jungfrau. Bei einem Ausfalle der englischen Truppen, die sie vergebens niederzuwerfen suchte, wurde sie schwer am Schenkel verwundet und zur Aufgabe der Belagerung gezwungen. Es war der erste Mißerfolg ihres kriegerischen Lebens — nicht nur in ihr, auch in den ihr unterstellten Truppen begann der Glaube Wurzeln zu schlagen, daß der Stern der Jungfrau sich niederlege. Trotz ihres Abtrübsens zog sich das Heer hinter die Loire zurück, und während die Engländer, ermutigt durch den Erfolg, den

sie über Johanna davongetragen hatten, den Winter zu neuen und umfassenden Vorbereitungen benutzten, durfte Karl VII., daß seine eigenen Truppen sich zerstreuten. Das beginnende Frühjahr fand die Jungfrau wieder im Felde — aber vergebens suchte sie das schwindende Glück erneut an ihre Fahnen zu fesseln. Um Compiègne vor den Angriffen des mit den Engländern verbündeten Herzogs von Burgund zu schützen, warf sich die Jungfrau mit der geringen Mannschaft, die ihr gegeben war, in die Stadt, noch einmal glaube sie, den Sieg über die vor den Toren lagernden Heinde davontragen zu können, mutvoll und begeistert wie in ihren Anfängen stürmte sie an der Spitze ihrer Truppen den Feinden entgegen, aber sie hatte sich in ihrem Eifer zu weit vorgewagt, ein feindlicher Soldat erkannte sie, riß sie vom Pferde und übergab sie dem Bastard von Vendome, der sie seinem Lehensherrn, dem Grafen von Light, auslieferte. Von ihm wurde sie milde behandelt; ihre Leiden und Mißhandlungen begannen erst, als der Graf auf das Drängen der Engländer ihnen die wertvolle Gefangene gegen Zahlung von 10 000 Livres auslieferte oder verkaufte. Vergebens suchte sie zu entfliehen; der Sprung von dem Turm zu Beaurevoir brachte ihr die ersehnte Freiheit nicht. Bewußtlos, aber kaum verletzt wurde sie in die englische Gefangenschaft zurückgebracht, ohne daß sich der König oder die Großen des Landes um ihre Freilassung bemühten. Bei Hofe wurde ihr Schicksal gleichgültig aufgenommen. In eisernen Ketten wurde sie von den Engländern nach Rouen gebracht, jeder Fluchtversuch war fürderhin ausgeschlossen, und ein volles Jahr mußte die Heldin in dunkler Kerkerhaft verbringen. Aus politischen Gründen waren die Engländer entschlossen, das Mädchen dem schmachvollsten Tode, dem Feuerode, zu übergeben. Der Glaube, daß Frankreich durch göttliche Hilfe gerettet werden sei, sollte erschüttert und damit der Boden bereitet werden, auf dem sich die Wiedereroberung des Landes durch englische Truppen vollziehen könne. Noch sind die blutigen Prozeduren vorhanden, aus denen grauenvoller Fanatismus hervorbricht.

Im Februar 1431 begann der Prozeß gegen sie. Voll wilden Eifers lagte man sie an, ein Bündnis mit dem Teufel geschlossen und als Heherin gebüdet zu haben, daß

das gläubige Volk sie als Heilige verehere; öffentlich sei sie in Männerkleidern erschienen und habe dadurch weibliche Scham und Sittemkeit verletzt — Verbrechen, die nur mit dem Tode gestraft werden könnten. Aber diese Beschuldigung sah ein Gericht zu Rate, dessen Urteil feststand, ehe noch die Verhandlung begonnen hatte. Johanna mußte sterben, und die Unterwelt Paris befüllte das Todesurteil, das ihr vorgelegt wurde und das die angeblichen, todeswürdigen Verbrechen der Jungfrau noch um eine große Anzahl weiterer vermehrt hatte. Am 21. Mai 1431 wurde ihr das Urteil verkündigt, aber in lebenslängliche Kerkerhaft ungewandelt, als sie sich in einer Stunde der Angst zum Widerruf und zur Abschwörung ihrer Heheren bereit erklärt hatte. Wenige Tage später widerrief sie ihr Geständnis. Das grauenvolle Leben in der Haft, wie sie ihr von den Engländern bereitet wurde, persönliche Verlegungen ihrer weiblichen Würde, dann wohl auch das siegreich wiederkehrende Bewußtsein ihrer göttlichen Sendung, das sie auch angesichts des grauenvollen Todes nicht verweigern zu dürfen glaubte, hatten diesen Entschluß in ihr erwachsen lassen. So wurde sie am 30. Mai 1431 als rückfällige Heherin auf dem Marktplatz in Rouen auf erhöhtem Holzstoße verbrannt, bis zum letzten Atemzuge in inbrünstigen Gebeten die heilige Jungfrau ansehend. Ihre Asche wurde in die Seine gestraut, um auch die letzten Spuren der Heherin vom Erdboden zu vertilgen.

Lange Jahre blüht das Andenken der Jungfrau geschändet; erst 1451 wurde auf Befehl Karls VII., der dabei einem stets mächtiger auftauchenden Verlangen seines Volkes folgte, der Prozeß wieder aufgenommen, aber es dauerte fünf Jahre, ehe die Verhandlungen so weit gediehen waren, daß Paps Callixtus III. die Jungfrau von Schuld und Verbrechen lossprechen konnte. In Frankreich wurde sie wie eine Heilige verehrt; durch sie erst ist der Freiheitskampf der Franzosen gegen die Engländer in entscheidende Bahnen gelenkt worden, und so wird sie als eine Verkörperung des französischen Nationalbewußtseins weiterleben, das in schwerer Zeit nicht vom Könige, sondern von einer solchen Gestalt aus dem Volke gepflügt und getragen wurde.

übung ihres Amtes. Wie weit diese Beeinflussung gegangen ist, welche häßlichen, der Religion wie dem Staatsgefühl gleich abträglichen Formen sie angenommen hat, zeigen die bei der Einspruchsverhandlung verlesenen Beweisaufnahmen. Die „Edn. Zig.“ veröffentlicht einen Teil davon und meint dazu: „Angesichts derart gräßlicher Beeinflussungen trifft das Urteil des Oberlandesgerichts Kolnar den Nagel auf den Kopf, wenn es sagt, daß Geiseln im Wahlkampfe nicht nur weit über ihre Bestimmung gehandelt, sondern geradezu Mittel gebraucht haben, die als sittlich und moralisch verwerflich zu bezeichnen seien.“

Rechtspflege und Verwaltung.

Zu Mitgliedern des Disziplinarkollegiums für die richterlichen Beamten sind der vortragende Rat im Ministerium des Innern Geh. Oberregierungsrat Freiherr v. Zedlitz und Reufitz und der vortragende Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuny, ernannt worden.

Neue Richterstellen. Die Zahl der neuen Richterstellen, die der preussische Etat für 1912 fordert, beträgt 79. Sie ist damit geringer als in den Vorjahren. Seit sechs Jahren hat ein andauernder Rückgang der neuen Stellen stattgefunden, indem im Jahre 1906 203 Stellen gefordert und bewilligt sind, dagegen 1907 nur 145, 1908 123, 1909 121, 1910 105, 1911 94 und jetzt, wie angegeben, 79. Unter den diesjährigen neuen Stellen befinden sich 5 (im Vorjahr 12) für Landgerichtsdirektoren, 14 (22) für Landrichter und 60 (ebenfalls im Vorjahr) für Amtsrichter. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr entfällt also allein auf die Landgerichte, was dadurch natürlich ist, daß die Tätigkeit der Landgerichte infolge der Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte von 300 bis auf 600 M. wesentlich zurückgegangen ist, so daß neue Richter nur bei denjenigen Landgerichten gebraucht werden, die trotz der Herabminderung ihrer unteren Zuständigkeitsgrenze infolge des starken Wachstums der Bevölkerung oder der besonderen Zunahme von Handel und Industrie eine Steigerung der Geschäfte gehabt haben. Die Oberlandesgerichte gehen, da dieselben Gründe, die eine Abnahme der Geschäftstätigkeit der Landgerichte bewirken, auch auf die Tätigkeit der Oberlandesgerichte herabmindernd einwirken, ganz leer aus, wie schon in den beiden vorausgegangenen Jahren. Staatsanwaltschaften wurden 16 gefordert gegen 8 im Jahre 1911 und 2 im Jahre 1910; darunter befindet sich eine Weiteilungsvorstellungsstelle. Über die Gerichte, bei denen die neuen Richter und Staatsanwaltschaften errichtet werden sollen, ist aus den bisherigen offiziellen Mitteilungen über den Etat noch nichts ersichtlich. Antonwaltschaften werden 6 (im Vorjahr 5), Rendantenstellen 2 (2), Gerichtsschreiberstellen 140 (194) und Gerichtsschreibergehilfenstellen 34 (48) gefordert. Diätarstellen, deren im Vorjahr 60, vor zwei Jahren 116 gefordert wurden, scheint der neue Etat nicht zu enthalten. Die Zahl der neuen Ranglistenstellen beträgt 43 (im Vorjahr 40), die der Unterbeamtenstellen 97 gegen nur 50 im Vorjahr.

Deutsche Kolonien.

Aus Südwestafrika. Das „Deutsche Kolonialblatt“ bezeichnet Berichte aus Südwestafrika, wonach der größte Teil des Viehs der Dürre und dem Wassermangel zum Opfer gefallen sein sollte, als übertrieben. Es habe sich nur um einige Hundert Stück Vieh gehandelt, deren Verlust zum Teil auch auf Weidestände und andere Ursachen zurückzuführen sei. Die Viehbestände hätten sich im letzten Jahr recht erheblich vermindert, und zwar Rindvieh (nach dem Stand vom 1. April) um 23 306, Schafe um 40 250, Ziegen um 65 986 Stück. — Die Diamantenförderung hat im November v. J. 57 074 Karat betragen gegen 68 302 Karat im November 1910, von April bis November 616 801 gegen 554 252 Karat.

— Eine Denkschrift über die Kolonien. Wie uns mitgeteilt wird, wird in wenigen Tagen, voraussichtlich noch in der ersten Hälfte des Monats Januar, die diesjährige Denkschrift über die gesamten deutschen Kolonien erscheinen.

Ausland.

Belgien.

Vollzählung. Laut der Zählung vom 31. Dezember 1910 hatte Belgien 7 423 784 Einwohner; 3 680 790 Männer und 3 742 994 Frauen. Brabant zählt 1 469 677 Einwohner, Hennegau 1 232 967, Ostflandern 1 120 336, Antwerpen 968 677, Lüttich 888 341, Westflandern 874 135, Namur 362 864, Limburg 275 691 und Luxemburg 231 215. Brüssel und Borcote zählen 711 664 Einwohner, Antwerpen 301 766, Lüttich 167 521, Gent 166 445. Auf Grund der Zählung müssen verfassungsmäßig die Abgeordnetenmandate um 18 vermehrt werden.

England.

Wirklich bessere Absichten gegenüber Deutschland? Der „Daily Telegraph“ begründet die gemeldeten Äußerungen der englischen Minister über die Beziehungen Englands zu Deutschland und fährt dann fort: Wenn wir nicht sehr irren, besteht der wirkliche und echte Wunsch, daß bald eine Gelegenheit kommen möge, wo unser Auswärtiges Amt nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat zeigen kann, daß diese Äußerungen ebenso wie die Rede Grey's vom 27. November keine salbungsvollen Phrasen sind, sondern der Meinung und Absicht der Regierung entsprechen. Das Amt erinnert an die Ausführungen Grey's, daß es für England eine weiche Politik sei, sich möglichst wenig weiter auszu dehnen, namentlich in Afrika, und daß, wenn Deutschland mit anderen Ländern in freundschaftliche Vereinbarungen über Afrika eintreten wolle, England ihm nicht im Wege stehen werde. Das Blatt schreibt weiter: Dies waren wohlüberlegte Erklärungen, aber in der Spannung des Augenblicks haben sie kaum die verdiente Aufmerksamkeit erhalten, weder in England noch in Deutschland. Wir erinnern jetzt daran, weil wir glauben, daß sie wichtiger sind, als lebenswürdige Gemeinplätze über den guten Willen und die gegenseitige Achtung, und daß sie den Tatsachen absolut entsprechen.

Rußland.

Kaufsuchungen in Petersburg. In Petersburg fanden massenweise Kaufsuchungen statt, wobei zahlreiche Städte-

tende, Arbeiter und Angehörige freier Berufe verhaftet wurden.

Das Todesurteil für einen Meuterer. Das Schwabtopfer Marinekriegsgericht verurteilte den Deckoffizier des Kanonenbootes „Furubang“, namens Kasimow wegen Aufreizung von Matrosen zur Massenschlacht und zur Ermordung der Offiziere auf der Reise von Beirut nach dem Pyraus, zum Tode durch Erschießen.

Türkei.

Das neue Kabinett vor der Kammer. In der Kammer verlas der Großwesir eine Regierungserklärung, welche auf die Umstände der Demission des früheren Kabinetts Bezug nahm und erklärte, daß das neue Kabinett nachdrücklich auf der Dringlichkeit der Wänderungen des Artikels 35 bestünde, die vom früheren Kabinett verlangt worden seien. In allen konstitutionellen Ländern sei das Recht der Auflösung ein Grundrecht des Staatsoberhauptes und es wäre sonderbar, dem Sultan, einem Herrscher über so viele Millionen, dieses Recht verweigern zu wollen. (Lärm bei der Opposition.) Der Großwesir forderte unter lebhafter Erregung die Anwendung der Hausordnung gegen Lufti Hilmi, wofür sich jedoch keine Majorität fand. Der Großwesir fuhr nach dem Zwischenfall in seiner Rede fort und wies auf die Notwendigkeit hin, den Artikel 35 zu ändern, um der unhaltbaren Situation ein Ende zu machen und dem Sultan seine gesetzlichen Rechte zu verschaffen. Die oppositionellen Redner verbarrierten demgegenüber auf ihrem absehbenden Standpunkt. Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff der Großwesir mehrmals das Wort. Er versicherte, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Kammer aufzulösen. Er wiederholte, daß die Regierung die vorgeschlagenen Wänderungen für unerlässlich halte und darauf bestche, weil das Wohl des Vaterlandes davon abhänge. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu Zwischenfällen. Unter unbeschreiblichem Lärm, Tumult und Protestrufen der Opposition wollte der Präsident einen jugendlichen Antrag zur Abstimmung bringen. Die Opposition verließ dann den Sitzungssaal mit lautmächtigem Protest gegen die Verletzung der Geschäftsordnung. Es kam zu heftigen Zusammenstößen. Die Opposition wurde schließlich überlistet.

Friedenshoffnungen des Großwesirs. Said Pascha richtete an alle Wall ein Rundschreiben, in dem es heißt, er hege die Überzeugung, daß binnen kurzem ein das Prestige und die Ehre des Reiches sicheres Frieden mit Italien zum Abschluß gelangen werde. Said Pascha fordert die Wallis auf, die Bemühungen zu verdoppeln, damit im Innern des Landes wieder geordnete Zustände eintreten. Er weist besonders darauf hin, daß die christliche Bevölkerung gerecht und mit den Moslims gleichberechtigt zu behandeln sei.

Argentinien.

Der Eisenbahnerstreik. Die Lokomotivführer und Heizer der Eisenbahnen haben nunmehr beschlossen, am kommenden Samstag um Mitternacht mit dem Ausstand zu beginnen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kosten der Erbauung des Paulinenschloßes.

Zwecks Herstellung eines Wohnsitzes für die verwitwete Herzogin Pauline, zweite Gemahlin des 1839 verstorbenen Herzogs Wilhelm von Nassau, wurde im Jahre 1840 durch die herzogliche Generaldomänenverwaltung das auf der Anhöhe am Sonnenberger Weg gelegene Karl Kaiserliche Landhaus, das die Benennung Bellevue (Schöne Aussicht) trug, für 50 300 Gulden angekauft. Die Verrentung dieses Geschäfts übernahmen die Gebrüder Homberg zu Frankfurt a. M. Der zum Landhaus gehörige Garten war bescheidenen Umfangs, weshalb zur Gewinnung des nötigen Baugrunds und zur Herrichtung eines Anfahrweges die anliegenden Grundstücke, nämlich: von G. A. Krieger 24 Ruten 68 Schuh für 519 fl. 45 kr., Dr. Jais 6 R. 45 Sch. für 132 fl. 52 kr. und 43 R. 25 Sch. für 2710 fl., Martin Hölzer 1 R. 45 Sch. für 50 fl. 45 kr., Johann Faul 63 Sch. für 22 fl., G. A. Christmann 3 R. 62 Sch. für 134 fl. 40 kr., C. Pommarius 1 R. 37 Sch. für 49 fl. 57 kr., Chr. Hausmann 6 R. 12 Sch. für 222 fl. 35 kr., Frau Posthalter Schlichter 26 R. 5 Sch. für 946 fl. 15 kr. und von dem Ziegler Philipp Waigand 1 R. 16 Sch. für 40 fl. 30 kr. zu erwerben waren.

Mit den Grundarbeiten für den Schloßbau war der Hofbaumeister Goertz betraut; sie verursachten 15 474 fl. Kosten. Die Leitung des Neubaus jedoch übernahm der Domänenbaurat Göb, der bis Ende 1844 das sogenannte Palais mit einem Kostenaufwand von rund 180 363 fl. einschließlich der Gartenanlagen und im Jahre 1845 die erforderlichen Ökonomiegebäude für 19 843 fl. fertigstellte. Die innere Einrichtung und Ausmöblierung erforderte den Betrag von 62 452 fl.

Als recht unangenehme Nachbarschaft erwies sich der am Fuße der Anhöhe zur Seite des Sonnenberger Wegs gelegene Jais'sche Bleichgarten, in dem sich ein Eiseller befand; denn nicht nur das Treiben der Wäscherinnen im Sommer und die Eisanfuhr und -abfuhr im Winter mußte für die Schloßbewohnerin störend werden, sondern es war auch zu befürchten, daß ihr die Aussicht nach dem Aushaus benommen würde, weil der Besitzer die Genehmigung zur Erbauung eines Sandhauses in seinem Bleichgarten bereits erlangt hatte. Auch östlich und nördlich der Schloßanlage, wo die Familie Jais mit zwei weiteren Parzellen angrenzte, waren nicht näher bezeichnete Mißstände zu beseitigen. Man trat deshalb mit dem Medizinalrat Dr. Jais in Unterhandlungen, der für die Rute 30 Gulden verlangte. Nach längeren Unelkenabsetzungen trat er seinen Bleichgarten von 263 Ruten 88 Schuh und die beiden anderen Grundstücke von zusammen 211 Ruten 19 Schuh für 10 000 Gulden an die Domänenverwaltung für die Erweiterung der Schloßanlagen ab. Die Einfriedigung derselben konnte mit einem Aufwand von 2816 fl. bewerkstelligt werden.

Für eine nach dem Palais zu führende Wasserleitung waren im Jahre 1844 Quellen in der Lemelbach gefaßt worden. Die Leitung verläuft die Grundstücke von 46

Wiesbadener und 35 Sonnenberger Besitzern, denen eine Abfindung von 812 fl. 35 kr. für die Beschädigung ihres Eigentums gewährt wurde. Zur Herrichtung einer Brunnenkammer trat Konrad Sommer zu Sonnenberg seine Wiese im Distrikt „Kosensfeld“ für 600 fl. ab.

Unter dem 14. August 1846 überwies die herzogliche Generaldomänenverwaltung das sogenannte Palais mit seinen Zugehörungen, das mittlerweile bezogen worden war, der Verwaltung des Hofmarschallamts.

In runden Summen betragen die Kosten der Herstellung des Paulinenschloßes: 1. für Grundterwerb und Wasserleitung 66 522 fl., 2. für Grundarbeiten 15 474 fl., 3. für den Hauptbau und die Gartenanlagen 180 363 fl., 4. für die Nebengebäude 19 843 fl., 5. für die innere Einrichtung 62 452 fl., 6. für die Einfriedigung 2846 fl., 7. für Bauleitungshonorar 1500 fl., zusammen 349 000 fl.

349 000 Gulden entsprechen etwa dem Betrag von 600 000 M. Wenn auch der Geldwert zur Zeit der Erbauung des Paulinenschloßes ein höherer war als heute, so zeigt der Preis, den die Stadtgemeinde im Jahre 1901 für das übrigens vor dem Ankauf durch zwei wertvolle Bauplätze nicht unerheblich beschlittene Grundstück an der damaligen Besitzin, Baron v. Erlanger, bezahlte, welche Versteigerung der Wiesbadener Grundbesitz inzwischen erfahren hatte. Die Stadt bezahlte für das Paulinenschloß nämlich 950 000 M. Jetzt ist die Lage 1 Million.

Wohnungsfrage und Geldmarkt. Die Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Ursachen der weitverbreiteten Mißstände in unserem Wohnungswesen hat in den letzten Jahren entschieden erhebliche Fortschritte gemacht, und im laufenden Jahre hat insbesondere noch der Leijziger Wohnungskongress viel zur Aufklärung beigetragen. Augenblicklich wendet sich nun das Interesse ganz besonders dem Hypotheken- und Realcreditwesen und seinen Zusammenhängen mit den Wohnungsreformbestrebungen zu, und es ist ja leider auch unübersehbar, daß namentlich auf dem Gebiete der zweiten Hypothek, hier sehr große Mißstände vorliegen. Angesichts dieses Problems Wohnungsfrage und Geldmarkt ist es um natürlich besonders wichtig, eine klare Übersicht zu haben über die Quellen des Kapitalstroms, der unsere Bautätigkeit speist, sowie über die Leistungsfähigkeit und die Eigentümlichkeiten dieser Quellen. Ist doch zu beobachten, daß z. B. zwei der allerwichtigsten Institute für Beschaffung von Baupapital, unsere Hypothekenbanken und unsere Sparkassen, gerade in den Zeiten des dringendsten Wohnungsbedarfs, in den Zeiten der industriellen Hochkonjunktur, fast versagen. Über alle diese Dinge bringt nun eine zusammenfassende und knapp gefaßte Aufklärung eine jetzt ganz vor kurzem vom Deutschen Verein für Wohnungsreform in Frankfurt a. M. herausgegebene Schrift „Unsere Wohnungsproduktion und ihre Regelung“, verfaßt von Regierungsrat Dr. Feig vom Kaiserl. statistischen Amt in Berlin und Landesrat Dr. Neives von der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf (Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht in Göttingen, 2 M.). Die Schrift gibt vor allem eine Fülle von Tatsachen und Biffen, und zwar nicht nur über die verwinkelten Beziehungen zwischen Geldmarkt und Wohnungsfrage, sondern auch über den Umfang und die Tatsachen des Wohnungsbedarfs und des Wohnungsangebots, den Verlauf der Wohnungsproduktion, die gemeinnützige Bautätigkeit und anderes mehr. Bei den vielen praktischen Versuchen, die jetzt zur Reformierung der Verhältnisse im Gange sind, wird sie daher sehr wesentliche Dienste leisten können.

Einjährig-Freiwillige. Zum einjährig-freiwilligen Militärdienst werden vielfach unvollständige Anträge bei der Militärbehörde zwecks Zulassung eingereicht. Es herrscht demnach in den beteiligten Kreisen noch vielfach Unklarheit über die bestehenden Bestimmungen. Im Interesse der Antragsteller liegt es, daß die Verzögerung in der Erledigung der Anträge und die sonstigen Weiterungen, die durch die Unvollständigkeit der Anträge entstehen, vermieden werden, und es empfiehlt sich daher, daß die Antragsteller schon bei Beschaffung der Unterlagen darauf halten, daß diese den gesetzlichen Anforderungen genügen. Die Vereinfachung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird durch Erstellung des Berechtigungscheins seitens der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zuerkannt. Sie darf im allgemeinen nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden, hat aber spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärdienstjahres, also des Jahres, in dem der Antragsteller das 20. Lebensjahr vollendet, schriftlich bei der für den Behrort zuständigen Prüfungskommission zu erfolgen. Dem Antrag sind beizufügen, und zwar in Umschrift: 1. eine handesamtliche Geburtsurkunde, 2. das Schulzeugnis über die wissenschaftliche Befähigung, 3. die Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters zum Diensttritt nebst Unterhaltungserklärung und 4. Unbescholtenheitszeugnisse. Bei der Geburtsurkunde genügt nicht ein Taufschein, sondern es ist eine handesamtliche Geburtsurkunde erforderlich, die für Militärzwecke von dem Standesbeamten in gekürzter Form kostenfrei ausgestellt wird. Unzureichend ist also auch die Form der handesamtlichen Bescheinigungen, wie sie „zum Zweck der Beschulung“ oder „zum Zweck der Taufe“ ausgestellt werden ohne die Unterschrift des Standesbeamten. Bei Ausstellung der Einverständniserklärung des gesetzlichen Vertreters ist zu beachten, daß der Aussteller der Erklärung der gesetzliche Vertreter (der Vater, die Mutter oder der Vormund) des Bewerbers ist. Bei Abgabe der Erklärung durch den Vormund des Bewerbers (in welchem Falle die Kosten der einjährigen Dienstzeit nicht aus dem Vermögen des Mündels, sondern aus dem des Vormunds bestritten werden sollen) ist die obige Bescheinigung durch den Gemeindevorstand auszufüllen, außerdem ist eine vollständige gerichtliche oder notariell aufgenommene Verhandlung beizufügen, die enthalten muß: das Versprechen gegenüber dem Bewerber, während seiner einjährigen Dienstzeit die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung zu tragen, sowie die Übernahme der Bürgschaft als Selbstschuldner gegenüber der Militärverwaltung wegen ihrer etwaigen Aufwendungen für obige Zwecke. Eine gerichtliche oder notarielle Beglaubigung der Unterschrift allein genügt nicht. Die Un-

bescholtenheitszeugnisse sind getrennt von dem Schulzeugnis über die wissenschaftliche Befähigung beizubringen. Die vielfach bestehende Ansicht, daß die Zensur im Vertrauen auf den Schulzeugnis als Nachweis der Unbescholtenheit genüge, ist nicht zutreffend. Es sind Unbescholtenheitszeugnisse für die Zeit vom vollendeten 12. Lebensjahre bis auf die neueste Zeit beizubringen. Wenn der Antragsteller bereits im militärpflichtigen Alter steht, so muß im übrigen neben den obigen Papieren noch der Lösungsschein mit der Entscheidung der Erlasskommission über das Ergebnis der vorausgegangenen Musterungen beigelegt werden.

Das Schnellbahnprojekt Wiesbaden-Frankfurt. Im Kreishaufe tagte gestern nachmittag eine Versammlung von Vertretern der bei der Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt interessierten Gemeinden. Von Seiten der Regierung wohnten den Verhandlungen Regierungsrat Berger bei, weiter waren anwesend Landrat Kammerherr v. Heimbürg und ein Vertreter der Gesellschaft. Die Verhandlungen sind geheim. Das Projekt ist, wie wir hören, zur Ausführung fertig; hauptsächlich ist Erbenheim interessiert. Die Verhandlungen gestalten sich insofern ziemlich schwierig, als Erbenheim seine Bahnverbindung bereits hat. Ein Bahnhof ist bekanntlich in der Nähe der Rennbahn in Aussicht genommen, ein anderer zwischen den Ortschaften Dellenheim, Nordenstadt und Wallau, und zwar etwa eine Viertelstunde von jedem dieser Orte entfernt. Die Einmündung der Bahn in Wiesbaden soll bei der Schlachthausstraße, dicht bei dem Staatsbahnhofe, erfolgen. Die Verhandlungen, in denen Verkauf Regierungsrat Berger, Kammerherr v. Heimbürg und der Vertreter der A.-G.-S., Dr. Salomon aus Frankfurt a. M., an der Hand von Vänen und Karten das Projekt eingehend erläuterten, währten bis gegen 5 Uhr. Interessiert an dem Bahnbau sind von Gemeinden unseres Landkreises Driedenberg, Massenheim, Dellenheim, Wallau, Nordenstadt und Erbenheim. Die eingehende mündliche Aussprache führte, soweit das bei unverbindlichen Erklärungen, welche die Gemeindevorsteher abgaben, zu beurteilen ist, zu einem günstigen Ergebnis. In den Gemeinden ist man sich des Wertes, welchen diese Bahnverbindung für das Ländchen haben wird, wohl bewußt. Die Vertreter der Gemeinden erklärten sich bereit, angemessene Opfer zu bringen. Es läßt sich also erhoffen, daß das Projekt wenigstens in absehbarer Zeit verwirklicht wird. Die Kosten lassen sich, da Abweichungen von der geplanten Linienführung noch in Frage kommen, auch nicht annähernd heute schon feststellen. In den nächsten Tagen wird auch im Kreise höchst eine ähnliche Versammlung stattfinden.

Der Fürsorgeverein „Johannesstift“ hat sein vier-tes Arbeitsjahr vollendet. Der bei dieser Gelegenheit ge-haltene Rückblick zeigt Wachstum und Entwicklung nach allen Richtungen. Die Leitung des Hauses und die Auf-leitung der Zöglinge geschah wie im Vorjahr durch acht Schwestern. Die Verwaltung des Hauses und die Ge-schäfte des Vereins lagen wie seither in den Händen des Vorstandes. Die Zahl der Mitglieder, die durch einen jährlichen Beitrag die Zwecke des Vereins fördern, betrug im abgelaufenen Jahre 125. Der Bestand an erwachsenen Pflegebefohlenen im „Johannesstift“ war während des Jahres 1910 folgender: Mädchen anwesend am 1. Januar 1910 27, dazu kamen während des Jahres 66, zusammen 93. Davon verließen das Haus während des Jahres 63, und zwar zur Annahme einer Stelle als Dienstmädchen 36, als Amme 2, zu den Eltern oder Verwandten zurück 14, es verheirateten sich 5, einer anderen Anstalt überwiesen 2, ins Krankenhaus und von dort entlassen 2, zur Strafver-büßung und von dort entlassen 2. Am 31. Dezember 1910 im Hause anwesend 30. Diese 30 Zöglinge wurden in 10 829 Tagen im Hause verpflegt gegen 7342 Pflegetage im Vorjahr. Unter ihnen waren 10 Fürsorgezöglinge, 1 Mädel, das uns vom Vormund, 8 Töchter, die uns von Eltern übergeben wurden; 6 wurden uns vom Gefängnis-verein überwiesen. Für mehrere Schöplinge wurde von anderen Fürsorgevereinen um Aufnahme nachgesucht. Die meisten kamen in Rot aus eigenem Antrieb. Ihr Alter bewegte sich zwischen 15 und 36 Jahren. Die Zahl der im Laufe des Jahres im Hause verpflegten Kinder betrug 65 mit 7138 Pflegetagen (gegen 6041 Pflegetage im Vorjahr). Zu den seither schon bearbeiteten Zweigen der Fürsorge-tätigkeit ist im abgelaufenen Jahre ein weiterer hinzuge-kommen, nämlich die Fürsorge für weibliche Gefangene. Zu diesem Zweck gewährt das „Johannesstift“ den vom „Gefängnisverein“ überwiesenen Aufenthalt und Beschäf-tigung und leistet ihnen durch Arbeits- und Stellenvermit-terung Hilfe, um zu einem geordneten Leben zurückkehren zu können.

— Kleine Notizen. Die große Sitzung der Merwel-Andet am 21. Januar in sämtlichen Räumen des Turnerbau, Hellmündstraße 25, hat. — Die Direktion der Kassau-ischen Landesbahn hat sich trotz des derzeitigen hohen Zinsfußes für Leihgeld entschlossen, für Lombarddarlehen, die gegen Hinterlegung von Schuldverschreibungen der Kassauischen Landesbahn entnommen werden sind, hat bisher 5 Proz. nur 4 1/2 Proz. in Anrechnung zu bringen. — Am 8. Januar werden es 10 Jahre, daß Fräulein Emma Bins aus Dautenau in die Dienste der Familie Beuler trat und treu ihren Pflichten nachgegangen ist.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.30 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 7.30 Uhr, nachmittags 4.30 Uhr. Die Gemeindefaalbibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Mit-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr. Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr. Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Wochentage: morgens 7 1/4 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden. Nero-straße 16. Sabbat-Eingang 4.10, morgens 8.30, Rufus 9.15, Vortrag nach Rufus und Schür 8.30, Ausgang 8.30, Schür für junge Leute: Freitagabend 8, Samstag 2.30, Sonntag 7. Wochentage: morgens 7.15, Rufus 1.15, Rufus und Schür 8.

Theater, Kunst, Vorträge.

Stadttheater in Mainz. (Spielplan.) Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr: „Neuzeit-Susanne“, Abends 7 Uhr: „Rigodon“, Montag, den 8.: „Schöne Helena“, Dien-stag, den 9.: „Gudrun“, Mittwoch, den 10.: „Sinfonie-Konzert“, Donnerstag, den 11.: „Daffmanns Erzählungen“, Freitag, den 12.: „Kofentavaller“, Samstag, den 13., nachmittags 3 Uhr: „War und Krieg“, „Ruppensee“, Abends 7 Uhr: „Onkel Prüg“, Sonntag, den 14., nachmittags 3 Uhr: Un-bekannt, Abends 7 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“.

* Jugendvereinigungen der städtischen Fortbildungsschulen. Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Ge-neralschule Lichtbildvortrag über die Entwicklung der Schrift von Herrn Ober Paul, Leiter der Stenographie-schule.

Vereins-Versammlungen.

* Im Krieger- und Militärverein „Fürst Otto von Bismarck“ lehrte am verflochtenen Mittwoch Kamerad Haber die Reihe der Wintervorträge fort, indem er über seine „Reise-erlebnisse in Amerika“ sprach. In anschaulicher und zum Teil humoristischer Weise schilderte der Vortragende die charac-teristischen Verhältnisse in Amerika in Bezug auf Farmerleben, Urwald, Indianer, Gerichtsweisen und Erwerbsleben. Einer sachgemäßen Würdigung unterwarf er dabei die Niesendimen-sionen, die die Städte auf allen Gebieten aufweisen, sei es in Beförderungsmittelein, in der Bevölkerung und im Verkehr. Demgegenüber hob Redner wieder die Einfachheit und Be-schränktheit der Mittel des Lebens eines Farmers im Norden hervor. Der Vortrag trug den Stempel einer scharfen Beobach-tung und hinterließ, schlicht dargelegt, einen höchst wertvollen Eindruck.

Vereins-Feste.

(Ausnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Die Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ hielt am Samstag, den 30. Dezember v. J., im Festaal der Turnerschaft ihre Weihnachtsfeier ab. Ein großes Militär-Orchester, ausgeführt von der gesamten Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff unter Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn Gottschalk, leitete die Feier ein und die zu Gehör gebrachten Musikstücke fanden allgemeines Anerkennen. Besonders zeichnete sich hierbei als Solist der Königl. Kammermusiker und Cornet-à-Piston-Virtuose Herr Fritz Werner aus. An das Konzert schloß sich ein Ball an. — In der Mitgliederversammlung am Samstag, den 6. d. M., im Vereinslokal, Schwabacher Straße 8, hielt Herr Große einen Vortrag über „Salsgewinnung im oberen Seilseile im Altertum“.

* Die Weihnachtsfeier des Westwallclubs Wiesbaden, welche am 1. Januar im Festaal des Turn-erheims, Hellmündstraße 25, stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches der Mitglieder und Gäste zu erfreuen. Das Pro-gramm der Abendunterhaltung begann mit einem Prolog, welcher von Fräulein Bremer munterhaft gesprochen wurde, dann folgte das gemeinsame Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Hierauf hielt der Vorsitzende eine kurze himmlische Ansprache. Einige Quartettvorträge (Gesangsverein „Union“) balfen die Feier verschönern. Ein Theaterstück „Der Weihnachtsengel“, welches von Fräulein Bremer, Fräulein Ales, Herrn Schwara und Herrn Hees dargestellt wurde, bildete den Cloupunkt der Veranstaltung und wurde durch reichlichen Beifall belohnt. Den Schluß bildete „Die Spinnstube auf dem Westwall“, welche ebenfalls in tadelloser Weise von Damen und Herren des Vereins dargebracht wurde. Unter dem strahlenden Weib-nachtsbaum waren die Gaben der Lotoskaufaktion, deren Verteilung die fröhliche Weihnachtsstimmung noch erhöhte. Der Beifall hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viebrich, 4. Januar. Da die am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen über die Unabläsen- und Hinterbliebenen-Versicherung verschiedene wesentliche Änderungen gebracht haben, hat sich der Magistrat beantragt, alle Interessenten durch besondere Aus-kunftsstellen mit den jetzigen Bestimmungen bekannt zu machen. Die Auskunft erfolgt unentgeltlich in der städtischen Meldestelle oder auch im Rechtsanwaltsbureau der Stadt und erstreckt sich auf Belehrung über den Kreis der versicherungspflichtigen oder versicherungsberechtigten Personen, ferner über Höhe der Beitragssummen, Befreiung von der Versicherungs-pflicht, freiwillige Versicherungen, Zusatzversicherungen, dann über Renten-, Witwen- und Waisenrente u. a. Kapitel. — Der neue Direktor unserer höheren Mädchenschule, Dr. Schmitz aus Eschwege, wird am heutigen Donnerstag feierlich in sein Amt eingeführt werden. — Der Rheinwasserkrand, der durch das Regenwetter der vorigen Woche ziemlich schnell auf 261 Meter gestiegen war, beginnt jetzt ebenso rapid wieder zu fallen. Bis gestern war er bereits wieder auf 204 Meter gesunken.

— Sonnenberg, 4. Januar. Im hiesigen Geflügelzucht- und Tierzuchtverein (Vereinslokal Bismarckstraße) wird dessen erster Vorsitzender Herr August Diemer im Laufe dieses Winters jeden Freitagabend wissenschaftliche Vorträge halten über „Geflügelzucht und Vogelzucht“.

z. Kloppeheim, 4. Januar. Die hiesige Kranken-lasse, welche zeitweilig schwere Zeiten durchgemacht michte, hat sich in den letzten Jahren recht lebensfähig gezeigt. Im Jahre 1910 hat die Kasse allein 900 M. gutgemacht. Das Ver-einsvermögen beträgt 3400 M. Da nun auch unsere Kasse mit 120 Mitgliedern bald eingehen muß, hat der Vorstand be-schlossen, während der Wintermonate Dezember, Januar und Februar keine Mitgliederbeiträge zu erheben. — In Kürze kommt unsere Feld- und Waldjagd zur Neubeurteilung. Der sechsbändige Richter hat der Gemeinde eine erhebliche Summe geboten, falls man ihm die Jagd aus der Hand weiterhin verpacket.

Nassauische Nachrichten.

ht. Gernau i. L., 3. Januar. Infolge der stetig wachsen-den Ausdehnung des Ortes beschloß die Gemeindeverwaltung die Anlage eines Grund- und Kanalwassernebes in den Straßen. Die Kosten dieses Projektes sind auf 40 000 Mark veranschlagt und sollen durch eine Anleihe, deren Auf-nahme von der Behörde bereits genehmigt wurde, aufgebracht werden.

ht. Eschborn, 3. Januar. Über einen gesunden Appe-tit, um es gelinde auszudrücken, verfügt der hiesige Barbier D. Infolge einer Rette verzehrte er in knapp einer halben Stunde 2 Pfund Backfleisch, einen halben Laib Brot und trank dazu sieben Glas Bier.

— Großenstein bei Marienberg, 3. Januar. Am 1. Jan. feierten, wie schon kurz berichtet, der Bürgermeister und Be-rater Herr Heinrich Kempf und seine Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Herren Landrat Dr. Thon, Stefan von und Herr von Coslar hatten sich eingefunden, um dem greisen Ehepaar ihre Glückwünsche zu überbringen und ihm zugleich die vom Kaiser verliehene goldene Jubiläumsm-edaille zu überreichen. Abends wurde dem noch rüstigen Jubelpaare von Gemeindegliedern ein Lampenzug darge-bracht. Die Zahl der aus nah und fern eingegangenen Glück-wünsche war eine sehr große.

— Vom Westwall, 3. Januar. Bei Schächtenbach auf dem Westwall heißt, wie man dem „Kass. Boten“ mit-teilt, die französische Republik ein kleines quadrat-förmiges Stück Land als Privatigentum. Es ist dies die Stelle, wo am 19. September 1796 der junge und tapfere französische General Marcou der Amsel eines Tiroler Schärfschützen erlag. Napoleon III. ließ ihm hier ein Denk-mal errichten, das die Inschrift trägt: „Hier wurde am 19. September 1796 der französische Held Marcou ver-wundet. Er starb bewirnt von Soldaten, geachtet von Freund und Feind. Deutsches Volk! Dieses einem edlen To-ten ge-schelte Denkmal wird deinem Gedenke empfohlen, schäme es, wie es keine Väter geschäme haben!“ Am 16. Juni 1901 wurde dort, gesehentlich der Wieder-Einweihung des österreichischen Fried-hofes bei Marienstall, in Gegenwart von deutschen und öster-reichischen Offizieren durch einen französischen Militärattache im Auftrag der Republik ein Kranz niedergelegt.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Heute mittag 1 1/2 Uhr erschloß sich der 23jährige Kaufmann Otto Schmidt in der Miquelstraße. Er war sofort tot; der Grund ist Lebensüberdruß.

ht. Frankfurt a. M., 3. Januar. Die Stadt stellte in den Etat für 1912 die Summe von 15 000 M. zur Unter-

stützung solcher Arbeitslosen ein, die ganz besonders unter der augenblicklichen Teuerung zu leiden haben.

— Viehmarkt, 4. Januar. Der von Eschheim stammende Lehrer aus Buchenau namens Wiel wurde in Frankfurt a. M. in der Altstadt wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an Mädchen unter 14 Jahren, verurteilt.

ht. Aus Oberhessen, 3. Januar. Die Rübenzüchter Ober-hessens treten gegenwärtig zu größeren Versammlungen zu-sammen, um für die Folgezeit bessere Preise für die Zuckerrüben von den Fabriken zu erhalten. Letztere haben schon vielfach die Forderungen bewilligt und folgende Preise angenommen: bis zum 15. November 1.20 M. für den Zentner, später 1.30 M., Rückgabe von 50 Proz. Rübenstämmelein und flattere Abnahme der Rüben an den Eisenbahnstationen. Die höheren Forderungen der Landwirte werden durch die Steige-rung der Löhne, der Düngemittelpreise und vor allem durch sich rath aufwärts bewegende Bodenpreise begründet.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Der Mauritusplatz ist bekanntlich seit seiner Um-gestaltung den auswärtigen Milchhändlern ufo. als Auf-stellplatz für ihre Fuhrwerke entzogen worden. Diese Maßnahme hat in den Kreisen der Beteiligten eine um so größere Aufregung hervorgerufen, als ihnen durch Jahrzehnte hindurch das ihnen jetzt entzogene Recht ein-geräumt war, als ein Ertrag ihnen nicht geboten wurde und als auch das Füttern ihrer Pferde auf der Straße unter Verbot gestellt ist. Der Milchhändler W. aus Wehen gehört zu denen, die sich mit der Änderung nicht zufriedengeben wofen. Eines Tages hat er sein Pferd mittels Futterbeckens auf der Straße gefüttert; durch Urteil des Schöffengerichts ist er dafür mit 3 M. Geldstrafe belegt worden, er bestreitet aber lediglich auf der unange-nommenen Einwirkung der bezüglichen Polizeiverordnung auf ihn persönlich heraus deren Rechtsbestand. Die Straf-kammer wies ihn mit seinem Rechtsmittel ab.

w. Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz. In dem Laden des Kaufmanns Gustav B. in Viebrich hat am 30. September v. J. eine Frau Kurstett gekauft, welches einen recht unangenehmen Geruch verbreitete und absolut verdorben war. Es wurde daraufhin eine Durchsuchung in dem Laden vorgenommen und dabei in einer Büchse ein Mixtur composum beschlagnahmt, welches Fett, Fleisch-gerichten, Papstgerichten und Holzparaffin enthält, welches augenscheinlich aus anderen Behältnissen zusammengetragt war und asartig roch. Das Schöffengericht verurteilte W. wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zu 100 Mark Geldstrafe, im Zahlungsumvermögensfalle 20 Tagen Gefängnis und ordnete gleichzeitig die Befamntgabe des entscheidenden Urteils des Urteils in der „Wiesbacher Tages-post“ an.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Mainz, 4. Januar. Wie der Oberstaatsanwalt mit-teilt, wurde der Termin für die Urteilsabteilung in der be-kannten Klageache der Polizeikommission Schapiro und des Beigeordneten Beradt gegen den Chefredakteur des „Neuesten Anzeigers“ in Mainz, Heinrich Hirsch, auf den 20. Januar vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig festgesetzt.

Vermischtes.

* Eine Vergiftungs-Epidemie in Deutschland im vorigen Jahrhundert. Die Stadt Gießen war im An-fang des vorigen Jahrhunderts die Stätte einer Vergif-tungs-Epidemie, welche ebenso viel Unruhe und Aufsehen erregte, wie die Vergiftungs-Epidemie in dem Berliner Nachahrl. Allerdings war die Vergiftungsursache nicht in schlechten Speisen zu suen, sondern, wie man später fest-stellen konnte, in dem verächtlichen „Eistgarten“ von Gießen, der acht Jahre lang eine unheimliche Rolle spielte. In dem öffentlichen Garten befand sich eine Laube, die anscheinend mit wildem Wein bewachsen war. Im Monat Juni, wenn diese Pflanze am schönsten grünte, begannen alljährlich die Wasser- und Gassenbürger der Giesener Bürgerschaft, Sie ver-ließen niemals tödlich, sondern äußerten sich in schweren Fiebererscheinungen, in Augen- und Halsentzündung, sowie in einem höchst unangenehmen Ausschlag. Die Ärzte nannten diese Krankheit, deren Ursache sie nicht errieten, die Blatterrose. Sehr viele Bürger Gießens wurden von dieser Krankheit befallen, ohne daß jemand auch nur im geringsten geahnt hätte, woher die Vergiftung käme. Eine junge Dame, die in der Laube geessen hatte, erkrankte kurz darauf an denselben schweren Erscheinungen und sprach den Verdacht aus, daß sie sich in der Laube angestekt hatte. Als sie von der Krankheit genesen war, blieb sie davon in Zu-kunft verschont. Kaum aber hatte sie sich wieder einmal in die Laube gesetzt, um auszuruhen, als dieselben Erschei-nungen auftraten. Daraufhin wurde die Laube untersucht, und es stellte sich heraus, daß die Gewächse, mit denen die Laube besetzt war, nicht wilder Wein waren, sondern der sogenannte Gistumach oder Gistrebenstrauch (rhua toxicodendrum), der eine vergiftende Wirkung ausübt. Von diesem Gistumach gingen anscheinend alle Erkrank-ungen aus. Die Gewächse wurden daraufhin von der Laube entfernt, und es wurden Buchen auf diese Stelle ge-pflanzt. Seit diesem Tage hielten die Wasservergiftungen auf, die während acht Jahren der Schrecken der Giesener Bevölkerung waren. Die Arbeiter, die mit der Ausrottung des Gistumachs betraut waren, erkrankten zum Teil trotz der großen Vorsichtsmaßnahmen, die getroffen worden waren, an ganz gleichen Erscheinungen. Lange Zeit bildete aber dieser eigenartige „Eistgarten“ das Tagesgespräch in ganz Deutschland. Heute ist die Geschichte zum größten Teil vergessen. Aus Anlaß der Berliner Vergiftungs-epidemie wird aber eine Erinnerung daran von allgemeinem Interesse sein.

* Neujahrfeier der Studenten in Jena. Aus Jena wird berichtet: Die hiesigen Burschenschaftler haben auch diesmal an dem alten Brauche festgehalten, wonach sie in der Silvesternacht nach dem Marktplatz ziehen, dort ein großes Feuer entzünden, einige Kommußlieder singen, um das Feuer tanzen und ihre Rügen verbrennen. Infolge des milder Weters war heuer die Beteiligung der übrigen Bevölkerung aussergewöhnlich groß. Schon lange vor Mitternacht strömten viele Tausende, alt und jung, groß und klein, Männlein und Weiblein, nach dem Marktplatz, um die Studenten zu erwarten, die unter den Klängen der Stadtkapelle pünktlich anmarschierten. Während die Ruf-

söhne ihr „Gaudeamus igitur“ und „In Jena lebt sich's bene“ sangen, flammten vor dem Germanenhause und auf dem Turm der Sankt Michaelskirche bengalische Feuer auf, die das wechselvolle Bild zu den Köpfen des alten Hannfried in purpurne Glut tauchten. Auch der Scheinwerfer der Firma Zeiß sandte seine weissen Strahlen nach dem Stadtturm und beleuchtete die Turmuhr, als sich die Zeiger dem grossen Augenblick näherten. Wie üblich schlug der „Eink“ (die Rathausuhr) um einige Minuten vor, was den Ungebildigen Grund genug war, ihr „Prosit Neujahr!“ an den Mann oder an die Frau zu bringen, während die Geisteswissenschaften warteten, bis der „Rechte“ von der Höhe des Stadtturms aus für das offizielle Jena den Ausbruch des Jahres 1912 verkündete. Dann aber gab es, als unter Glockengeläute die Studenten in wildem Ringelnitzen um das Feuer tanzten und ihre Kränze in weitem Bogen in die Flammen fliegen liessen, kein Salzen mehr; aus tausend und aber tausend Reihen löste sich der Jubelruf und pflanzte sich fort in die Straßen und Häuser, überall lebhaft erwidert. Erst als die Studenten wieder abzogen und ein kalter Wasserstrahl die Flamme löschte, wurde es leiser auf dem Marktplatz, aber immer noch tauchten einzelne Gruppen, wie der „Club der Harmlosen“ oder der Fleischergesellen auf, die ihr Publikum um sich sammelten, so dass man glauben konnte, man lebe im Fasching oder im Reien statt in der Neujahrsnacht.

Kleine Chronik.

Zu der Berliner Massenvergiftung. Die weitere Untersuchung der Massenvergiftung der Asylanten führte die Verhaftung eines gewissen Jastrow in der Salvanstraße zu Charlottenburg herbei, der mit Schornstein in Geschäftsverbindung stand und selbst Schnaps aus Methylalkohol herstellte und verkaufte. In der Nähe des Asyls und in Charlottenburg wurden eine Reihe Schankwirtschaften ermittelt, denen Jastrow die Mischungen lieferte. Die Lokale zweier grösserer Abnehmer in der Helmholzstraße in Charlottenburg wurden geschlossen. Im hiesigen Osdach ist der Arbeiter Theuerer unter verdächtigen Vergiftungserscheinungen erkrankt, er wurde ins Krankenhaus gebracht. Bisher sind keine weiteren Todesfälle zu verzeichnen.

Eine glückliche Stadt ist Ludwigshafen a. Rhein. Sie hat in der Rechnungsabgrenzung für das Jahr 1910 einen Überschuss von 420 000 M. erzielt. Das kommt davon, wenn man die größte chemische Fabrik der Welt, die Badische Anilin- und Sodafabrik, die jährlich 22 Millionen und mehr Dividende verteilt, als Hauptsteuerzahlerin hat.

Ein Liebesdrama spielte sich in später Stunde in der Domstraße in Ludwigshafen a. Rh. ab. Die 27 Jahre alte ledige Verkäuferin Auguste Engelhardt von Ludwigshafen gab auf ihren Geliebten, einen ledigen Kaufmann aus Mannheim einen Schuss ab, der diesen am Gesicht traf. Darauf löste sich die Engelhardt durch einen Schuss in den Mund. Nach den Angaben des jungen Mannes ist die Ursache zu der Tat darin zu suchen, dass er das Verhältnis zu dem Mädchen lösen wollte.

Eine mutige Frau. In Augsburg hat die Frau eines Kaffeehausbesizers zwei Einbrecher überrascht und festgenommen, einen Schloffer und eine Dienstmagd des Hauses. Der Einbrecher war mit Revolver und einem Hirschfänger bewaffnet und hatte eine Menge von Uhren, Ketten- und Ringen, von anderen Einbruchsdiebstählen herrührend, bei sich.

Letzte Nachrichten.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Rom, 4. Januar. Agenzia Stefani meldet: Aus Tripolis. Au Jara, Tagura und Homs wird nichts Neues gemeldet. Die in Richtung Südlich von Au Jara vorgeschobenen Kavalleriepatrouillen fanden keine Spur vom Feinde. — Aus Venosa meldet die Agenzia Stefani: Nachrichten vom 1. Januar zufolge verlassen noch immer einige Araber das türkische Lager. Obwohl der Kommandant die nahe bevorstehende Ankunft von Verstärkung angekündigt hat.

Die Ausreise des „Panther“.

Kiel, 4. Januar. Das Kanonenboot „Panther“ trat am Freitagmorgen die Ausreise nach der westafrikanischen Station an. Es wird auch das Kongogebiet besuchen, doch hängt es vom Wetter ab, ob das Schiff auch den Kongofluss weiter hinauffahren kann.

Die Revolution in China.

Hongkong, 4. Januar. Das Regiment Malakischen ist mit Geschützen und Munition nach Kanton beordert worden.

Ein Höhlenbewohner.

Trubach, 4. Januar. Jäger entdeckten im Walde eine wohllich eingerichtete Felsenhöhle, die von einem 60-jährigen Manne bewohnt wurde. Als die Polizei hinzukam, war der Höhlenbewohner verschwunden. Später wurde er in der Nähe erhängt aufgefunden. Nach seinen Papieren handelte es sich um einen seit 40 Jahren verschollenen Schmiedgesellen aus Müsch.

Ein räuberischer Überfall.

Berlin, 4. Januar. Heute nacht wurde zwischen Schönbeck und Köpenick ein Fuhrwerk der Mühlglazerei Gladenbeck von 7 Mann überfallen. Der Kutscher Bierlein und der Mitfahrer Krämer wurden vom Bod gerissen und mit Mitteln geschlagen. Die Räuber durchsuchten den Wagen und die Behälter des Wagens. Der Wagen war mit zahlreichen wertvollen Gegenständen beladen. Wieviel gestohlen worden ist, ist noch nicht festgestellt.

wb. Stuttgart, 4. Januar. Professor Dr. Erich Müller, BPhyllektor an der hiesigen technischen Hochschule, ist dem Rufe an die technische Hochschule in Dresden gefolgt.

Beaufschweig, 4. Januar. Heute morgen ist der Schriftsteller und lyrische Dichter Pfeiffer gestorben.

Grüneberg, 4. Januar. Der Geheimre Kommerzienrat Wandel stiftete anlässlich seines 60. Geburtstags 150 000 M. zu wohltätigen Zwecken, davon 100 000 M. für die Errichtung einer Volkshochschule.

Bremen, 4. Januar. Das Schulschiff des deutschen Schiffsvereines „Prinzess Elisabeth“ ist am 3. Januar wohlbehalten in Kingston (Jamaica) angekommen und wird am 18. Januar nach Havanna weitergeführt.

Köln, 4. Januar. Die Vertreter der Schutzmächt ließen die auf den Kriegsschiffen zurückgehaltenen politischen Abgeordneten frei, nachdem sie ihnen eine Verwarnung erteilt hatten.

Calais, 4. Januar. Der 60-jährige Kaufmann Giroud beschloss infolge schlechten Geschäftsganges, mit seiner Familie zu sterben. Die Frau und der Sohn erschossen sich und sind tot. Giroud selbst, der Gift genommen hatte, schwab zwischen Leben und Tod.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Januar. Die schwache Haltung, mit der die gestrige Börse schloß, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, da seitens des Privatpublikums umfangreiche Verkaufsaufträge vorlagen, so daß die meisten führenden Werte noch unter dem gestrigen Niveau eröffneten. Die schwache Haltung prägte sich besonders auf dem Montanmarkt aus, wo Kursrückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen waren. Schiffsfahrtsaktien liehen in der seitberigen Festigkeit nach, da die Ausführungen des Generaldirektors Vallin über die Aussichten in der Schifffahrt bestimmten. Der Bankaktienmarkt konnte sich meist behaupten, Realwert höher. Dynamitnoble setzten ihre Steigerung fort. Auch Zuckerkurse lagen fest. Im weiteren Verlaufe konnte eine bessere Stimmung zum Durchbruch kommen, die Kurse konnten etwas anziehen. Heimische Renten neigten zur Schwäche. Tägliches Geld war zu 4 Prozent angeboten. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

wb. Dresden, 4. Januar. Die Sächsische Bank setzte den Wechseldiskont von 5 1/2 auf 5 Prozent herab.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft. Wilhelmstraße 10. F 919

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika. D. „Albatros“ n. Boston kommend, 31. Dez. in Hamburg. „Barcelona“ n. Philadelphia, 31. Dez. in Hamburg. „Salonia“ n. Boston u. Baltimore kommend, 1. Jan. in Hamburg. „Blücher“ n. New York, 1. Jan. in Hamburg. „Bosnia“ n. Boston u. Baltimore, 2. Jan. in Hamburg. „Africa“ 31. Dez. in New York. „President Lincoln“ n. New York kommend, 1. Jan. auf der Elbe. „Präsident Grant“ 30. Dez. n. New York u. Baltimore u. Hamburg. „Meredale“ 30. Dez. n. New Orleans u. Panama. — Südamerika. D. „Alexandria“ n. d. La Plata kommend, 1. Jan. in Hamburg. „Africa“ 30. Dez. in Rio de Janeiro. „Barbarossa“ n. Havanna u. Mexico, 31. Dez. in Hamburg. „Caledonia“ 23. Dez. n. St. Thomas u. S. V. in Hamburg. „Constantia“ n. Westindien kommend, 30. Dez. in Hamburg. „Coronado“ n. Mexico u. Havanna kommend, 31. Dez. in Hamburg. „Dacia“ ausachend, 30. Dez. n. Rio de Janeiro. „Dania“ n. Havanna u. Mexico, 30. Dez. n. Rio de Janeiro. „Frankenwald“ 31. Dez. in Veracruz. „Georgia“ 31. Dez. in Veracruz. „Habsburg“ n. Santos kommend, 30. Dez. in Rio de Janeiro. „Hohenhausen“ 31. Dez. in Santos. „König Friedrich August“ n. d. La Plata, 30. Dez. n. Rio de Janeiro. „Niederwald“ n. Westindien kommend, 30. Dez. in Hamburg.

Rorddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagentur für Wiesbaden. J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 319

Neueste Dampferbewegungen: D. „Abein“ nach New York u. Baltimore, 1. Jan. in Hamburg. „Barbarossa“ n. New York, 1. Jan. in New York. „Sammover“ n. Galveston, 31. Dez. in Philadelphia. „Wirzburg“ n. S. V. in Antwerpen. „Graf“ n. Brasilien, 1. Jan. in S. V. „Friedrich der Große“ n. Australien, 1. Jan. in S. V. „Franken“ n. Australien, 1. Jan. in Antwerpen. „Lobbingen“ n. Australien, 1. Jan. in Bremen. „Prinz Eitel Friedrich“ n. Ostasien, 1. Jan. in Antwerpen. „Derfflinger“ n. Ostasien, 30. Dez. n. S. V. „Göben“ n. Ostasien, 30. Dez. in Colombo. „Gulow“ n. Ostasien, 2. Jan. n. Schanghai. „Brandenburg“ n. Bremen, 2. Jan. in S. V. „Main“ n. Bremen, 2. Jan. in Bremerhaven. „Redar“ n. Bremen, 30. Dez. n. Baltimore. „Sigmaringen“ n. Bremen, 31. Dez. in Bremerhaven. „Laden“ n. Bremen, 2. Jan. in Dover. „Erlangen“ n. Bremen, 28. Dez. in Bernabuco. „Bonn“ n. Bremen, 20. Dez. n. Santos. „Bremen“ n. Bremen, 19. Dez. in S. V. „Königin Luise“ n. Bremen, 30. Dez. n. S. V. „Thüringen“ n. Bremen, 2. Jan. in Bremerhaven. „Cassel“ n. Bremen, 31. Dez. n. S. V. „König Alice“ n. Bremen, 31. Dez. n. Gibraltar. „Moon“ n. Hamburg, 30. Dez. in S. V. „Prinz Ludwig“ n. Hamburg, 31. Dez. in S. V. „Prinz Heinrich“ n. S. V. 30. Dez. n. Alexandria. „Prinzregent Luitpold“ n. Alexandria, 31. Dez. in Alexandria.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau L. Rottenmayer, Langgasse 45. F 817

RWD. „Prinzregent“ auf Ausreise, 1. Jan. n. S. V. „Feldmarschall“ auf Heimreise, 1. Jan. n. S. V. „Ema Boermann“ auf Ausreise, 1. Jan. n. S. V. „Bürgermeister“ auf Heimreise, 2. Jan. n. S. V. „Curefiant“ passiert.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftlich Anfragen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Befragungen können nicht geantwortet werden.)

H. S. über den Umfang der Versicherung bestimmt das Versicherungsgesetz für Angestellte: Für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters, sowie zugunsten der Hinterbliebenen werden vom bestehenden 16. Lebensjahre an nach den Vorschriften dieses Gesetzes herbeiführt: 1. Angestellte in leitender Stellung, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, 2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, Bureauangestellte, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen betraut werden, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, 3. Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, 4. Wächnen- und Orchestermitgliedern ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, 5. Privatlehrer und Erziehler, 6. aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnen-schiffahrt Kapitane, Offiziere des Deck- und Maschinenraumes, Beamten und Verwaltungsangestellten, sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet. Voraussetzung der Versicherung ist für alle diese Personen, daß sie nicht berufs unfähig sind, daß sie gegen Entgelt als Angestellte beschäftigt werden, daß ihr Jahresarbeitverdienst 5000 M. nicht übersteigt und daß sie beim Eintritt in die Versicherungspflichtige Beschäftigung das Alter von 60 Jahren noch nicht vollendet haben. — Die Leistungen einer 3. Klasse müssen den reichsrechtlichen Leistungen mindestens gleichwertig und in dieser Höhe gemäßer sein. Die Beiträge der Arbeitgeber zu den Klassen müssen mindestens den reichsrechtlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen.

H. S. 36. In diesem Falle bleibt Ihnen nichts übrig, als die Karte bei der Regierungsbaukasse zu hinterlegen.

H. C. Schierstein. Darüber erhalten Sie an jedem Postschalter Auskunft.

H. S. 86. Sofern Wachenlohn ausbedungen ist, werden die auf Werktage fallenden Feiertage mitbezahlt. Sie müssen den zurückbehaltenen Lohn bei dem Gewerbeamt, Marktstraße 2, einlagern.

Aus unserem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einwendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Sehr geehrte Redaktion! Bezugnehmend auf die die. Gasartikel in Ihrem Blatte erlaube ich mir, zu bemerken: Bereits vor Jahren, als die Klagen über das schlechte Brennen des städtischen Gases in allen Stadtteilen laut wurden, hat sich der Südberein der Sache angenommen und um eine Abstellung der Mängel herbeizuführen eine Sitzung abgehalten, wobei auch zwei Herren des Gaswerkes zugegen waren. Diese beiden Herren bestritten damals, daß das städtische Werk noch minderwertiges Gas (Wasserstoffgas) herstelle und behaupteten, daß das Kaphthalin noch aus früheren Zeiten in dem Leitungsgas vorhanden sei und daß sowohl dieses als auch die teilweise noch liegenden zu engen Röhren der früheren Gasgesellschaft an dem schlechten Brennen schuld seien; auch die Privatinstallationen in manchen Häusern liehen viel zu wünschen übrig und nicht immer sei das Gaswert der schuldige Teil. Diese Angaben mögen ihre Richtigkeit haben, doch kann man wohl mit Bestimmtheit behaupten, daß dies nur in etwa zelnen Fällen Tatsache ist, daß dagegen, wenn in einem ganzen Stadtteil die Gasuhr verlegt oder so schlecht ist, daß die Lampen zu bestimmten Zeiten schlecht brennen oder gar ausgehen, die Schuld einzig und allein auf die mangelhaften Einrichtungen des Gaswerkes zurückzuführen ist. Dies trifft unter allen Umständen bei der Sachlage zu, welche der Einsender des gestrigen Artikels aus der oberen Platter Straße schildert. Es ist hier ohne weiteres klar, daß der Druck zu gering ist und der Einsender hat mit seinen Einrichtungen vollkommen recht. Im diesen Spezialfall aber zu beleuchten, sei erwähnt, daß man bei der Gas-Fern-Versorgung bei bedeutenden Niveau-Differenzen im Beleuchtungsbedarf diese in besondere Höhenbegrenzung einteilt, von denen jeder auf der Straße einen besonderen Regulator hat. Dies scheint beim hiesigen Werk nicht der Fall zu sein, sonst könnten Fälle, wie von dem Einsender gestern beschrieben, nicht vorkommen. Des weiteren würde hierdurch der Aufwand des Vorliegenden der Lichtkommission, daß bei härtester Druck der Gasverbrauch und damit die Kosten zunehmen, entfristet! — Auf städtischer Seite gibt man den Hauptabnehmerleistungen die Schuld, doch ist es dem Einsender nicht bekannt, daß vom hiesigen Gaswert wirksame Vorbeugungsmittel gegen das Abweichen des Kaphthalins getroffen werden, wenigstens ist ihm eine frühere Kaphthalinprobe zum Einspritzen von Koln noch nicht zu Gesicht gekommen. Dagegen sieht man die Angestellten des Gaswerkes mit drallerten Blaublügen von Haus zu Haus ziehen, um die Leitungen auszublasen. Daß ein solches Ausblasen nur kurze Zeit vorhält, leuchtet wohl jedem ein, einen dauernden Schutz bietet es sicher nicht. Die Gasfontamenten wären wohl besser daran, wenn das hiesige Gaswert in Privatbänden wäre, dann würde man einfach die Dichtung dafür verantwortlich machen, daß in allen Stadtteilen das Gas dieselbe Leuchtkraft besitzt. Man würde sich jedenfalls nicht damit begnügen, wenn der der Lichtkommission vorliegende Stadtrat auf Anfragen aus Stadtverordnetenkreisen erklärte, daß Werk sei nicht daran schuld, sondern man würde den Vertrag mit dem Gaswert zur Hand nehmen und darin, da er von einem Sachverständigen wahrheitsgemäß aufgeführt wäre, wohl den Passus finden, welcher in derartigen Beträgen enthalten ist sein pflegt, dahin lautend, daß diejenige Leuchtkraft des Stadt-gases als die vertragsmäßige anzusehen ist, welche nicht in der Gasfabrik, sondern in der Mitte der Stadt oder in den über die Stadt verteilten Photometer-Stationen gemessen wird. Die Leuchtkraft soll nicht abends, sondern zu jeder Zeit nicht unter die festgesetzte Grenze sinken. Man sieht hieraus ohne weiteres, daß es Mittel geben muß, um obige Mängel zu beseitigen, sonst würde ein derartiger Passus nicht in die Verträge aufgenommen und nicht von Gas- und Wasserfachmännern empfohlen. Natürlich ist die Abstellung dieser Mängel mit Kosten verknüpft und man scheint diese, um die Rentabilität des Gaswerkes nicht zu gefährden, vermeiden zu wollen. Aber warum hat man nicht gleich bei der Neuanlage darauf Bedacht genommen? Das Stadtviertel der oberen Platter Straße, von welchem der gestrige Einsender spricht, ist doch vollkommen neu angelegt. Um wieder normale Verhältnisse zu bekommen, dürfte es sich wohl empfehlen, in verschiedenen Stadtteilen, hauptsächlich in den höhergelegenen, den Druck, unter Beibehaltung der bisherigen in der Gasfabrik, zu messen, dann wird man sehen, woran die Schuld liegt, und ist die obige Vermutung richtig, dann dürfen keine Kosten gescheut werden, um für Abstellung der Mängel zu sorgen. Denn auf die Dauer wird man mit dem erwähnten Sparankettensystem nicht durchkommen. Dem Einsichtigen ist es ohne weiteres klar, daß man hierdurch die Rentabilität des Gaswerkes nur scheinbar erhöht, denn der Konsum wird bei dauernder mangelhafter Beleuchtung auf eine andere Beleuchtungsart abbringen und die Rentabilität des Gaswerkes wird, auf Kosten der des Elektrizitätswerkes u. S., in Frage gestellt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Nachtr. Nummer Nr. 89: gedruckt an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für die Schließungen nur Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

- 24. Dez. dem Rechtsanwalt Dr. jur. Georg Weiß e. S., Koll Helmuth.
- 26. „ dem Zementarbeiter Johann Klein e. L., Margarete Katharine.
- 27. „ dem verft. Kaufm. Adolf Weinlich e. L., Maria Anna.
- 27. „ dem Landwirt Kurt Gend e. L.
- 27. „ dem Drochschendbesitzer Reinb. Stroh e. S., Walter Werner.
- 28. „ dem Magistrats-Bureauadjutanten Wilhelm Kopp e. S., Alfred Wilhelm.
- 28. „ dem Kaufmann Heinrich Müller e. L., Irene Elisabeth.
- 28. „ dem Gärtner Emil Ansh e. S., Emil.
- 29. „ dem Väder Rudolf Seppeler e. S., Adolf August.
- 29. „ dem Lindergehilfen Karl Weh e. S., Rudolf.
- 31. „ dem Lindergehilfen Karl Himmrich e. S., Karl Wilhelm.
- 31. „ dem Fabrikarbeiter Andreas Walot e. S., Erich Kurt Philipp.
- 31. „ dem Kutscher Peter Bender e. S., Edmund.
- 1. Jan. dem Schuhmacher Franz Lügeler e. S., Gustav Fritz.
- 2. „ dem Telegr.-Arbeiter Fritz Buch e. S., Fritz Johann.
- 2. „ dem Opernsänger Ernst Feins-Maven e. S., Tristan.

Eheschließungen:

Major a. D. Ludwig Sarbach mit Franziska Werfle hier.

22 Geschäftliches. 22

Wohlthäter der Menschheit sind Sie gewesen,

und das werden sie recht lange noch bleiben. — Fajst echte Sodener Mineral-Bastillen, die vor nunmehr 25 Jahren zum ersten Male in die Welt gingen und die Wirkung der Sodener Heilquellen in die Ferne trugen. Sie haben ungezählten Menschen, die von Katarthen, von Hauten, Geistesleiden, Verkleinerung u. geplagt waren, geholfen und ihre Verbreitung ist heute so groß, daß man sie überall als vortrefflich kennt u. demüht. „Fajst echte“ kosten nur 85 Pf. und sind überall erhältlich.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortlich: H. G. Schulz von Struß.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Degenbach, Erlangen; für Rechtswesen: H. v. Rosenbach; für Stadt und Land: C. Reithardt; für Gerichtslehre, Vermittlung, Sport und Briefkasten: G. Rosacker; für die Anzeigen und Adressen: H. Tornau; für die Anzeigen: H. Tornau; für die Anzeigen: H. Tornau.

Kursbericht vom 4. Jan. 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franz. 1 Lire	1.25
1 Österr. 1 Kr.	1.70
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wärg.
1 skand. Kron.	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Dollar	4.00
7 fl. süddeutsche Wärg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zl. a) Deutsche.	In %
1. D.-R.-Anl. unkr. 1918	102.
2. D.-R.-Schatz-Anw.	99.50
3. Reichs-Anleihe	81.65
4. Pr. Cons. unkr. v. 18	102.25
5. Pr. Schutz-Anw.	99.25
6. Pr. Consols	91.70
7. Bad. Anleihe unkr.	92.45
8. Bad.-A. v. 1901 unkr.	101.
9. Anl. (abg.)	92.25
10. Anl. v. 1886 abg.	92.30
11. Anl. v. 1892 u. 94	92.40
12. Anl. v. 1900 abg.	91.40
13. Anl. v. 1904 u. 1912	92.20
14. Anl. v. 1909	85.
15. Bayer. Abl.-Rente s. R.	99.70
16. E.-B.-Anl. b. 05	101.
17. E.-B.-Anl. v. 18	101.
18. E.-B.-Anl. v. A. A.	90.25
19. E.-B.-Anleihe	81.
20. Pfälz. E.-B. Prioritäten	100.25
21. Elsass-Loth. Rente	99.20
22. Hamb. St.-Anl. 1909/09	100.90
23. St.-Rente	99.20
24. St.-A. unkr. 1887	99.20
25. St.-A. unkr. 1894	92.30
26. St.-A. unkr. 1897	92.30
27. St.-A. unkr. 1901	92.30
28. St.-A. unkr. 1904	92.30
29. St.-A. unkr. 1909	100.20
30. St.-A. unkr. 1912	100.20
31. St.-A. unkr. 1918	100.20
32. Sächsische Rente	92.50
33. Wäldsch-Pfand. abg.	101.20
34. Württemb. unkr. 1915	101.30
35. v. 1875-90 abg.	92.30
36. v. 1881-83	90.30
37. v. 1885-87	92.
38. v. 1890 u. 1899	92.
39. v. 1894	92.
40. v. 1898	92.
41. v. 1900	90.05
42. v. 1903	90.05
43. v. 1903	90.15
44. v. 1896	91.40

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zl.	In %
1. Rheinpr. 20, 21, 31-34	100.30
2. do. 22 u. 23	95.20
3. do. 30	94.
4. do. 10, 12-15, 16, 21-27, 29	91.30
5. do. v. 1904 abg. 69	91.30
6. do. v. 1904 abg. 70	91.30
7. do. v. 1904 abg. 71	91.30
8. do. v. 1904 abg. 72	91.30
9. do. v. 1904 abg. 73	91.30
10. do. v. 1904 abg. 74	91.30
11. do. v. 1904 abg. 75	91.30
12. do. v. 1904 abg. 76	91.30
13. do. v. 1904 abg. 77	91.30
14. do. v. 1904 abg. 78	91.30
15. do. v. 1904 abg. 79	91.30
16. do. v. 1904 abg. 80	91.30
17. do. v. 1904 abg. 81	91.30
18. do. v. 1904 abg. 82	91.30
19. do. v. 1904 abg. 83	91.30
20. do. v. 1904 abg. 84	91.30
21. do. v. 1904 abg. 85	91.30
22. do. v. 1904 abg. 86	91.30
23. do. v. 1904 abg. 87	91.30
24. do. v. 1904 abg. 88	91.30
25. do. v. 1904 abg. 89	91.30
26. do. v. 1904 abg. 90	91.30
27. do. v. 1904 abg. 91	91.30
28. do. v. 1904 abg. 92	91.30
29. do. v. 1904 abg. 93	91.30
30. do. v. 1904 abg. 94	91.30
31. do. v. 1904 abg. 95	91.30
32. do. v. 1904 abg. 96	91.30
33. do. v. 1904 abg. 97	91.30
34. do. v. 1904 abg. 98	91.30
35. do. v. 1904 abg. 99	91.30
36. do. v. 1904 abg. 100	91.30
37. do. v. 1904 abg. 101	91.30
38. do. v. 1904 abg. 102	91.30
39. do. v. 1904 abg. 103	91.30
40. do. v. 1904 abg. 104	91.30
41. do. v. 1904 abg. 105	91.30
42. do. v. 1904 abg. 106	91.30
43. do. v. 1904 abg. 107	91.30
44. do. v. 1904 abg. 108	91.30
45. do. v. 1904 abg. 109	91.30
46. do. v. 1904 abg. 110	91.30
47. do. v. 1904 abg. 111	91.30
48. do. v. 1904 abg. 112	91.30
49. do. v. 1904 abg. 113	91.30
50. do. v. 1904 abg. 114	91.30
51. do. v. 1904 abg. 115	91.30
52. do. v. 1904 abg. 116	91.30
53. do. v. 1904 abg. 117	91.30
54. do. v. 1904 abg. 118	91.30
55. do. v. 1904 abg. 119	91.30
56. do. v. 1904 abg. 120	91.30
57. do. v. 1904 abg. 121	91.30
58. do. v. 1904 abg. 122	91.30
59. do. v. 1904 abg. 123	91.30
60. do. v. 1904 abg. 124	91.30
61. do. v. 1904 abg. 125	91.30
62. do. v. 1904 abg. 126	91.30
63. do. v. 1904 abg. 127	91.30
64. do. v. 1904 abg. 128	91.30
65. do. v. 1904 abg. 129	91.30
66. do. v. 1904 abg. 130	91.30
67. do. v. 1904 abg. 131	91.30
68. do. v. 1904 abg. 132	91.30
69. do. v. 1904 abg. 133	91.30
70. do. v. 1904 abg. 134	91.30
71. do. v. 1904 abg. 135	91.30
72. do. v. 1904 abg. 136	91.30
73. do. v. 1904 abg. 137	91.30
74. do. v. 1904 abg. 138	91.30
75. do. v. 1904 abg. 139	91.30
76. do. v. 1904 abg. 140	91.30
77. do. v. 1904 abg. 141	91.30
78. do. v. 1904 abg. 142	91.30
79. do. v. 1904 abg. 143	91.30
80. do. v. 1904 abg. 144	91.30
81. do. v. 1904 abg. 145	91.30
82. do. v. 1904 abg. 146	91.30
83. do. v. 1904 abg. 147	91.30
84. do. v. 1904 abg. 148	91.30
85. do. v. 1904 abg. 149	91.30
86. do. v. 1904 abg. 150	91.30
87. do. v. 1904 abg. 151	91.30
88. do. v. 1904 abg. 152	91.30
89. do. v. 1904 abg. 153	91.30
90. do. v. 1904 abg. 154	91.30
91. do. v. 1904 abg. 155	91.30
92. do. v. 1904 abg. 156	91.30
93. do. v. 1904 abg. 157	91.30
94. do. v. 1904 abg. 158	91.30
95. do. v. 1904 abg. 159	91.30
96. do. v. 1904 abg. 160	91.30
97. do. v. 1904 abg. 161	91.30
98. do. v. 1904 abg. 162	91.30
99. do. v. 1904 abg. 163	91.30
100. do. v. 1904 abg. 164	91.30
101. do. v. 1904 abg. 165	91.30
102. do. v. 1904 abg. 166	91.30
103. do. v. 1904 abg. 167	91.30
104. do. v. 1904 abg. 168	91.30
105. do. v. 1904 abg. 169	91.30
106. do. v. 1904 abg. 170	91.30
107. do. v. 1904 abg. 171	91.30
108. do. v. 1904 abg. 172	91.30
109. do. v. 1904 abg. 173	91.30
110. do. v. 1904 abg. 174	91.30
111. do. v. 1904 abg. 175	91.30
112. do. v. 1904 abg. 176	91.30
113. do. v. 1904 abg. 177	91.30
114. do. v. 1904 abg. 178	91.30
115. do. v. 1904 abg. 179	91.30
116. do. v. 1904 abg. 180	91.30
117. do. v. 1904 abg. 181	91.30
118. do. v. 1904 abg. 182	91.30
119. do. v. 1904 abg. 183	91.30
120. do. v. 1904 abg. 184	91.30
121. do. v. 1904 abg. 185	91.30
122. do. v. 1904 abg. 186	91.30
123. do. v. 1904 abg. 187	91.30
124. do. v. 1904 abg. 188	91.30
125. do. v. 1904 abg. 189	91.30
126. do. v. 1904 abg. 190	91.30
127. do. v. 1904 abg. 191	91.30
128. do. v. 1904 abg. 192	91.30
129. do. v. 1904 abg. 193	91.30
130. do. v. 1904 abg. 194	91.30
131. do. v. 1904 abg. 195	91.30
132. do. v. 1904 abg. 196	91.30
133. do. v. 1904 abg. 197	91.30
134. do. v. 1904 abg. 198	91.30
135. do. v. 1904 abg. 199	91.30
136. do. v. 1904 abg. 200	91.30
137. do. v. 1904 abg. 201	91.30
138. do. v. 1904 abg. 202	91.30
139. do. v. 1904 abg. 203	91.30
140. do. v. 1904 abg. 204	91.30
141. do. v. 1904 abg. 205	91.30
142. do. v. 1904 abg. 206	91.30
143. do. v. 1904 abg. 207	91.30
144. do. v. 1904 abg. 208	91.30
145. do. v. 1904 abg. 209	91.30
146. do. v. 1904 abg. 210	91.30
147. do. v. 1904 abg. 211	91.30
148. do. v. 1904 abg. 212	91.30
149. do. v. 1904 abg. 213	91.30
150. do. v. 1904 abg. 214	91.30
151. do. v. 1904 abg. 215	91.30
152. do. v. 1904 abg. 216	91.30
153. do. v. 1904 abg. 217	91.30
154. do. v. 1904 abg. 218	91.30
155. do. v. 1904 abg. 219	91.30
156. do. v. 1904 abg. 220	91.30
157. do. v. 1904 abg. 221	91.30
158. do. v. 1904 abg. 222	91.30
159. do. v. 1904 abg. 223	91.30
160. do. v. 1904 abg. 224	91.30
161. do. v. 1904 abg. 225	91.30
162. do. v. 1904 abg. 226	91.30
163. do. v. 1904 abg. 227	91.30
164. do. v. 1904 abg. 228	91.30
165. do. v. 1904 abg. 229	91.30
166. do. v. 1904 abg. 230	91.30
167. do. v. 1904 abg. 231	91.30
168. do. v. 1904 abg. 232	91.30
169. do. v. 1904 abg. 233	91.30
170. do. v. 1904 abg. 234	91.30
171. do. v. 1904 abg. 235	91.30
172. do. v. 1904 abg. 236	91.30
173. do. v. 1904 abg. 237	91.30
174. do. v. 1904 abg. 238	91.30
175. do. v. 1904 abg. 239	91.30
176. do. v. 1904 abg. 240	91.30
177. do. v. 1904 abg. 241	91.30
178. do. v. 1904 abg. 242	91.30
179. do. v. 1904 abg. 243	91.30
180. do. v. 1904 abg. 244	91.30
181. do. v. 1904 abg. 245	91.30
182. do. v. 1904 abg. 246	91.30
183. do. v. 1904 abg. 247	91.30
184. do. v. 1904 abg. 248	91.30
185. do. v. 1904 abg. 249	91.30
186. do. v. 1904 abg. 250	91.30
187. do. v. 1904 abg. 251	91.30
188. do. v. 1904 abg. 252	91.30
189. do. v. 1904 abg. 253	91.30
190. do. v. 1904 abg. 254	91.30
191. do. v. 1904 abg. 255	91.30
192. do. v. 1904 abg. 256	91.30
193. do. v. 1904 abg. 257	91.30
194. do. v. 1904 abg. 258	91.30
195. do. v. 1904 abg. 259	91.30
196. do. v. 1904 abg. 260	91.30
197. do. v. 1904 abg. 261	91.30
198. do. v. 1904 abg. 262	91.30
199. do. v. 1904 abg. 263	91.30
200. do. v. 1904 abg. 264	91.30
201. do. v. 1904 abg. 265	91.30
202. do. v. 1904 abg. 266	91.30
203. do. v. 1904 abg. 267	91.30
204. do. v. 1904 abg. 268	91.30
205. do. v. 1904 abg. 269	91.30
206. do. v. 1904 abg. 270	91.30
207. do. v. 1904 abg. 271	91.30
208. do. v. 1904 abg. 272	91.30
209. do. v. 1904 abg. 273	91.30
210. do. v. 1904 abg. 274	91.30
211. do. v. 1904 abg. 275	91.30
212. do. v. 1904 abg. 276	91.30
213. do. v. 1904 abg. 277	91.30
214. do. v. 1904 abg. 278	91.30
215. do. v. 1904 abg. 279	91.30
216. do. v. 1904 abg. 280	91.30
217. do. v. 1904 abg. 281	91.30
218. do. v. 1904 abg. 282	91.30
219. do. v. 1904 abg. 283	91.30
220. do. v. 1904 abg. 284	91.30
221. do. v. 1904 abg. 285	91.30
222. do. v. 1904 abg. 286	91.30
223. do. v. 1904 abg. 287	91.30
224. do. v. 1904 abg. 288	91.30
225. do. v. 1904 abg. 289	91.30
226. do. v. 1904 abg. 290	91.30
227. do. v. 1904 abg. 291	91.30
228. do. v. 1904 abg. 292	91.30
229. do. v. 1904 abg. 293	91.30
230. do. v. 1904 abg. 294	91.30
231. do. v. 1904 abg. 295	91.30
232. do. v. 1904 abg. 296	91.30
233. do. v. 1904 abg. 297	91.30
234. do. v. 1904 abg. 298	91.30
235. do. v. 1904 abg. 299	91.30
236. do. v. 1904 abg. 300	91.30
237. do. v. 1904 abg. 301	91.30
238. do. v. 1904 abg. 302	91.30
239. do. v. 1904 abg. 303	91.30
240. do. v. 1904 abg. 304	91.30
241. do. v. 1904 abg. 305	91.30
242. do. v. 1904 abg. 306	91.30
243. do. v. 1904 abg. 307	91.30
244. do. v. 1904 abg. 308	91.30
245. do. v. 1904 abg. 309	91.30
246. do. v. 1904 abg. 310	91.30
247. do. v. 1904 abg. 311	91.30
248. do. v. 1904 abg. 312	91.30
249. do. v. 1904 abg. 313	91.30
250. do. v. 1904 abg. 314	91.30
251. do. v. 1904 abg. 315	91.30
252. do. v. 1904 abg. 316	91.30
253. do. v. 1904 abg. 317	91.30
254. do. v. 1904 abg. 318	91.30
255. do. v. 1904 abg. 319	91.30
256. do. v. 1904 abg. 320	91.30
257. do. v. 1904 abg. 321	91.30

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Subscription

auf
Zuverlässbare

Mark 25 000 000 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912

Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des

Ältesten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subscription bestimmte Betrag bildet einen Teil der unverlohbaren 4% Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912, welche auf Grund des im „Deutschen Reichsanzeiger“ am 4. Januar 1912 veröffentlichten Prospektes zum Handel und zur Notiz an der Börse von Berlin zugelassen ist, und deren Zulassung an den Börsen von Frankfurt a. M., Köln, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und München beantragt werden wird.

Von diesen unverlohbaren 4% Pfandbriefen wird der Betrag von

Mark 25 000 000

am Mittwoch, den 10. Januar 1912

zum Kurse von 99,70 Prozent

abzüglich der laufenden Stückzinsen vom Tage der Emission bis 1. März 1912

in Berlin . . . bei der Preussischen Central-Boden-
Kredit-Aktiengesellschaft,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
S. Weichroder,
Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
S. Weichroder,
Cöln . . . bei Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
E. Heilmann,
Breslau . . . G. v. Pabst's Bank,
dem Schlesischen Bankverein.

in Dresden . . . bei der Allgemeinen Deutschen Credit-
Anstalt, Abteilung Dresden,
L. Behrens & Söhne,
Hamburg . . . Norddeutschen Bank in Hamburg,
R. M. Warburg & Co.,
Leipzig . . . Hammer & Schmidt,
Allgemeinen Deutschen Credit-
Anstalt,
München . . . Allgemeinen Deutschen Credit-
Anstalt, Abteilung Weiden & Co.,
Bank für Handel und Industrie,
Kilise München.

in Wiesbaden bei Marcus Berlé & Cie.

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluss vorbehalten — zur Subscription ausgelegt.

Bei der Subscription ist eine Kautions von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Den Stempel der Zuteilungsscheinnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Abnahme der zugewiesenen Stücke hat in der Zeit vom 19. Januar bis 8. Februar 1912 zu geschehen.

Die Central-Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I begeben. Sie sind aufgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 00 und 10 Mark und mit März-September-Zinscheinen, deren erster am 1. September 1912 fällig wird, versehen. Die Zinscheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obgenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst. Ebenfalls erfolgt die kostenfreie Ausgabe der neuen Zinscheinebogen.

Die Pfandbriefe sind leitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Anleihe mit wenigstens 3 monatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Kündigung ist frühestens zum 2. Januar 1922, späterhin aber immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und muß dreimal, das erste Mal innerhalb der letzten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bzw. Februar, bekanntgemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muß die Reihenfolge derselben innegehalten werden. Eine Verlosung findet bei dieser Anleihe nicht statt, ebensowenig eine Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Zeit.

Der Vorstand der am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragenen Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren, welche vom Verwaltungsrat gewählt und durch Sr. Majestät den König Ältesten bestätigt werden.

Die Aufsicht der Staatsregierung wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch einen Staatskommissar ausgeübt, welcher bei den Büchern, Schriften und Urkunden der Gesellschaft eingesehen, von den Verwaltungsgeschäften der Gesellschaft Auskunft zu verlangen und an allen Sitzungen der Verwaltungsorgane teilzunehmen. Ihm sind auch die Urkunden eines Treuhänders übertragen.

Am 30. November 1911 betragen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark 44 400 000,—
der Bestand an erworbenen Hypotheken	833 787 960,14
der Umlauf von Central-Pfandbriefen	787 914 500,—

Für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe haften die in das Hypothekenregister amgetragenen Darlehensforderungen. Der Staatskommissar hat die Urkunden über die Hypothekenforderungen unter Mitwirkung der Gesellschaft zu verwahren und darf diese Urkunden nur gemäß der Vorschrift des Reichshypothekendarlehensgesetzes herausgeben. Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft an gegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende, in das Hypothekenregister eingetragene Hypothekenforderung gedeckt ist.

Die Gesellschaft gewährt hypothekendarlehensartige Darlehen nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Sie bleibt Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, die Belastung darf die ersten drei Fünftel des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen.

Landwirtschaftliche Grundstücke dürfen bis zu zwei Dritteln ihres Wertes belastet werden, soweit die Centralbehörden der Bundesstaaten, in welchen die Grundstücke liegen, solches gestatten.

Der bei der Belastung angenommene Wert des Grundstücks darf den durch sorgfältige Ermittlung festgestellten Verkaufswert nicht übersteigen. Bei der Feststellung dieses Wertes sind nur die dauernden Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei ordnungsmäßiger Wirtschaft jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann.

Berlin, im Januar 1912.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

von Rittig Schwarz Lindemann Lühse. F 170

Hotel „Wiesbadener Hof“

Telephon 6565/6566. Moritzstrasse 6. Telephon 6565/6566.

haus ersten Ranges,

empfehlte seine aufs feinste ausgestatteten

Gesellschaftsräume

zur Abhaltung von kleinen Gesellschaften, Hochzeiten und sonstigen Familien-Festlichkeiten etc.

Xaver Hirster.

Gummi-Bett-Einlagen,

garantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, Meter von 1,60 M. an.

Windelhörschen,

bester Schutz gegen Gefährdung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, von 1,70 M. an. Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Telephon 717.

Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Inh. H. Petermann, Ehr. Tander Nachf. 32

Saison-Ansverkauf

in Damen-Hüten zur Hälfte des Preises Abstr. 3. 3 r.; dabei ist Anfertigen v. Jabots, Häubchen u. Mützen.

Partie Valetots und Märs,

sowie Bogener Mäntel u. Capes für Herren u. Jüngl. unter Preis von 16 M. an Dufensstr. 44, Kleid.-Gesch.

Kronen-Apotheke

Wiesbaden, Gerichts- u. Oranienstr.-Ecke, (Tel. Nr. 9), Spezialabteilung für

Homöopathie und Nahrungsmittel.

Für Pferdebesitzer

sind bei der jetzigen Jahreszeit gelbe Nüben unentbehrlich.

Schönste dunkelrote Nüben per Zentner — ad 4,50 M.

Frei Haus.

Carl Ochs jr., Dohheimer Str. 76, Postkarte genügt.



Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtskrankheiten,

auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit Erfolg arzneilich

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92

Inst. für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuterkur etc.

Sprechst. 10—12 u. 3—5 Uhr, nur Wochentags. (Mäßige Preise.)

Majennote

1751

vertr. „Blanca“. Gar. unsch. Jahr. Anerk. Verkaufsstellen i. Wiesb.: Drog. u. Parf. Noebus, Taunusstr. 25, Tel. 2007. Gustav Lettenborn, Große Burgstraße 8.

Der echte

Königsberger Marzipan, täglich dreimal frisch, lange haltbar, eigene Fabrikation, allein zu haben bei Paul Golovsky, unter den Wiesbadenern genannt.

Der süße Dufel,

Wiesbaden, Kirchgasse 44. Vert. nach In- u. Ausland. Fernspr. 2373.

Kohlen, Koks, Brennholz und Unionbriketts

in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise. 1597

Westerwälder Braunkohlen

Marke „Vulkan“, gut trocken, billigster und bester Ofenbrand.

Sägemehl z. Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe.,

Friedrichstrasse Nr. 18, :: Ecke Schillerplatz. :: Fernsprech-Anschluss Nr. 84.

Annahmestelle:

Ludwig Becker, Gr. Burgstr. 11.

W. Sauerborn

Wörthstrasse 8.

Kaufmann, Bücher-Revisor und Sachverständiger.

Einrichtung von sachgemässen Buchführungen für Betriebe jeder Art.

Bücherrevisionen.

Ständige Ueberwachung v. Buchführungen. Anfertigung von Inventaren, Bilanzen usw.

Steuererklärungen.

Uebernahme von Treuhandgeschäften usw.

Seltene Gelegenheit!

Für einige Abende im Monat oder Woche ist groß, sehr eleg. Salon, in vornehm. Hause u. Str., Part., an H. keine Gefellsch. zu vergeben. Off. u. D. 769 an den Tagbl.-Verlag.

Biel Geld

kann arbeitsame Person, ob Mann oder Frau, verdienen. Gewandte Personen mit Beschäftigung, denen es um eine

gute Existenz

zu tun ist, wollen sich melden. Off. u. V. 153 an Invalidendank, Ann.-Grp. F 515



Berühmte Phrenologin deutet Kopf, Handlinie, Sternkunde, Chiromantie u. amerikan. System. Frieda Eich, Wilsberg 1, 3.

Vergang u. Zukunft,

Lebenslauf durch Handlinien-Deutung, Ida Glauche, Metzgergasse 29, 1, Nähe Goldgasse.

Unterricht

Militärberechtigte Realschule.

Der Unterricht beginnt Montag, den 8. Jan. 1912, morgens 8 1/2 Uhr.

Anmeldungen nehme ich täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen, von 11—12 Uhr entgegen. Ich bitte dazu das letzte Schulzeugnis, sowie Geburts- u. Impfschein mitbringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat, Adelheidstr. 71.

NB. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können nur solche Schüler Ostern für die Versetzung in Frage kommen, die spätestens am 8. Januar 1912 in meine Schule eingetreten sind.

Berlitz-School,

Luisenstrasse 7. Zur Erlernung fremder Sprachen ist die Berlitz-Methode unübertroffen. Nur Lehrer der betreffenden Nation. Prospekt u. Probelektionen kostenlos.

Beaufsichtigung der Schularbeiten, besonders der engl. und franz., wird gewissenhaft besorgt von hochsch. geprüfter Lehrerin. Luisenstraße 3, Gartenhaus 1.



Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Lehranstalt I. Ranges

für Damen und Herren (Inh.: Emil Straus).

Nur: 46 Rheinstraße 46, Ecke Moritzstraße.

Diese Woche: Beginn neuer Kurse.

Prospekte frei.

Französin gesucht zum Unterrichten einer Dame. Off. u. H. 96 an den Tagbl.-Verlag.

Danksagung.

Allen, die uns beim Hinscheiden unserer guten Gattin und Mutter ihre Teilnahme bekundeten, danken wir hierdurch herzlichst.

Wiesbaden, 4. Januar 1912.

Wilhelm Becher, Zahnarzt, und Kinder.

Inventur-Ausverkauf

mit 10—30 Prozent, vom 2.—13. Januar.

Schweizerstickerei-Manufaktur, Rheinstrasse 39.

W. Kussmaul aus St. Gallen.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

Subskription

auf unverlosbare Mark 25 000 000 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912, Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Die Subskription findet statt:

Mittwoch, den 10. Januar 1912

während der üblichen Geschäftsstunden, früherer Schluss vorbehalten.

Subskriptionsstellen:

in Berlin bei der Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft, in Berlin . . . bei E. Reichardt, Frankfurt a. M. der Direction der Disconto-Gesellschaft, in Köln . . . Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Subskriptionskurs:

99,70 Prozent

abzüglich der laufenden Stückzinsen vom Tage der Abnahme bis zum 1. März 1912. Prospekte und Subskriptions-Formulare sind von den obengenannten Stellen kostenfrei zu beziehen. Berlin, im Januar 1912.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

von Rilling Schwarz Rindemann Rübcke.

Zur Entgegennahme von Zeichnungen auf diese Anleihe ist ermächtigt

in Wiesbaden die Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.

F170

Nationalliberale Partei.

Heute Freitag, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Saalbau der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8,

öffentliche Wählerversammlung

statt, in der die Herren Justizrat Siebert und Landtagsabgeordneter Bartling über:

„Die bevorstehende Reichstagswahl und die Kampfesweise der Parteien im hiesigen Wahlkreise“

sprechen werden.

F 455

Zum Besuch dieser Versammlung werden unsere Parteifreunde, ebenso wie die Wähler aller bürgerlichen Parteien eingeladen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.
J. H. C. Anding.

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1912 in der Narrhalla (Stadthalle).

- 5. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: I. Herren-Sitzung.
- 7. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: II. Karneval. Konzert.
- 13. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: I. Maskenball.
- 14. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: III. Karneval. Konzert.
- 19. Jan.: Abends 7¹¹ Uhr: Damen-Sitzung mit Ball.
- 21. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: IV. Karneval. Konzert.
- 25. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: II. Herren-Sitzung.
- 28. Jan.: Abends 8¹¹ Uhr: V. Karneval. Konzert.
- 2. Febr.: Abends 8¹¹ Uhr: III. Herren-Sitzung.
- 3. Febr.: Abends 8¹¹ Uhr: II. Maskenball.
- 11. Febr.: Nachm. 5¹¹ Uhr: Fremden-Sitzung.
- 18. Febr.: Vorm. 11¹¹ Uhr: Kinder-Fest.
- 18. Febr.: Nachm. 4¹¹ Uhr: VI. Karneval. Konzert mit Tanz.
- 18. Febr.: Abends 8¹¹ Uhr: VII. Karneval. Konzert mit Tanz.
- 19. Febr.: Vorm. 11¹¹ Uhr: Grosser Fastnachtzug.
- 19. Febr.: Abends 8¹¹ Uhr: Montags-Maskenball.
- 20. Febr.: Abends 8¹¹ Uhr: Dienstags-Maskenball.

Karten im Vorverkauf zu den Maskenbällen, Damen- und Fremden-Sitzung zu haben: in Wiesbaden bei D. Frenz, Taunusstr. 7; Aug. Engel, Ecke Wilhelm- u. Rheinstr.; C. Cassel, Kirchgasse 40 u. Marktstr. 10; Friedr. Groll, Goethestrasse 13. F 21

Neue Schiebefenster „System Schwarz“

Patentamt. angemeldet.

Zur gefälligen Besichtigung sind einige Fenster ab Freitag im Laden Moritzstraße 15 ausgestellt.

H. Schwarz, Glasermeister.

Besonders billiges Angebot.

Große Rollen Wollens und Baicotts, Boyener Mantel, Pelermans, Herren- und Damen-Anzüge, Schulanzüge werden vorgerückter Saison mit 20% Rabatt.

Günstige Einkaufsgelegenheit in Berufsleidung, Arbeitshofen, Joppen. Große Rollen einzelner Stoffe.

Da kein Laden, verkaufe ich jabelhaft billig.

Wollwaren, Zeitotagen, Schlafdecken etc.

Albrechtstr. 10, 1. Etage. Carl Schneider, Albrechtstr. 10, 1. Etage.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herm. Stieckorn, Gr. Burgstr. 2.

Arnold Obersky,

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 3/7, Ecke Wilhelmstrasse.

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beginn Samstag, den 6. Januar:



Serie I
Ein grosser Posten Corsets, auch in modernen Formen, früher bis 5.50 jetzt nur **1.95**

Serie II
Ein grosser Posten Corsets in eleganten Formen, früher bis 9.00 jetzt nur **4.95**

Serie III
Ein grosser Posten Corsets in sehr schicken Formen, früher bis 15.00 jetzt nur **6.95**

Serie IV
Ein grosser Posten Corsets in sehr eleganten Formen, früher bis 25.00 jetzt nur **11.95**

Modelle aus dem Schaufenster in elegantester Ausführung im Preise um 50% herabgesetzt.

Amerik. Untertaillen von 1.95 an. :: Anproben gestattet.



Handtaschen, Reisekoffer, Blusenhalter, Aufsäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Faulbrunnenstrasse 10.

Grosz- u. Kleinst- Waare

in Damen- und Herren-Schuhen und Stiefeln, farbige und schwarze, welche von verschiedenen Gelegenheitszeiten herühren, darunter erstklass. Gadrstoffe, deren früherer Preis 20. 8, 10 bis 20 war, jetzt 11, 5, 7—10. In Kinder- und Schulstiefeln mit warm und wasserdichtem Futter, prima Ausführung, habe ich momentan großes Lager und verkaufe deshalb sehr billig.

Winterschuh-Schulstiefel (27—45) nur 3 M. Die noch vorhandenen Winter-Schuhwaren werden ebenfalls äußerst billig verkauft.

Neugasse 22.

Bitte genau auf Straße u. Hausnummer zu achten. 2007

Fleischhack-

Maschinen von 3 M. an.
Ph. Krämer, Langgasse 26.

Schleifen, Reparatur, Ersatzteile.

Elektra-Kerzen
verzeihen alle Vorzüge erst. Marken. Nehmen Sie nichts an 100. Paket gr. Kerzen 60 und 40 Pfg. **Proverie Backe,** gegenüber dem Kochbe.

Marchands Inventur-Ausverkauf

bietet grosse Vorteile.

18

MIGNON-
KAKAO  **SCHOKOLADE**

p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
David Söhne
A.-G.
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
Halle a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Glücklich

macht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Filienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Badesenk.

Preis à Stk. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmild-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Wiß, Maschinenheimer, Otto Lillie, Ferd.

Alexi, A. Erch, Jac. Minor, Ad. Seyb, Chr. Tander, Adalfr. Gärtner,

Wwe. F. Altmutter, Louis Himmel, Drogerie Bredier, Kungasse 14, sowie

in der Hofapotheke. B17091

Weltausstellung Turin 1911, Grosser Preis

Leichner's Fettpuder

oder

Leichner's Hermelin- und Aspasiapuder, die besten Gesichtspuder der Welt, verleihen

Schönheit und Jugend

Erhältlich nur in Originaldosen in allen Parfümerien und Drogerien, sowie in der Fabrik F1

L. Leichner, Schützenstrasse 31, Berlin

Licht. Schneiderin empfiehlt sich.

Schneiderin hat Tage frei.

Näh. Rheingauer Straße 22, Part.

Tag 8. W. Saltamstraße 23, 1.

In
meinen
grossen

Spezial-Abteilungen

Konfektion u. Putz

≡ Grosser Sonder-Verkauf ≡

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Konfektion.

Damen-Blusen einfarbig und gemusterte Stoffe, moderne Fassons,
im Preise bedeutend ermässigt jetzt 10⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁵⁰ 4⁹⁵ 2⁹⁵

Seiden-Blusen schwarz und farbig, schicke Fassons,
im Preise bedeutend ermässigt jetzt 18⁵⁰ 15⁵⁰ 10⁰⁰ 8⁷⁵ 6⁹⁰

Ein Posten **Seiden- und Spitzen-Blusen**

Durch Dekoration anrestäubt kommen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Kostüm-Röcke in schwarz, blau und englisch gemusterten Stoffen,
im Preise bedeutend ermässigt jetzt 12⁵⁰ 10⁰⁰ 8⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁵⁰

Paletots in Stoffen engl. Art guter Sitz, tadellose Ausführung,
bis zur Hälfte im Preise ermässigt jetzt 22⁰⁰ 18⁵⁰ 15⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁵⁰ 7⁵⁰

Ein Posten **Capes** aus grauen doppelseitigen Stoffen kommt zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf.

Abend-Mäntel in allen Farben und Fassons ca. 25-60% im Preise ermässigt.

Samt-Mäntel in moderner, eleganter Ausführung zu auffallend ermässigten Preisen.

Jacken-Kostüme schwarz, blau und engl. gemusterte Stoffe, schicke Formen
im Preise bedeutend ermässigt jetzt 45⁰⁰ 38⁰⁰ 25⁰⁰ 18⁵⁰ 15⁵⁰ 12⁵⁰ 8⁵⁰

Ein Posten **Garnierte Kleider**
im Preise bedeutend ermässigt jetzt 65⁰⁰ 45⁰⁰ 25⁰⁰

Unterröcke in Halbtuch, Tuch, Moiré, Trikot und Seide
im Preise bedeutend ermässigt.

Morgenröcke und Matinees in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Kinder-Konfektion.

Kinder-Paletots in einfarbig und engl. gemusterten Stoffen bis 50% im Preise ermässigt jetzt 8⁷⁵ 6⁵⁰

Kinder-Mäntel in Samt u. Flausch-Stoffen, moderne Fassons, im Preise bedeutend ermässigt.

Kinder-Kleider in allen modernen Farben und Fassons zu bedeutend ermässigten Preisen.

Damen-Putz.

Garnierte Damen-Hüte früher bis 10.50, jetzt 3.95
früher bis 15.00, jetzt 6.75
früher bis 20.00, jetzt 9.50

Hutformen früher bis 4.50 jetzt 1.25
früher bis 7.25 jetzt 2.50
früher bis 12.00 jetzt 3.90

≡ Sämtliche Damen-Hüte garniert und ungarniert jetzt spottbillig. ≡

Warenhaus Julius Bormass

K112

G. m. b. H.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Stenotypistin zur Ausschiffe vorläufig ca. 4 Wochen, event. dann dauernd, sofort gesucht. Nur solche, die auf Anwartschaft längere Zeit mit Erfolg im Anwesen sein u. in Kosten-Rechnungs-Aufstellung beschäftigt waren, wollen sich unter Angabe ihrer Anspr. u. Postfach 2, Wiesb., m. Agenten-Gesuch.

Redegewandte Damen u. Herren können täglich 8-10 Mk. verdienen. Näh. Niedricker Straße 6, Part. I.

Gewerbliches Personal.

Berufete Arbeiterin sofort gesucht. Geschw. Steinberg, Rheinstraße 47.

Tücht. Maschinenwärterin gesucht. Wiesbadener Fabrikfabrik, Ellenbogenstraße 12, 1. Zu meld. 11-12.

Anst. Mädchen kann das Bügeln gründl. erlernen Jahrslohn 14, 8.

Berufete u. angehende Bäckerin gesucht. Kund. Reichstraße 8.

Bügeln können Mädchen u. Frauen gründl. erlernen. Hochstättenstr. 18, 1.

Das Bügeln kann ein anst. Mädchen erlernen. Näheres Sebanstr. 18, bei Wenner.

kleinst. alt. erfahrene Frau zur Wirtschaftsführung von allein-stehendem Betrieb gesucht. Offerten unter Vorlage der bisherigen Lebensverhältnisse und Angabe der Ansprüche unter R. 171 an den Tagbl.-Verlag. B 182

Ende feinhäutige junge Mädchen, best. u. einf. Alleinmädchen, best. u. einf. Haus- u. Land-, u. Mädchenmädchen. Frau Anna Müller, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 2. St.

Kochlehrkräulein u. tücht. Zimmermäd., das servieren kann, gesucht Frankfurter Straße 8.

Einfache Stütze, welche gut näht, im Haush. tüchtig ist u. gute Zeugnisse hat, gesucht Frankfurter Straße 14, 1. St.

Mädchen für H. Haushalt s. 15. Jan. gesucht Wälderplatz 3, 1. B 118

Ein tüchtiges Mädchen, mit guten Zeugnissen, welches Kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen zw. 9 u. 11 u. 3 u. 4 Uhr Leistikopfstraße 12, Part. I.

Graves Dienstmädchen gesucht. Aug. Schmitt, Göttenstraße 10.

Tücht. sol. Mädchen, das selbständ. Kochen kann u. jede Hausarbeit verrichtet, gesucht Große Burgstraße 12, 1. Etage.

Graves Alleinmädchen (of. gef. Schwalbacher Str. 87, 2. r.

Mädchen für Hausarbeiten wird sofort gesucht Schlichterstraße 3, 1.

Graves fleißiges Mädchen v. Lande gesucht bei Plum, Rainzer Sandstraße, Diefengarten.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugn. per 15. d. M. gesucht Volkmarstraße 17.

Hausmädchen, das nähen kann, sofort gef. Taunusstraße 14, 2. St. Vorstellung 10 $\frac{1}{2}$ -12 und 3-6 Uhr nachmittags.

Tücht. anst. Mädchen s. 15. Jan. gef. Schwalbacher Straße 5, 1. Ho.

Durchaus tücht. Alleinmädchen gesucht Rorichstraße 68, 2. St.

Suche 2 einfache tücht. Mädchen, eines muß bürg. Koch, v. 15. Jan. Kleine Frankfurter Straße 8.

Anständiges Zweitmädchen gesucht für halb oder zum 15. Jan. Hausarbeit, etwas Nähen. Grillparzerstraße 6.

Alleinmädchen, das Kochen l. s. 15. I. gesucht An der Ringkirche 8, 2. B 78

Graves Mädchen gesucht. Näheres Wälderstraße 48, Baden.

Tücht. Alleinmädchen v. 15. Jan. gesucht Dohheimer Straße 25, 3. r.

Tücht. Alleinmädchen per sofort oder 15. Januar gesucht Taunusstraße 65.

Tücht. Alleinmädchen, das bürg. Kochen kann, gesucht bei Theis, Bahnhofstraße 3.

Junges braves Mädchen per sofort gef. Göttenstr. 27, Bäckerei.

Ord. reinl. Mädchen vom Lande v. 17-18 J. gef. Emser Str. 4, 2. P.

Ein braves Mädchen für sofort gesucht Kirchstraße 46, Uhrenladen.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Erbacher Straße 1, 1. l.

3. Mädchen für leichte Hausarbeit, m. auch das Friseurieren erlernen kann, gesucht Sebanplatz 1, Part. I. B 58

Saub. Küchenmädchen, m. auch Kochen kann, sofort gesucht Bleichstraße 30, Part. B 111

Fleiß. Mädchen zum 15. d. M. gesucht. Restaur. „Thüringer Hof“, Schwalbacher Straße 14.

Tüchtiges Alleinmädchen mit gut. Zeugn. per 15. d. M. gef. Derderstraße 6, 3. links.

Tücht. Alleinmädchen, m. Kochen kann u. Kinderlieb ist, per 15. Jan. gef. Taunusstraße 27, 2.

Mädchen vom Lande gesucht Hellmündstraße 80. B 270

Superfähiges älteres Mädchen vom Lande, einfach u. sauber, gef. Dohheimer Straße 81, 1 rechts.

Einfaches fräft. Dienstmädchen, welches alle Arbeiten kann, sof. gef. Dohheimer Straße 102, Part. links.

Mädchen für Hausarbeit gesucht. Albert Baum, Grabenstraße 12.

Fleißiges sauberes Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Selbiges kann Kochen lernen. Lohn 20 Mk. Grabenstraße 2, Partierre.

Besseres Kindermädchen mit guten Zeugn. per sofort gesucht Taunusstraße 47, 2.

Suvel. tücht. Alleinmädchen per 15. event. 1. Febr. gef. gut. Lohn gesucht Rorichstraße 15, 1. St.

Junges Mädchen (am liebsten v. Lande) für H. Hausarbeit gef. Göttenstraße 17, Part. I.

Fleiß. sauberes Mädchen s. 15. d. M. gef. Kapellenstr. 12, P. II.

Per sofort oder 15. Januar ein tücht. Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn gesucht

Spiegelgasse 1, 1.

Ordnentliches Mädchen gesucht. Berg. Dambachtel 20.

Tüchtiges Alleinmädchen, kinderlieb, gesucht Nilolofstr. 20, 2.

Tücht. zw. fleiß. Alleinmädchen zum 15. gef. Rheinstraße 100, 3. Vorstellung, bis 3 nachm. u. abends.

Ältere Dame sucht best. zuverläss. Alleinmädchen, welches Kochen u. etwas Nähen kann. Gute Zeugnisse werden verlangt. Adelheidstraße 99, Part.

Ordnentliches tüchtiges Mädchen gesucht Schlichterstraße 8, 1. Etage.

Zweitmädchen mit guten Zeugn., nicht unter 18 Jahren, gesucht Frankfurter Straße 14, 1.

Christliches Mädchen für H. Haushalt gesucht. Zu erf. Webergasse 15, 3. Etage.

Weg. Verbeir. m. ich. Mädchen suche zum 1. Februar ein Mädchen, m. längere Zeugnisse aufweisen kann. Dohheimer Straße 43, 1. r. B 90

Mädchen gesucht Oranienstraße 12, 2.

Ein tüchtiges Mädchen, in jed. Hausarb. erf., per 15. Jan. gesucht Kirchstraße 24, 3.

Fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit per 15. Jan. gef. Goethestraße 17, Part.

Suvel. Alleinmädchen zum 1. Febr. od. früher gef. Meine Wilhelmstraße 8, 3.

Tüchtiges suvel. Mädchen, welches Kochen kann u. alle Hausarbeit verrichtet, bei gutem Lohn zum 15. Jan. zu 2 Damen gesucht. Nachauftrag, Adolfsallee 51, Part., nachm. zwischen 2 u. 3 Uhr täglich.

Kinderlieb. ehrl. Mädchen zum 1. Februar mit guten Zeugniss. gef. Köhly, Wartestr. 7, Bierhandl. Höhe.

Servierfr. Herrschaftshausmäd., Mädch. in Geschäft, sof. gef. Elite Weber, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Viehrich, Rathausstr. 43.

Junges Mädchen von 14-15 Jahren zur Beaufsichtigung von zwei Kindern tagsüber gesucht Bleichstraße 17.

Kindermädchen, 10-17-jähr., zu 3-jährigem Kinde von $\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr nachm. gesucht Radesheimer Straße 29, 1. r.

Junge probere unabh. Frau von 8-11 u. 2-4 Uhr gef. Bismarckring 11, 3. Et. links. B 294

Monatsfrau 1 Stb. vorm. gefucht Erbacher Straße 8, 1 links.

Tücht. saub. Monatsfrau gesucht bei Müller, Reichstraße 18.

Monatsfrau sofort gefucht Radesheimer Straße 21, 1. l. B 257

Monatsfrau sofort gefucht Bleichstraße 30, 1 rechts. B 209

Monatsmädchen 2 Stb. morgens gefucht Rorichstraße 27, 2.

Monatsmädchen gefucht Mauriliusstraße 14, 1 St.

Alt. erfah. Monatsmädchen tagsüb. sofort gef. Raentaler Str. 18, 2.

Monatsfrau für morgens 8-10, nachm. 2-3 Uhr gefucht. Berthold, Seerobenstraße 6.

Monatsmädchen per sofort gefucht Schwalbacher Straße 2, 1 Etage.

Monatsfrau 1 Stunde vormittags gefucht Schwalbacher Straße 91, 1.

Tücht. reinl. Monatsfrau für morg. von 9-10 $\frac{1}{2}$ u. nachm. von 3-4 $\frac{1}{2}$ Uhr sofort gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 40, Partierre.

Tüchtige ehrl. Monatsfrau von 9-11 vorm. gefucht. Vorstellung nachm. Dohheimer Straße 60, 3.

Saubere Monatsfrau für $\frac{1}{2}$ Stb. gefucht Schornbornstr. 38, 1. l.

Monatsfrau gefucht Bietenring 1, 3 rechts.

Monatsfrau morgens 1 Stunde gefucht Kleiststraße 25, 3 Et.

Frau zum Bräutchentragen gefucht Bismarckring 25. B 219

Saubere Frau zum Austragen v. Reichsstr. gef. Haut. 20-25 R. Niedricker Straße 6, Part. links.

Einlegerin gefucht Druckerei Friedmann, Kleine Langgasse 4.

Frauen und Mädchen finden dauernd lohn. Beschäft. Bettfedernfabrik, Dohheimer Str. 147.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Jüngerer Buchhalter oder Buchhalterin, Stenotypist per 15. Februar er. gefucht. Offerten u. D. 777 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jünger Schloßergehilfe gefucht Schornbornstraße 11.

Nur tüchtige Schneider sucht R. Senftleben, Rorichstraße 2.

Tücht. Gärtnergehilfe gefucht. P. Lauer, Garten. a. d. Strohmühle

Fleißige Leute für den Verkauf ein. Artikels f. jede Familie, gefucht. Dauernde Beschäft. 30 Mk. f. Gehalt v. Woche. Kautions 3-5 Mk. erford. Dohheimer Straße 85, Bureau.

Anfertiger Junge, Sohn adibarer Eltern, für leichte Lagerarbeiten usw. gefucht. Vorstellung mittags 8-10 Uhr. Heinrich Weiss, Marktstraße 34.

kleine Jungen sofort gefucht. „Pfeife“, Adolfsstraße 1.

Tüchtiger Arbeiter für Aufhängenhandlung per sofort gef. Duißenstraße 47, Hof.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fraulein, w. 6 Jahre im Drogegeschäft tätig war u. seit längerer Zeit eine Filiale selbständig leitet, sucht post. Stell. Offerten unter G. 171 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B 46

Fraulein, w. perfekt in allen Bureauarbeiten, sucht für vorm. Besch. Langj. Zeugn. stehen zur Verfügung. Off. u. S. 170 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Fraulein sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei oder Konfektfabr.-Bd., od. a. Vertrauensposten in bürg. Haush. Off. u. D. 171 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Angehende Verkäuferin sucht Stellung in Kondit. od. Konfektfabr.-Geschäft, bei sofortigem Eintritt. Näh. im Tagbl.-Verlag. Fa

Fraulein, 25 Jahre alt, w. schon selbständig gewesen, l. Stell. als Verkäuferin oder Filialeleiterin. Off. u. H. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Alt. Frau f. Besch. i. Näh. u. Ausb. Näheres Dorfstraße 5, 4. St.

Angehende Bäckerin sucht Besch. Seelenstraße 9, Vorderhaus 1 St.

Tüchtige Haushälterin sucht Stelle zu Herrn, für hier oder auswärtig. Offerten unter S. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, Ende 30, ohne A., sucht Stelle als Haushält. oder in Hotel, eventuell nach auswärts. Offerten unter D. 773 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Dame, Witwe, 40 J., sucht tagsüber Vertrauensposten irgend welcher Art. Offerten unter Z. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen im Hotel erfahren, sucht Stelle als Haushält. dazub. Su. erfrag. Stillstraße 16, Gth. Part.

Köchin, w. gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle in H. Herrschaftshaus v. 15. Januar. Herrmannstraße 6.

Berf. Köchin in all. Zweigen des Haush. erf. f. sof. od. 15. Jan. Wirkungsstreit, Hermannstr. 21, 3. l.

Eine unabhängige Frau sucht Stellung bei e. Dame oder Herrn, auch bei alt. Ehepaar. Zu erfragen bei Frau Pfisterer, Niederwaldstr. 7, Seitenbau 2 St. B 115

Gesucht

in Wiesbaden für 15. Januar oder später einfache Stütze, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, die selbst. Kochen, Waschen u. Nähen kann, für kleinen feinen Haushalt, 2 Damen. Angebote, Gehaltsanspr. u. Zeugnisse an Frau Oberkellnerin, Wiesb., zurg. Reubach bei Salzersee, Oberbahren.

Tüchtiges Mädchen gefucht Vertramstraße 10, 1.

Zwei Mädchen u. zweite Köche Köchin nach Köhn gef. Vorstellung hier, Rheinstraße 115, 1.

Tüchtiges Zweitmädchen gefucht Rheinstraße 115, 1.

Hausmädchen

zum 15. Jan. gefucht, durchaus erfahren in allen Hausarbeiten, sowie auch im Bügeln. Vorzuzustellen vorm. 11-12 und nachm. 5-6 Uhr. Schöne Aussicht 37.

Bess. alt. Mädchen, mit g. Zeugn., w. selbst. Kocht, in H. f. Haushalt neben Diener gefucht. Off. u. S. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Küchenmädchen

sucht Hotel Nassauer Hof.

Braves fleißiges Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stelle zum 15. Jan. in feinem Herrschaftshaus. Offerten unter D. 775 an den Tagbl.-Verlag.

Fleiß. Mädchen v. Lande, 17 Jahre, f. Stell., a. l. Zweitmäd. Raentaler Straße 5, Rth. P., nachm. 4-6 Uhr.

Besseres Mädchen, w. bürg. Kochen kann, sucht Stelle in H. Haushalt. Hermannstr. 15, 2. l.

Wo kann jung. fräft. Mädchen (Beamtenochter), den Haushalt grdl. erlernen; keine Vergüt. erwünscht. Näh. Seerobenstraße 20, Gth. P. II. Su. sprechen Freitag v. 3-6. B 161

Junges braves Mädchen sucht Stelle in gutbürg. Haush. Zu erfrag. Sebanplatz 9, Part. rechts. B 184

Mädchen sucht Stelle u. auswärts, am liebst. auf Land. Frau Karoline Heinrich, gewerbemäßige Stellenvermittlerin, Seelenstraße 22.

Alt. anst. Person sucht Stelle in einfachem Haushalt gegen kleine Vergütung. Hochstättenstr. 6, P. I.

Mädchen sucht Stellung tagsüber. Feldstr. 21, Seitenb. 2. Et. Wibel.

Witwe, in all. häusl. Arbeiten sehr erf. u. zw. f. nachm. 2-3 Stb. Beschäft. Maurer, Doh. Str. 146, 4.

Frau sucht Besch. u. Ausb. Waldramstraße 35, 4. St.

Suche für reinl. fräft. J. Mädchen Monatsstelle für nachm. od. vorm. Zu erfragen Adlerstraße 58, im Laden.

Ja. unabh. Frau f. mehr. Stb. Monatsst. Schwab. Str. 75, S. 1 l.

Ja. Frau sucht Monatsstelle. Beilstraße 10, Gth. l.

J. saub. Frau sucht Monatsstelle. Sebanstraße 5, Rth. 3. r.

Junge br. Frau f. auf 2-3 Stb. Monatsst. Rth. Dorfstr. 13, R. P. l.

J. saub. Mädch. f. vorm. 2-3 Stb. Monatsstelle. Frankenstr. 7, S. 3 l.

J. fr. f. f. abstr. Bur. od. Laden zu haben. Rheinstr. 44, S. 1, 9-12.

Frau sucht Monatsstelle od. Laden zu haben. Adlerstr. 30, 1 l.

F. Frau sucht früh 2 Stb. Monatsst. Eitelstr. 27, 2. Stb. links. B 200

Saub. Frau f. Besch. a. Waschen u. Bügen. Dohheimer Str. 65, Rth.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Jünger Mann, 25 Jahre, m. b. J. sucht Stelle als Verkäufer, Filialeleiter od. dergl. Westl. Anfrag. Wörthstraße 38, 3. Kern.

Gewerbliches Personal.

Gärtnergehilfe, 23 $\frac{1}{2}$ J. alt, welcher in Loupfl. u. Landschaft durchaus bew. ist, sucht gefucht auf gute Zeugn. a. 15. Jan. od. 1. Febr. in Herrschaftsh. od. Gabelsgrünerei dauernde Stellung. Gehl. Off. erb. B. Ockig, Frankfurterstraße 4, 3. Etage.

Nah. Ehepaar f. Hausmeisterst. auf gleich oder später. Offerten u. H. 770 an den Tagbl.-Verlag.

50 Mark demjenigen, welcher ehrl. zw. e. Mann, 85 J., bei maß. Anspr. dauernde Beschäft. hier od. auswärtig beschafft. Off. u. B. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. zw. Mann sucht Beschäft. „Kassen“ oder Volontariate, auch halbe Tage od. Stunden. Beilstraße 13, 2.

Dr. ord. Junge sucht Stell., wo ihm bel. geb. in ein Gesch. dab. zu erl. g. g. G. Göttenstr. 6, S. P. r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Tücht. gewandtes Fräulein, flott in Stenogr. u. im Maschinen-schreiben, sowie mit der Bedien. des Telephons und allen Bureauarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an W. Kulte, Hoflieferant, Wiesbaden, Weinbergstraße, Kurhaus-Restaurant.

Järbererei u. chem. Waichmanstall

sucht per sofort oder 1. Februar ein durchaus gewandtes fleißiges Fräulein zur Leitung einer Filiale. Ausführende Offerten mit Zeugnissabschriften und Photographie unter B. 171 an den Tagbl.-Verlag. B 124

Tüchtige, in der Wäschebranche erfahrene

Verkäuferin

p. sofort oder später gefucht. Off. mit Zeugnissabschrift. unt. 49. 6972 an D. Frey, Mainz cd. F 21

Gewerbliches Personal.

Moders.

Tüchtige Vorarbeiterinnen, sowie

branchenhundige Verkäuferin gefucht.

Heinrich Fried. Kirchstraße 52.

Für sofort tüchtige erste

Rod- u. Cailenarbeiterin gefucht

gefucht Häfnergasse 16, 2. St.

Suche per 15. Februar für mein Atelier

flotte, selbständige

Garniererin

Oberrheinstr. 23, 3. m. 8. m. o. a. v. B. ...
Goldgasse 18, 2. einf. möbl. 3. zu dm. ...
Grabenstraße 6, 1. 3. sch. möbl. 3. ...

Oranienstr. 18 sch. möbl. 3. m. 8. ...
Philippstraße 21, Hochpart., 1 o. 2 ...
Philippstraße 27, 3. freundl. m. ...

Dambachtal 36 2 leere Zimmer an ...
ruh. Mieter. 363. 1. St. 3623 ...
Frankenstr. 22 1 l. 3. m. 8. v. 1. ...

Berberstr. 33 schön. Keller, auch als ...
Berkf. mit od. a. B. p. 1. 4. 160 ...
Reichstraße 10 Weinsteller m. Nebenr. ...

Beamtenfamilie mit 7jähr. Kinde sucht zum 1. April ...
in besserem Hause gr. 2-Zim.-Wohn. ...
2-Zim.-Wohn. mit Mans. im 2. ...

Bermietungen 2 Zimmer. Friedrichstr. 27 abgeseh. 2-Z.-W. an ...
Gartenfeldstraße (Schlachthausstraße), gegenüber dem ...
Mörichstraße 70, Zimmer u. Küche ...

Neubau, Dohheimer Str. 49, am Ring, mod. 4-Zimmer-Wohn. ...
Rheinstr. 101, 1. Wohnhaus, groß. ...
Herrschaftl. 4-Zim.-Wohnung Schenkendorffstraße 1 (am Kaiser- ...

Lanngasse 30, 1. 6-Z.-Wohn., feither ...
Rheinstr. 107, 2. 6-Zim.-W., neu ...
Schützenhofstraße, Landhaus, 6 Z., ...
Tannusstr. 24, 1. Stock, 6 Zimmer, ...

Billa Bodenstedt, Ecke der Bodenstedt- und Bierbacher ...
Schützenstraße 3, 1. Etage herrschaftl. Wohn. 3 Z. ...
Caladen Bärenstraße 2 mit Wohnung auf ...
Bismarckring 4, Laden mit Wohnung sofort preiswert ...

Kirchgasse 7, 1. Etage, 3 Zimmer, als Bureau ...
Langgasse 5, in ein schöner Laden per 1. April ...
Langgasse 48, 1. vorzügl. Geschäfts-Etage in ...
Marktstr. 22 sind große Lager- ...

Blücherstr. 29 sch. 4-Z.-W., Grfer, ...

Friedrichstraße 27, 3. Et., modern ...

Tannusstr. 28 1. oder 2. Etage ...

Marktstr. 12 große Entresole, in ...

Webergasse 5, Entresol, ca. 300 Qmtr. großer, heller ...

Engländerin (London) ert. Unterricht, Konversation, Moritzstr. 4, 3.

Englischer Unterricht.
Miss Sharp, Luisenplatz 6, 1.
Engl. Konvers.-Zirkel, auch für Anfänger, Miss Moore, Rheinstr. 101, 1.

Französisch, Grammatik, Konvers., Rheinstr. 77, 1, Handelskorresp.

Français
par dame diplômée à Paris Querstr. 2, 3.

Italienischer Unterricht
Rheinstraße 77, 1.

Wiesbadener Konservatorium für Musik,
Rheinstrasse 64.
Beginn des Trimesters:
Donnerstag, den 4. Januar.
Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

Geigenunterricht erteilt:
P. Janowsky,
Kapellmeister, Riefelstr. 89, Part.

Hotel-Angestellte
erlernen schnell und gut das Tanzen
Michelsberg 6, 2.

Handwerker
erlernen schnell und gut das Tanzen
Michelsberg 6, 2.

Institut Bein
Wiesbaden, Privat-Handelsschule
Rheinstrasse 115
nahe der Ringkirche
Unterricht
i. d. gesamten Handelswissensch.,
Stenogr., Schönschr. etc.

Tanz-Unterricht, auch Sonntag,
ert. F. Völker, Röderstr. 9, 1.

Verloren Gefunden
Verloren: runde goldene
Brillant-Brosche
Mittwoch, 8. Januar, nachm., von
Restaurant Rheinböde bis Rheinblick-
straße. Wertvolles Andenken. Gegen
hohe Belohnung abzugeben bei Frau
Sanitätsrat Dr. Fr. Gung, Wies-
baden, Rheinstraße 66, 1.

Silberne Geldbörse mit 15 Mk.
am Neujahrstag zw. 6 u. 12 Uhr
abends verl. Geg. Belohn. abzugeben
bei D. Kreis, Wiesbaden, Lannus-
straße 7. P 21

Wertv. weißer Federreißer
am 3. 1. verl. Abzug. geg. gute Be-
lohnung Blücherstr. 5, 1. b. 1. b. 1.

Verlaufen
weiß u. schwarz gefledter Zwerg-
Terrier (Weibchen). Abzug. gegen
milde Belohnung Lannusstraße 61.

Entlaufen
Schäferhündin, schwarz. Abzug. geg.
Belohn. Luisenstr. 17, Bureau, Sof.

Geschäftliche Empfehlungen

Vorz. Privat-Mittagstisch
bei gebildeter Dame à 1 Mk.
Fension Marktstraße 9, 1. 118.

Klavierstimmer Schickling, Bietenr.
17, 2.
Wäsche auf Land gef. Gg. Weide,
Koch. Wasser nur 1. Waschen billigt.
Dohheim, Friedr. 7. B 25463

Massage Sofie Bissert,
ärztlich geprüft, Michelsberg 22, 1.
ärztl. gepr.

Massage, Marie Laagner,
Gaulinstraße 3, 2, am Michelsberg.
Gefäß-Massage. Helene Kramel-
burg, gepr., Abingauer Straße 2 B.

Massage, Maniküre,
ärztlich gepr. Ottilie Kassberger,
Langgasse 54, 2.

Massage für Damen!
Greta Voll, gepr., Frankenstr. 8, 1.
Massage nur für Damen.
Franziska Wagner,
ärztl. gepr., Albrechtstraße 3, 1.

Gefichts- u. Nagelpflege.
Emma Müller, Goethestraße 28, 8.

Gefichts- u. Nagelpflege.
Wina Meiser, Mauergasse 12, 1. Et.
am Marktplatz.

Gefichtspflege und Maniküre.
Wilhelmine Müller,
Schulgasse 7, 1. Et.

Maniküre
Frieda Michel, Lannusstr. 19, 8.
Berühmte Phrenologie
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiromantie,
für Herren u. Damen, d. erste am Plage.
Elise Wolf, Hirschgraben 10, 2.

System Renouard. Phrenologie,
Chiromantie, Elias Gausch, Goulin-
straße 3, 2, am Michelsberg.

Phrenologie. B 74
Hr. Emmy Bausch, Hermannstr. 21, 2 r.
Erstklassige Phrenologin
Frau S. Grünwald, Reichstr. 98, 1. 188b.

Verschiedenes

Geschäftstücht. taufionsf. Witw.
wünscht Filiale zu übernehmen. Offert.
unter N. 789 an den Tagbl.-Berl.

2000 Mk. Studiengeld
gegen Verzinsung gesucht. Agenten
verbet. Off. n. O. 772 Tagbl.-Berlag.

Höherer Beamter
sucht 2500 Mk. gegen Sicherheit und
hohe Zinsen. Verm. verbet. Offert.
u. D. 779 an den Tagbl.-Berlag.

Sofortigen Verdienst
finden achtbare Personen, die über
Beziehungen in Wiesbaden verfügen.
Off. u. G. 777 an den Tagbl.-Berlag.

Königl. Theater.
Zwei Kessel Mittellogen, Ab. A.
abzugeben im Reisebureau
Born & Schottensfeld,
Hotel Nassauer Hof, Tel. 680.

Sofort
2 gute Plätze, 1. Rang, Mittelloge,
Ab. A. abzugeben. Offerten unter
N. 779 an den Tagbl.-Berlag.

Tüchtigen Klavierspieler
sucht Chauffeurhaus für Sonntags,
nachmittags von 3 1/2 bis 7 1/2 Uhr.
Telephon 3455.

Zimmer mit Klavier zum
Leben hundenweise
billig zu vermieten Frankenstr. 3, 3 r.
Klapper.

Germania-Restaurant,
27 Heinenstraße 7.
Regelabend frei.

Zu verleihen Grad und
Gehölze
Marktstraße 10 bei Meiler.

Keine Heirat
ohne Auskunft,
keine Anzahlung etc.
Ludwig-Oberlin
Reinglass Marktstr. 21.

Welt-Detektive
Beobachtung, Ermittlung,
Sachverhalte, Strafrecht, Aus-
künfte über Vermögen u. an allen
Plätzen der Welt!
Diskret! Größte Verlässlichkeit!
Detektiv-Bureau
Schwarzhofstr. 88, 1. Tel. 4180.

Heiraten vermittelt reell,
diskret
Frau Simon, Römerberg 39, 1.
Bornehme Ehevermittlung
Bureau v. ehmer, Friedrichstraße 55.
Gegründet 1904. Best. Institut.

Jünger Mann,
27 J., 1.80 m., gurgelndes eig. Ge-
schäft, sucht auf diesem Wege best. Ver-
mittlung Heirat kennen zu lernen. Nur
ernstgem. Offerten u. G. 774 an den
Tagbl.-Berlag.

Heirat.
Tüchtiger solider Herrschaft, etwa
30 Jahre, von angenehmem Aussehen,
wünscht mit gesunder vermöglicher
Dame, Witwe nicht ausgeschlossen,
zwecks Heirat in Korrespondenz zu
treten. Auch wäre derselbe bereit,
in ein besseres Haus oder Fabrikge-
schäft einzuheliraten. Best. Zuschriften
unter N. 780 an den Tagbl.-Berlag.
Anonym zwecklos.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Blaydon - Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Bonopol). Nachm. 4.30-10.
Deutscher Hof, Tagl. 7 Uhr: Konzert.
Grüner-Restaurant, Taglich abends
7.30 Uhr: Konzert.

Hotel-Restaur. Friedrichshof (Garten-
Etablissement), Taglich: Großes
Konzert.

Stablklement Kaiserhof, Dohheimer
Straße 19. Taglich ab 8 Uhr:
Großes Künstler-Konzert.

Walhalla-Restaur., 8 Uhr: Konzert.

Berens Nachrichten

Auguste-Viktoria-V. Nachm. v. 3 1/2
Uhr ab: Scharbeits-Voranschau.
Turn-Verein, Abends 6-7 Uhr:
Turnen der Frauen-Abteilung I.
8-10 Uhr: Probenübungen der
älteren Turner u. Jünglinge.
Jugend-Vereinigung der Stadt, Fort-
bildungsschulen, 7 1/2-9 1/2 Uhr:
Pausenübungen, Spiele und
Leben, Besichtigung.

Wiesb. Hochklub, 8-10 Uhr: Fechten.
Fecht-Verein Wiesbaden (vorm.
Fecht-Verein), 8-10 Uhr: Fechten.
Turngesellschaft, 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilung.
Städtischer Stenogr.-V. u. B. Stolz,
Schrenk, 8.30 Uhr: Übungsabend.
W. Turnverein, 8.30 Uhr: Turnen.
Krieger-Verein, 8.30 Uhr: Versammlung.
Stenograph.-V. Gabelberger, G. B.
8.30-10 Uhr: Anfangs-Kursus.
Athlet.-Sportverein, Abends 8.30
Uhr: Übungsabend.
Wiesb. Athlet.-V. 8.30 Uhr: Übung.
Christl. Verein d. Männer, G. B.
8.30 Uhr: Turnen.
Ev. Arbeiter-V. 8.30: Gesangsprobe.
Gesangsverein Wiesbadener Männer-
klub, Abends 8.30 Uhr: Probe.
W. Ges.-V. Gießla, 9 Uhr: Gesangs-
V. Ges.-V. Concordia, 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangsverein Silba, Probe.
Singerklub, 9 Uhr: Gesangs-
Schubert-Bund, 9 Uhr: Probe.
W. Ges.-V. Union, 9 Uhr: Probe.
Verein für Handlungs-Kommiss von
1858, 9 Uhr: Versammlung.
Freiwirtschaftl. Klub Wiesbaden, Abds.
Klub 9: Vereinsabend.
Wiesbadener Rittersport, 9 Uhr:
Probe der Wandreit-Abteilung.
Theater-Verein 1907, Abends 9 Uhr:
Theater-Prob.

Wiesbadener Dilettanten-Orchester,
Abends 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Zimmerschüler-Klub
9 Uhr: Schreibübungen.
Stenographen-Klub Stulze-Schrenk,
9 Uhr: Übungsabend.
Fortbildungsgesellschaft Stolz-Schrenk,
Diktat-Übungen abends 9-10 Uhr.
Stenograph.-Verein „Eng-Schnell“,
Wiesb. von 9-10: Übungsabend.
Athlet.-Sport-Klub Athletia, Gegr.
1892, Abends 9 Uhr: Übung.
Stemm- und Sing-Klub Germania,
Abends 9 Uhr: Übung.
Kraft- u. Sportklub, 9 Uhr: Übung.
Kraft- und Sport-Klub Melitta,
9 Uhr: Übung.
Nobl.-Verein v. 1904, Saalfahrt.

Theater Concerte

Königliche Schauspiels
Freitag, den 5. Januar 1912.
5. Vorstellung. 22. Vorstell. im Ab. D.

Die Karolinger.
Trauerspiel in 4 Akten von Ernst
von Wilbenbruch.

Personen:
Ludwig, genannt der Fromme, Kaiser der Franken Herr Leuber
Judith, Tochter Welfs, seine Gemahlin Fr. Gießelheim
Lothar, König von Italien, sein Sohn aus erster Ehe mit Irmengard Herr Weinig
Ludwig, der Deutsche, König von Bayern, sein Sohn aus erster Ehe mit Irmengard Herr Rodius
Karl, Ludwig und Judiths Sohn (16 Jahre alt) Fr. Schröder
Ebo, Bischof von Rheims Herr Jordan
Agobard, Bischof von Lyon Herr Masche
Wala, Abt von Corvey Herr Jolin
Elsachar, Kanzler des Kaisers Herr Reckhoff
Ralfried, Herzog von Ostland Herr Andriano
Hugo, Graf von Tours Herr Heremann
Bernhard, Graf von Barcelona Herr Leffer
Rudhart, deutsche Herr Schwab
Otto, Herr Walberg
Hunfried, Herr Weirauch
Hamatiska, eine Samaritanin Fr. Gandy
Abdallah, ein alter Maure in Bernhards Diensten Herr Roder
Salladas, ein edler Herr Striebed
Lemin, ein Maure Herr Hornträger
Friedrich, Hausbesitzer des Kaisers Herr Epich
Diener und Ritter.

Ort der Handlung: In den 8 ersten Akten Worms, im 4. Akt bei Colmar.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Samstag, den 6. Januar, Abonn. B:
Der schlechte Ruf. Hierauf: Die Regimentslöcher.
Sonntag, den 7. Januar, Abonn. C:
Der Rosenkavalier.
Montag, den 8. Januar, Abonn. D:
Colberg.

Residenz-Theater.

Freitag, den 5. Januar 1912.
Dabend- und Pünktigerkarten gültig
Der Feldherrnhügel.

Eine Schürze in 8 Akten
von Roda-Roda und Carl Kockler.

Personen:
Der Kurfürst von Bayern Rudolf Hartal
Herzog Karl Oberherzog Theo Münch
von Friesland
Rittmeister von Bügel- Walter Long
burg, sein Flügel- Reinhold Hager
adjutant
Der Korpskommandant Georg Müller
Oberst von Meusfeld
Seine Frau Josef von Born
Seine Tochter Winka
Matulcha Grugulm
Der Major Herr. Reifsträger
Seine Frau Angelina Wuer
Frau Rittmeister Turel Theodora Port
Ihre Tochter Ida Alice Wengler
Rittmeister Wierkowitz
von Dr. n. n. Theo Münch
Rittmeister Freiherr Kurt Keller-Rebri
von Jemmlein
Oberleutnant Michel Karl Winter
von Treuswert
Regimentsadjutant
Oberleutnant Graf
Romanst, Proviant- Wälder-Schnau
offizier. Ludwig Kapper
Oberleutnant Jäger. Wilh. Schäfer
Leutnant Valtischek. Pargot Bischoff
Der Fähnrich Carl Gracy
Der Regimentsarzt Rudolf Gerst
Wachtmeister Koraga Wikt. Vanger
Herr Hauptmann Hans Herborn
Herr Hauptmann Philipp Bredber
Herr Hauptmann Theo Lachauer
Führer der 1. Kompanie
Leutnant im Ruhestand Ernst Vertram
Der Regimentshauptmann Nikolaus Bauer
Gräfin Kopisch
Gräfinnau Sofie Schent
Komtesse von Kopisch Stella Röder
Gräfinnau Agnes Hammer
Frau von Landheim
Herrn Rittmeister Lorenz Rittmeister, Verheirateter
Herrn Rittmeister Reinhold Hager
Herrn Rittmeister Elij. Mödlinger
Herrn Rittmeister Paul Frey
Herrn Rittmeister Georg Albrei
Herrn Rittmeister Wina Agte
Herrn Rittmeister Wilh. Schäfer

Nach dem 1. und 2. Akte finden
höhere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 6. Januar (Neuhit):
Peter Schicks Modelle.
Sonntag, den 7. Januar, nachm.
8.30 Uhr: Episode. Hedenjos.
Lottens Geburtstag. Abends
7 Uhr: Peter Schicks Modelle.

Walhalla-Operetten-Theater.

Freitag, den 5. Januar 1912.
Die moderne Eva.

Operette in 3 Akten v. Gg. Olonowetz
und Alfred Schönfeld. Musik von
Jean Gilbert.

Personen:
Casimir Casabier, Emil Rothmann
Ernst
Frau Louise Casabier, Selene Gores
Rechtsanwältin
Kamille, Marie, ihre Kamille Porel
Kamille, r. med. | Thät. Fr. Reinhardt
Geny Gibolet, Rechts- Hans Kugelberg
anwalt
Julia Bonnard, Mary-Widemann
Ernst
Baronin de la Roche, Frigg Verona
Tallé
Soumet des Jfs, Ge- Malben-Deutsch
richtspräsident
Jean, Diener bei Kurt Kramer
Bonnard
Marie, im Dienste Martha Roth
Eufonne, Casabiers Elfe Hagen
Wells, Kammergese der
Baronin
Gin Gerichtsdienst, Harry Jeller
Det der Handlung: Paris.
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Samstag, den 6. Januar 1912.
Die moderne Eva.

Volks-Theater.

Freitag, den 5. Januar 1912.
Krone und Fessel.

Militärdrama in 4 Akten (6 Bilder)
von Walther Gotzard, deutsch von
Siegfried S. Luz.
Musik von R. Rechol.

1. Akt (1 Bild): „Die Lekten der
Strothmer“. 2. Akt (2 Bilder):
„Der Verlobungs-Abend“. 3. Akt
(2 Bilder): „Im Hauptquartier des
Prinzen Maurice von Montebiano“. 4. Akt
(1 Bild): „Die grobe
Vergeltung.“

Anfang 8.15 Uhr. Ende nach 10.30 Uhr.

Mainzer Stadttheater.

(Vollständig umgebaut.)
Direktion: Hofrat Max Schreud.
Telephon 268. Telephon 268.
Sonntag, 7. Jan. 1912, nachm. 3 Uhr:
Die heusche Susanne.
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Erstklassige Preise der Plätze inkl.
Sitzfleisch und Garderobengebühr von
40 Pf. bis Mk. 2.50. P 21

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, den 5. Januar 1912.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Militär-Konzert
Kapelle des Pfa.-Regts. von Gersdorff
(Kurhaus) Nr. 60.

1. Der Pionier des Ostens, Marsch von Friedemann.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Regiments-
fuehrer“ von Donizetti.
3. Phantasie aus der Oper „Der Trom-
peter von Säcking“ von Neiser.
4. Spanische Chapsodie.
5. a) Phantasie, b. Desir, Walzer von
Willers.
6. Phantasie a. d. Op. „La Bohème“
von Puccini.
7. Potpourri a. d. Operette „Gasparsone“
von Millbaker.
8. Mitternacht, Polka von Waldteufel.

Abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale.
VII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister Fritz
Busch (Pyrmont).

Solist: Herr Léon Laffitte (Tenor).
Orchester: Städtisches Kurorchester,
Vortragsfolge:

1. Symphonie Nr. 1, C-moll, von Joh.
Brahms.
 2. a) Arie des Rudolf aus der Oper
„La Bohème“ von G. Puccini.
b) La Forza del destino von Verdi,
Herr Laffitte.
- Pause —
2. Don Juan, Tondichtung für grosses
Orchester, op. 20, von R. Strauss.
 4. Lieder mit Klavierbegleitung:
a) Chanson triste von Duparc.
b) Musica proibita von Gastoldo,
Herr Laffitte.
 5. Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel
„Egmont“ von L. v. Beethoven.
- Ende gegen 10 Uhr.

Kinephon-Theater.

Berlin-Hof, Tannusstr. 1.
Heute letzter Tag der
Asta Nielsen-Woche
Die Verräterin
Dram. Kriegsepisode in 3 Akten
sowie das übrige Programm.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Öffnen-Zeit geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, variable, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaker: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Plätzen wird friste Gebühr übernommen.

Freitag, 5. Januar 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 7. + 60. Jahrgang.

Die konservativen Volksfreunde im eigenen Spiegelbild

Der bisherige Reichstagsabgeordnete Tomänenwächter Hegter hat sich der dankenswerten Mühe unterzogen, eine Materialiensammlung für im Wahlkampf stehende Liberale zusammenzustellen und damit schneidige Waffen gegen die Feinde des Liberalismus zu liefern. Ganz besonders reichhaltig ist das Material, das sich gegen die Konservativen verwenden läßt.

Wir wollen hier angefangen der bevorstehenden Reichstagswahl zunächst einige der gesammelten Stillblüten wiedergeben, die sich auf die Stellungnahme zum Reichstagswahlrecht beziehen. Diederich von Dörksen schrieb im Mai 1905 in der „Konservativen Monatschrift“: „Offene Gegnerschaft gegen das Reichstagswahlrecht verbietet sich für alle diejenigen Politiker, die noch mit Wahlen zu schaffen haben und sich vor der Ausnutzung solcher Gegnerschaft durch politische Gegner hüten müssen.“ Der bekannte Graf von Wirbach sagte im Mai 1904 im Herrenhause: „Am besten wäre es, wenn man an Stelle des Reichstagswahlrechts das für den preussischen Landtag setzen könnte. Da man aber hierzu kaum übergehen wird, so wird weiter nichts übrig bleiben, als das bestehende Reichstagswahlrecht zu korrigieren.“ Die „Kreuzzeitung“ schrieb am 22. Juni 1906: „Wir würden uns freuen, wenn es möglich wäre, grundsätzliche Änderungen am Reichstagswahlrecht vorzunehmen, durch die den Massen der maßgebende Einfluß auf das Wahlergebnis entzogen würde.“ Abgeordneter von Dapvenheim erklärte im Namen seiner Freunde im Abgeordnetenhaus, „er glaube bezweifeln zu sollen, ob etwa das Wahlrecht für das preussische Abgeordnetenhaus in höherem Maß reformbedürftig sei als das Reichstagswahlrecht.“ Der Abg. Dr. Sahn sagte am 8. Oktober 1910 zu Emden: „Wir sind nur solange Anhänger des Reichstagswahlrechts, als durch dasselbe ein Reichstag zustande kommt, mit dem sich regieren läßt.“ Der frühere konservative Abgeordnete Schrempf meinte seinerzeit: „Das allgemeine Wahlrecht ist eine unendliche Einrichtung.“ Und die „Deutsche Tageszeitung“ gab in ihren Zeitfragen folgenden Herzenserguß zum besten: „Die politische Fähigkeit oder die politische Ehrlichkeit der einzelnen kann man heutzutage am sichersten daran erkennen, wie sie sich zum allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht stellen. Denn nach den bisherigen Erfahrungen kann nur Unehrllichkeit oder gänzliche Unfähigkeit in politischer Hinsicht sich für dieses sogenannte Naturrecht begeistern.“

Auch die Antisemiten sind im Grunde ihres Herzens Gegner des Reichstagswahlrechts. Hegter kon-

statiiert, daß Stöcker für das Berufswahlrecht und gegen das Reichstagswahlrecht war; und der jüngst verstorbene Dierbermann von Sonnenberg schrieb 1906: „Auch das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht hat seine großen Nachteile, weil es der zum Teil recht urteillosen Masse ein Übergewicht über die besonnenen und urteilsfähigeren Elemente des Staates gibt.“

Interessant ist ferner in der Hegterischen Materialiensammlung das Kapitel die Stellungnahme der Konservativen gegenüber der Freizügigkeit. Der freikonservative Abgeordnete Girdeler führte seinerzeit aus, dem Vater müsse die Gewalt über die Kinder durch den Vormundschaftsrichter entzogen werden, wenn er ihnen gestatte, außerhalb des Heimatortes zu arbeiten. Bekannt sind die Ausführungen der Herrenhausmitglieder Graf Zieten-Schwerin und Dr. v. Burgsdorff über die Notwendigkeit der Einschränkung der Freizügigkeit. Die „Deutsche Tageszeitung“ schrieb 1899, „daß ohne eine Beschränkung der Freizügigkeit, wie sie von uns mehrfach im einzelnen dargelegt worden ist, eine wesentliche Besserung der Verhältnisse nicht eintreten wird“. Der Rittergutsbesitzer Girschfeld aus dem Kreise Hainau sagte 1907: „Die Notwendigkeit auf dem Lande hat ihre Ursache in der Freizügigkeit; es ist daher bei den maßgebenden Körperschaften Änderung des Freizügigkeitsgesetzes zu beantragen. Insbesondere muß die Freizügigkeit für die jungen Männer auf dem Lande bis zur Militärpflichtigkeit aufgehoben werden.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ meinte später noch einmal, je mehr man die Frage durchdenke, um so fester werde die Überzeugung, daß wir um eine Beschränkung der Auswäucher der Freizügigkeit nicht herumkommen.

Es ist ganz gut, wenn man die Konservativen im Spiegelbild ihrer eigenen Aussprüche wiederfindet, wie sie hier der Abgeordnete Hegter zusammengetragen hat!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat den Kammerherrn Max v. Spiekerberg unter Verleihung des Charakters als Kabinettsrat zu seinem Kabinettssekretär und Schatzverwalter ernannt.

* Das Monoproprio und Sachsen. In betreff des Monoproprio „Quantavis diligentia“ ist das „Dresdener Journal“ zu der Bekanntgabe ermächtigt, daß der päpstliche Nuntius in München dem sächsischen Gesandten daselbst einen telegraphischen Erlaß des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val mitgeteilt habe, in dem die Kurie in Verantwortung der Aufgabe der sächsischen Staatsregierung ausdrücklich auf die offizielle Auslassung des „Osservatore Romano“ vom 16. Dezember, besonders den Schlußsatz, nach welchem das Monoproprio Deutschland nicht berührt, Bezug nimmt. Im Zusammenhange damit

gab der Nuntius dem Gesandten ebenfalls die gleiche Erklärung bezugl. eine Zusicherung in der allerbestimmtesten Form.

* Großgrundbesitzer und Bauer. Ein Bauer aus einem niederschlesischen Kreise schreibt dem „Niederschl. Anz.“: „Als ich unlängst einen Jagdschaden im Ribbenfeld reklamirte, wurde dieser zuerst auf 10 Pf. geschätzt, und dabei machte mir der abschätzende Revisorfänger, der zugleich Amtsvorsteher ist, noch Vorwürfe, daß ich wegen einer solchen Lumperei reklamirte. Die Sache wurde für mich noch sehr teuer, denn da ich die Abschätzung als eine Gemeinheit bezeichnete, wurde ich wegen Verleumdung zu 5 M. Geldstrafe nebst den Kosten verurteilt. Auf meine Reklamation hin erfolgte dann die Abschätzung des Jagdschadens, und diesmal wurden mir bereits 35 M. zuerkannt. Ich reklamirte dann nochmals, und nun wurde der Betrag sogar auf 70 M. gesteigert, sehr zum Arg der großen Herren, für die das Bauernland nur ein Vergnügungsplatz ist. Woraus ebenfalls hervorgeht, daß die Bauern nichts Lächerliches tun können, als bei den Wahlen für die konservativen Großgrundbesitzer zu stimmen.“

* Archiv für Reichsversicherung. Wie uns mitgeteilt wird, wird in kurzer Zeit ein Archiv der Reichsversicherung erscheinen, das von Geheimrat Düttmann (Oldenburg) herausgegeben wird und eine vollständige Sammlung der Ausführungsbestimmungen und Entscheidungen bringen wird, die zur Reichsversicherungsordnung und zu dem Versicherungsrecht für Angehörige ergangen sind. Das Archiv für Reichsversicherung ist dazu geschaffen worden, die Erfüllung der erweiterten Aufgaben, welche die neuen Gesetze den Versicherungssträgern bringen, zu erleichtern.

* Maßnahmen zur Verhütung von Entgleisungen. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Eisenbahnverwaltung zur Erhöhung der Sicherheit bei Eisenbahnfahrten, besonders bei sogenannten Gefahrfällen, neue Maßnahmen angeordnet. Es werden auf den „Langsamfahrstrecken“, bei Gleiskreuzungen und Gleiszusammenläufen in einer Entfernung von 100 Meter vor den betreffenden Stellen besondere Tafeln aufgestellt werden, die dem Lokomotivpersonal die verminderte Fahrgeschwindigkeit angeben. Die Geschwindigkeit von 25 Kilometer ist von dem Standort der Tafel ab so zu erniedrigen, daß die Gefahrfälle mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit zu durchfahren sind. Nach dem Durchfahren der Gefahrfälle ist die jahrplanmäßige Fahrgeschwindigkeit wieder aufzunehmen.

* Zur Flucht des Hauptmanns Lux. Wie der „Braunschweigischen Landesztg.“ aus Göttingen gemeldet wird, ist die Flucht des Hauptmanns Lux Gegenstand gerichtlicher Vorverfahren. Es ist zweifellos festgestellt, daß der Flüchtling Mittheiler gehabt hat. Die Untersuchung schreitet noch. Es ist nach der Ansicht der Behörde ganz unmöglich, daß Lux die sehr schwierige Flucht allein bewerkstelligt haben kann, denn er hätte drei Höfe zu passieren, die alle von Militärposten ständig bewacht waren, mußte zwei Schlösser öffnen und zwei hohe Mauern überklettern. — Der in Frankenstein wegen Verdachts der Beihilfe zur Flucht des Hauptmanns Lux verhaftete französische Sprach-

(Redaktion verboten)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

Vom Jahreswechsel. — Das große Sterben! — Die Ausgestorbenen. — Sein Heim in Berlin. — Silvesterfeier. — Der Wandel der Gesellschaft. — Spiel und Hausarbeit. — Wirte und Gäste. — Dr. Karl Rud. — Sein Scheiden von Berlin. — Gerhart Hauptmanns Buchdrama: „Gabriel Söllings Nacht“.

Das war ein böser Übergang vom alten zum neuen Jahre — dies „große Sterben“ im Nordosten der Stadt! Man stand wie vor einem unheimlichen Rätsel. — Selbst zu den Zeiten der schlimmsten Epidemien — lang, lang ist's glücklich Waise her! — waren von unserer Einwohnererschaft binnen wenigen Tagen nicht so viele Opfer gefordert worden wie beim diesmaligen Jahreswechsel! Und gerade das mysteriöse der plötzlichen Erkrankungen und raschen Todesfälle innerhalb einer ganz bestimmten Bevölkerungsschicht ließ die wildesten Gerüchte aufschwirren und verbreitete in den weitesten Kreisen tiefgehende Verunsicherung. Da man nach kürzester Frist schon nicht mehr an die verdorbenen Nahrungsmittel glaubte, suchte man nach anderen Ursachen, ohne sie entdecken zu können, wodurch die Furcht erweckt ward, daß, was sich gestern und heute im Nordosten Berlins ereignete, morgen und übermorgen im Süden oder Norden oder Westen wiederholten könnte!

Aber wer auch nicht diese Besorgnis teilte, dem ward doch trüb zu Mute, nicht bloß durch die große Zahl der früh verstorbenen Leben, sondern durch die hierbei der Öffentlichkeit mitgeteilte Tatsache, daß allein in dem einen städtischen Hofabend für Abend über viertausend Menschen Unterkunft begahren! Und neben jenem bezieht noch ein privates, das etwa sechshundert Männer und Frauen beherbergen kann. Rechnet man dazu noch mindestens tausend Erbsen, die mit Einbruch der Nacht irgendwo, auf Treppen und Wänden, in Kellern, Schuppen usw. Unterkunft suchen, so erhalten wir an sechstausend Per-

sonen, die in dem großen, gewaltigen, glänzenden Berlin kein schließendes Dach ihr eigen nennen! — Der Gedanke allein ist schon so furchtbar, daß man ihm gar nicht nachhängen mag — — Bilder und Szenen des herzbeklemmendsten Glendes steigen dann vor uns auf und erfüllen uns mit der schauernden Vorstellung, wie es in den Scharen jener Ausgestorbenen brodeln und gähren mag gegen all jene, die ein besseres Los in der Lebenslotterie gezogen. Und was noch schlimmer ist: man sieht, so sehr man sich auch müht, keinen Weg zur Hilfe, im Gegenteil, je schneller und stolzer sich Berlin entwickelt, desto größer wird auch das Elend!

Und desto größer Luxus und Verschwendung, desto stärker der Drang, das Leben anzukosten. Die letzte Silvesterfeier half's uns abermals gezeigt. Die Lokale und Vergnügungsorte überfüllt, in den Restaurants der großen Hotels schon wochenlang vorher die Plätze belegt, der achtausend Besucher zählende Sportplatz in der Potsdamer Straße, der sich oberbayerisch aufschneit, um 11 Uhr schon so propfgevoll, daß die Tore geschlossen werden mußten, und ähnlich an anderen Unterhaltungsorten. Wer diesen letzten Abend im Jahre zu Hause verbringt, in der Kamille, mit guten Freunden und Bekannten, der gilt für spießbürgerlich!

Das hängt mit dem ganzen Wandel unserer Gesellschaft zusammen. Sie wird mehr und mehr in die Öffentlichkeit gezerrt, teurer freilich vielen aber bequemer. Da gibt's eine ganze Reihe von Damen, die ihre nachmittäglichen Tees nicht mehr im eigenen Heim geben, sondern bei Adlon, im Kaiserhof, im Hotel Esplanade, und wenn das zu kostspielig ist, der findet prunkend eingerichtete Cafés „mit Musik“, die sich für derartige Zusammenkünfte eignen. Auch Abendgesellschaften werden immer häufiger in abgeschlossenen Teilen der bekannten vornehmen Hotels veranstaltet — die Wirte fühlen sich fremd und die Gäste auch! Aber es ist nun mal „modern“ und „überschick“! Und ist der Tod der echten Gesellschaft, die jedem etwas von der behaglichen, liebenswürdig goldendolten Gastfreundschaft,

von dem Hauber der eigenen Häuslichkeit geben soll. Sehr richtig heißt's im anregungsreichen, im neuen, schaudernden Gewand vorliegender Jarnathese von „Nord und Süd“ über die Gesellschaft der Reichshauptstadt: „Es schlen dem großen Chorgesang der gesellschaftlich entwickelten Berliner nach den Textworten: „Freude, schöner Götterfunken“, doch jene innere Freude, jene unmittelbare Notwendigkeit, jener unbegrenzter Trieb zu den fröhlichen, reichgeleiteten und das Leben zierenden Stunden, die dem Vergnügen allein den süßen, nachhaltigen Geschmack geben. Man hört oft genug diese überreich mit rauschenden, festlichen Freuden besetzten Menschen ächzen wie schwer belastete Rattengänge, so als ob der gesellschaftliche Gemüß ein brutal, tyrannischer Arbeitgeber sei.“

Da, was ein der Erholung und Jernstreuung gewidmetes Vergnügen sein soll, es ward ausschließlich zu einem lästig empfundenen Beruf, dessen Erfüllung weit drückender empfunden wird als der eines arbeitsvollen Tagespensums. Gar viele seufzen arg unter dieser Last, die, was beide Teile, die Gastgeber und deren Gäste, anbelangt, auch eine sehr kostspielige geworden, für die Wirte betrifft der Verpflegung, für die Besucher, soweit sie von ihren Damen begleitet sind, betrifft der Toiletten. Und bei den stets wachsenden Ausgaben für Speisen und Getränke selbst's nicht mehr. Da soll die Tafel erstehen Schmeid, vor allem mit frischen Blumen, aufweisen, vielfach erwartet man Damen- und Blumenspenden — „zur Belohnung, daß man überhaupt gekommen!“ — und ein einigermaßen „anständiger“ Rollion verfährt das Monatsgehalt eines Geheimraters. Wir nähern uns auch in dieser Beziehung amerikanischen Verhältnissen, nur daß wir nicht soviel Geld haben wie jene da drüben.

Ja, die können sich's leisten! Auch daß sie uns jahren, jahraus unsere besten Sänger, Sängerinnen und Dirigenten wegklapern. Nun erliegt, und zwar Ende des Jahres, der goldenen Vocation auch Dr. Karl Rud, der Generalmusikdirektor unserer königlichen Oper, der nach Boston geht, um das dortige Sinfonieorchester zu leiten. Es muß schon

Lehrer Vermot war früher Sergeant in dem Regiment des Hauptmanns Zug in Belfort. Er kam im November nach Frankenstein, unternahm von dort aus wiederholt Reisen nach Glatz, wo er angeblich französische Ständen erteilt haben will. In Frankenstein hielt er sich unangemeldet auf. Die Behörden nehmen an, daß er zu denen gehörte, die Zug zu seiner Flucht verholfen haben, was aber Vermot leugnet. Er ist aber nicht identisch mit jenem Sprachlehrer, der Anfang Dezember sich in Glatz niedergelassen hatte und nach kurzer Zeit verschwunden war.

* **Aberführung zweier Espione nach Leipzig.** Der ungarische Reserveleutnant und Ingenieur v. Cerno und der russische Marineleutnant Baron Winogradow, die beide für Rußland spionierte haben sollen, wurden nach Leipzig transportiert. Die Verhandlung gegen sie soll am 17. Januar vor dem Reichsgericht stattfinden.

* **Eine neue Polizeikommission für Stuttgart.** Die städtischen Kollegen von Stuttgart haben beschlossen, den Posten einer Polizeikommission, der seit dem Weggang der Schwester Krenndt frei ist, wieder zu besetzen.

* **Kommunale Konflikte in Groß-Berlin.** Anlässlich der Wahlen zum Provinziallandtag ist es in den städtischen Körperschaften in Schöneberg und Nizdors zu ernstlichen Zwistigkeiten gekommen. In Nizdors führte der Konflikt zu einem Bruch der bürgerlichen Parteien. In Schöneberg haben sieben unbesoldete Magistratsmitglieder ihre Ämter niedergelegt.

* **Sozialdemokratische Frauenversammlungen in Berlin.** Die Zahl der Frauen und Mädchen, die gestern Abend in Berlin an den 25 öffentlichen Versammlungen teilnahmen, zu welchen die sozialdemokratische Partei gestern Abend in Berlin und den Vororten eingeladen hatte, ging in die Tausende. In den Versammlungen kam es zu lebhaften Diskussionen. Auch die Reichstagskandidaten der einzelnen Kreise hielten Ansprachen.

— Aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Wie uns mitgeteilt wird, ist Regierungsrat Dr. Ernst Rundnagel zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit dem Sitz in Berlin ernannt worden. Geheimrat Rundnagel war bisher Mitglied der Königl. Eisenbahndirektion in Cassel. Ferner erfolgte die Ernennung des Ober- und Geheimen Baurats Steinbichl zum Königl. Eisenbahnenrat in Berlin zum Präsidenten der Königl. Eisenbahndirektion zu Hannover an Stelle des Geheimrats Sarre, der bekanntlich zum Präsidenten des Eisenbahnenrates in Berlin ernannt wurde.

* **Die preussischen Sparkassen im Jahre 1910.** Der Gesamtbestand aller 1711 vorhandenen Sparkassen betrug am Schluß des Rechnungsjahres 1910 11.106.798.497 M. gegen 10.882.231.737 M., so daß bereits die erste Milliarde überschritten ist. Die Einlagerung belief sich im letzten Jahre auf 774,6 Mill. M. oder 7,50 p. h. gegen 764,5 Mill. M. und 7,98 p. h. 1909. Auf den Kopf der vorgezeichneten Bevölkerung entfallen 278,18 M. gegen 259,40 i. J. 1909, 168,65 i. J. 1900, 102,65 i. J. 1890, 58,46 i. J. 1880, 20,17 i. J. 1870, 8,20 i. J. 1860 und 3,27 i. J. 1850. Die Kapitalvermehrung in den letzten 30 Jahren fast auf das Fünffache und in 60 Jahren auf das 94fache gestiegen. Auch die Zinsüberschüsse der Sparkassen sind gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich gestiegen; es betragen die Zinsüberschüsse 463,12 (i. J. 1909 432,93) Mill. M., die Zinsausgaben 870,49 (948,06) Mill. M., mithin die Zinsüberschüsse 92,83 (94,27) Mill. M. Von diesen Zinsüberschüssen waren die nicht unerheblichen Verwaltungskosten mit 20,66 (i. J. 1909 18,88) Mill. M. zu kürzen. Das gesamte zinsbare angelegte Kapitalvermögen betrug am Schluß des Berichtsjahres 11.580 Mill. M. gegen 10.765 Mill. M. i. J. 1909; die Zunahme beträgt sich also auf 824 Mill. M. Von den Vermögen sind 89,59 (i. J. 1909 89,23) p. h. in städtischen Hypotheken, 19,87 (20,23) p. h. in landlichen Hypotheken, 23,63 (24,16) p. h. in Anleihenpapieren (Bilanzwert), 12,55 (12,10) p. h. bei öffentlichen Korporationen und der Rest anderweitig angelegt. In dem Zurückgehen des Anteils der Anleihenpapiere zeigt sich die geringe Reizung der Sparkassen, ihren Bestand an solchen in erheblichem Umfang zu vergrößern. Man sieht die Rückverläufe. Und tatsächlich hat auch der gesamte Bestand der Sparkassen an Anleihenpapieren nach dem Kurswert von 1910 um 150 Mill. M. niedriger gestanden, als ihr Anlaufwert betragen hätte.

Wahlbewegung.

Im Wahlkreise Mainz-Oppenheim beschloß eine Frauenstimmenversammlung des Bundes der Landwirte, den Ortsbesten Otto Deitweiler aus Wintersheim als Kandidaten aufzustellen. Die Nationalliberalen stellten den Oberlehrer Keller (Oppenheim) auf. — Der national-liberale Wahlverein für Schaumburg-Lippe hat beschlossen,

den nationalliberalen Wählern des Fürstentums zu empfehlen, dem fortschrittlichen Kandidaten, Landwirt Krümer, die Stimme zu geben. — Die Konservativen in Stuttgart beschloßen, den gemeinsamen Kandidaten der liberalen Parteien, Oberbürgermeister Wühlberg, schon im ersten Wahlgang zu unterstützen. Der Beschluß kommt sehr überraschend, da die Konservativen gerade diese Kandidatur von Anbeginn an bekämpften. — Der demokratische Verein hat für Wachenstadt die Kandidatur des Obersten Gädke zugunsten des von allen liberalen Parteien unterstützten Kandidaten Rechtsanwalt Bachmann zurückgezogen. — Im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen hat eine Versammlung des Bundes der Landwirte beschlossen, den von der Zentrumspartei aufgestellten Kandidaten Professor Westkamp zu unterstützen. — Das Zentrum hat seine Reichstagskandidatur im Wahlkreise Homburg-Strefel zugunsten des Bauernbündlers Wehber zurückgezogen.

Der Regierungswahlaustruf und die Herren Agrarier. Die „Deutsche Tageszeitung“ kritisiert den Wahlartikel der

Regimentsbüreaus zu überwachen hat, in denen wichtige Papiere aufbewahrt werden, ein Schutz abgegeben worden. Jetzt soll zum zweiten Male auf den Posten vor diesem Bureau ein Überfall beabsichtigt gewesen sein, ohne daß es gelungen wäre, dem Täter auf die Spur zu kommen.

Marokko.

Die Niederwerfung des neuen Kabylenaufstandes bei Melilla dürfte den Spaniern noch schwere Opfer kosten. Am Kerkiss — woslich Melillas — haben mehrtägige Schlachten zwischen den spanischen Truppen und den fanatischen Kabylen, die noch dazu durch ständigen Zugang kampfsüchtiger Elemente aus dem Innern verstärkt wurden, stattgefunden. Auch vom gestrigen Tage wird wieder ein neuer Zusammenstoß gemeldet. Der neue Kerkisszug, der sich zur Niederwerfung der unbotmäßigen Stämme als notwendig erweist, dürfte eine außerordentliche militärische Machtausübung Spaniens erfordern. Schon jetzt befinden



„Nordb. Allg. Ztg.“ in scharfer Weise. Wenn das Blatt auch sachlich der Regierungserklärung zustimmt, so glaubt es andererseits an der Form so viel Mängel zu finden, daß es befürchtet, die Erklärung werde nicht viel mehr als ein Schlag ins Wasser bleiben. Das Agrarblatt bemängelt das Fehlen von Kürze und Prägnanz im Artikel, so weit dieser die Sozialpolitik behandelt. Das Eintreten der Regierung für den schwer getränkten Mittelstand fehle ganz. Ferner sei der Ton, in dem die Erklärung gehalten ist, viel zu wenig entschieden. Nüchternere theoretische Betrachtungen müßten in einer Zeit, wie die heutige ist, verlagern. Es hätte gesagt werden müssen, daß die Sozialdemokratie die Lebensfeindin der bürgerlichen Gesellschaft ist und bleibt und daß deshalb jedes direkte oder indirekte Zusammengehen mit dieser Partei, geschweige denn die Abgabe eines roten Stimmzettels, eine Lobsünde gegen das Vaterland sei. Auch hätte die Regierung sagen sollen, wodurch sie die endliche Überwindung der Sozialdemokratie zu erreichen gedenkt. Worte von Klang und Mark wären zu gebrauchen gewesen, die die Herzen entzündeten und Phantasie und Willen lenken. Ob die Rundgebung in der „Nordb. Allg. Ztg.“ dieser Notwendigkeit genügt, müsse mehr als zweifelhaft bleiben.

Polen und Zentrum. Das polnische Zentralwahlkomitee hat sich gegen den Abschluß eines Kompromisses mit dem Zentrum im Wahlkreise Preussisch-Lissa ausgesprochen.

Heer und Flotte.

Attentat auf einen Posten. In der Silvesternacht war in Deutsch-Eylau auf den Posten, der die Brigade- und die

sich 31.000 Mann in den Stellungen vor Melilla, bzw. in der Festung, und weitere 6000 Mann sind von Ceuta und Mataga unterwegs. In den Häfen der Südküste Spaniens werden weitere 10.000 Mann zur Einschiffung bereitgehalten. Prinz Ferdinand von Bayern, der Schwager des Königs Alfons, wird, wie mitgeteilt, in Melilla das Kommando eines Regiments übernehmen. In der bisher vor Melilla blutigen Schlacht (27. Dezember) am Kerkisse sollen 800 Mannen getötet worden sein. Nach der genauen Verursachung der Spanier wurden getötet: 1 Oberst, 2 Hauptleute, 1 Leutnant und 63 Gemeine. Verwundet wurden: 1 General, 1 Oberleutnant, 1 Major, 3 Hauptleute, 15 Leutnants und 203 Gemeine. Die feindliche Parke am Kerkiss soll auf 20.000 Mann angewachsen sein, so daß Spanien noch harte Arbeit bevorsteht. Jedenfalls dürfte der neue Kerkisszug bedeutend größere Dimensionen annehmen als der des Jahres 1909.

Neue Kämpfe im Rifgebiet. Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Rifbewohner von neuem versucht, den Kerkiss zu überschreiten. Es kam zu einem Kampfe mit spanischen Truppen. Spanischerseits gab es zahlreiche Verwundete; unter den Verletzten befindet sich auch ein Oberst.

Ein Angriff der aufständischen Berber. Nach einem Funkentelegramm aus Rabat wurde Sefra von aufständischen Berbern angegriffen. Die Besatzung der Stadt schlug den Angriff nach lebhaftem Kampfe ab und brachte den Berbern, die sich zurückziehen mußten, empfindliche Verluste bei.

eine recht starke Lodung sein, die Muck veranlaßt, seinen hiesigen ehrenvollen, vielbenediteten, mit großen künstlerischen Aufgaben verbundenen Posten aufzugeben, den zahlreichen Kreis seiner begeisterten Verehrer zu verlassen, dem ihm liebgewordenen Berlin — er ist geborener Darmstädter — den Rücken zu kehren. Wie man ihn hier schätzt, wie man ihn liebt und verehrt, beweisen die tausenden Aufhebungen, die man ihm gelegentlich der ersten Aufhebungen des Straußschen „Rosenkavaliers“ dargebracht. Ein gut Teil der Ehrungen jener Abende fiel auf ihn. Und wie schwer wird es sein, die Lücke, die er hinterläßt, währungs auszufüllen, denn der Dirigentenwachstums läßt manches zu wünschen übrig.

Zwei Künstler, ein Bildhauer und ein Maler, hat Gerhart Hauptmann in den Mittelpunkt seines Dramas: „Gabriel Schillings Flucht“ gestellt, das er im letzten Hefte der „Neuen Rundschau“ veröffentlicht. Vor fünf Jahren bereits ist das Stück entstanden; eine gewisse Scheu hielt den Dichter ab, es auf die Bühne zu bringen, da es „keine Angelegenheit des großen Publikums“ sei. Vielleicht hat er Recht gehabt, vielleicht nicht. Es ist mit den Premieren, und besonders mit denen in Berlin, eine seltsame Sache; die besten Propheten trübten sich da oft aufs gründlichste. Die erwähnte Scheu Hauptmanns ist zu verstehen, denn sein Werk enthält so manchen Zug, so manche Erfahrung in Punkt Frauenliebe aus seinem eigenen Leben. Der Bildhauer Müller hat sich mit seiner geliebten Freundin, der Violinistin Lucie Heil, auf ein moermspühtes Eiland zurückgezogen, nach welchem er auch seinen Berliner Freund, den Berliner Maler Gabriel Schilling, kommen läßt, um ihn hier in der freien Natur gefunden zu lassen — dann soll's zu dritt nach Griechenland gehen. Schilling leidet unter zwei Frauen, der ange-trauten Hedwige, die in ihrer Nüchternheit nicht dem Künstlerling des Gatten folgen kann, und der abenteuerlustigen, dampfhaften Russin Hanna Glas. Diese löbte ihn in dem Judd auf, es kommt zu neuen seelischen Erregungen, die ihren Höhepunkt erreichen, als, infolge einer Entzündung Schillings, dessen Frau erscheint, mit der die

Russin in heftigen Streit darüber gerät, wer von ihnen an Schillings Unglück schuld sei. Der sichernde Künstler wohnt diesem Aneinanderprall bei, er ergreift die Flucht, die letzte Ruhe im Meer suchend und findend! — Nicht viel Handlung bringt das Stück, desto mehr Stimmung und Selbstbekenntnisse, die all jene verstehen werden, welche Einblick in des Dichters Leben gewonnen und Verständnis haben für des blinden, fernigen, sein Dasein sich nach eigenen Anschauungen zusammennimmernden Bildhauers Müller Worte: „Wer hat nicht mit Weibern Zeit verloren! Ja, welcher Mann, der wirklich einer ist, hat sich nicht selbst mehr als einmal an Weibern verloren. Das schadet nichts. Man läßt sich fallen, man hebt sich auf, man verliert sich und man findet sich wieder. Hauptsache bleibt, daß man Richtung behält. Wenn man Richtung behält und entschlossen fortlebt, so wette ich tausend gegen eins, was schlecht gelaufen hat in der Zeit, muß dann in der Zeit auch wieder mal gut helfen.“

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. Januar: „Die Walküre“. Musikdrama in 3 Akten von R. Wagner.

Nach dem „Rosenkavalier“ — nach dem buntschillernden Kolorit des Straußschen Orchesters und der Sprödigkeit der Straußschen Gesangsdeklamation — erscheint die Musik der „Walküre“ so klar, durchsichtig und gesangreich — fast wie ein klassisches Werk. Welche Wandlungen in wenig Jahrzehnten! Und wie haben sich unsere Sängler in den Still dieser Wagnerischen Musikdramen eingelebt! Herr Einar Forchhammer, der gestern den Siegmund gab, darf unter die besten Vertreter der vielumstrittenen Partie gerechnet werden. Den Herrn der Gestalt hat er voll und wahr erfaßt; dieses zu Grotem anderserebene Hel-bengenie, das im Ringen nach hohen Zielen von Leid und Mühsal verfolgt, einem unerbitlich über ihm waltenden Fatum zum Opfer fällt. Daher der schwermütige, elegische Zug in Siegmunds Wesen, den auch Herr Forchhammer neben der frischen Heldenhaftigkeit lebensvoll hervorhob.

Nur sollte hier jedes hörbare Seufzen, jedes vernehmbare Stöhnen der Ermutigung (wie gleich in der 1. Szene) vernommen werden. Dergleichen spricht eben schon Wagners Orchester aus, und da bedarf es keiner Unterbrechung. Im Empfindungs Ausdruck ließ Herr Forchhammer eine natürliche Wärme walten, die sich in gegebenen Momenten bis zu feuriger Hingabe steigerte. Die Kampf- und Flucht-erzählung wurde zu kräftiger Siphelung emporgeführt, und das Schönste bot der Sängler in der Liebeszene des ersten Aktes, die er mit ebenso viel Lebensgefühl als Gefühls-leben durchdrang: das „Liebeslied“ — ganz, wie von momentaner Inspiration eingegeben, ohne alles konzertmäßige „Vorfragen“. In Deklamation und Textsprache, in dem Fernhalten von störenden Willkürlichkeiten in Zeit-maß und Rhythmus befandete sich Herr Forchhammer als berufener Wagnersänger.

Da in Frau Müller-Weiß eine Sieglinde zur Stelle war, die durch Jungheit und Stimmigkeit des Wesens fesseln und durch den — von emigen höherliegenden Stellen abgesehen — voll und warmberzig klingenden Ton ihres Organs geradezu überraschte, und da auch Herr Schwegler als finsterblickender Hundung bedeutsam genug hervortrat, so eignete der Wiedergabe des ersten Aktes in diesem gewaltigen Drama eine ganz seltene Abrundung und Geschlossenheit.

Nach ist einer neuen „Frida“ zu gedenken, welche im zweiten Akt auftrat: es ist Fräulein Lily Haas, die seit kurzem unserem Opernensemble angehört. Eine jugendlich-schwellende, frische Stimme zeichnet sie vor vielen aus; ihre Gesangsweise ist erfreulich geschickt; der Ton „steht“; nur selten war in der Tonverbindung eine Unklarheit zu bemerken; die Textaussprache ist von großer Deutlichkeit. Auch in Spiel und Darstellung zeigte Fräulein Haas offenkundiges Talent; blieb auch einzelnes in den Gesten noch nicht ganz ungezwungen, das Kleinspiel nicht immer viel-sagend genug, so bot doch Fräulein Haas in ihrer Lebens-warmen Erscheinung, mit dieser eigenartig empfindlichen, zuweilen fast strengen Zügen und mit ihren amorph edlen

Der italienisch-türkische Krieg. Vom Kriegsschauplatz.

Ein neues Bombardement im Roten Meer. Das Kaiserliche Bureau meldet aus Hodeidah: Am Mittag des 1. Januar beschossen die italienischen Kreuzer „Piemonte“ und „Buglia“ die türkische Garnison von Djabana, zehn Meilen nördlich von Hodeidah, ohne ihr Ver luste zuzufügen.

Italiens Neutralität. Nach dem „Corriere“ wies Lord Kitchener einen türkischen Offizier und 15 Soldaten aus, die über Ägypten das türkische Lager in der Chrenaita erreichen wollten. Nach demselben Blatt befindet sich im Lager Refschat-Beis ein deutscher Reserveoffizier namens Meyer, dem es nach dreimaligem Versuch gelungen sei, über die tunesische Grenze zu kommen.

Die Umwälzung in China.

Zur mongolischen Frage. Der Wiener „Vol. Korz.“ meldet man aus Petersburg: Die Erklärung der Autonomie der Mongolei, betr. die Herstellung eines mongolischen Fürstentums mit dem Kutucha an der Spitze, bildet Vorgänge, zu welchen die russische Regierung keine Stellung genommen hat und auch nicht nehmen darf. Es handelt sich bei diesem Ereignis keineswegs um eine Loslösung der Mongolei vom Kaiserreich China. Die Krönung des Kutucha hat keine weitere Bedeutung als die einer religiösen Zeremonie, verbunden mit dem Beschlusse einer Autonomie des mongolischen Gebietes. Alle Verhandlungen diplomatischer und staatsrechtlicher Art zwischen der russischen und chinesischen Regierung nehmen ihren ungehinderten Fortgang.

Der amerikanische Gesandte in Peking ersuchte beim Staatsdepartement telegraphisch um die Entsendung von Truppen zum Schutz der Eisenbahn Tsin-tung-Peking.

Ein Brief Sunjatsens an seine Getreuen in Europa wird in einem Pariser Blatt veröffentlicht. Als sich der Urheber und Organisator der chinesischen Revolution vor kaum vier Wochen in Marseille einschiffte, um nach China zu eilen, richtete er noch einmal einige Worte an seine in Paris zurückgebliebenen Freunde und Gesinnungsgenossen. Der Brief, der einen interessanten Einblick in die Persönlichkeit Sunjatsens und in seine Ziele gewährt, lautet: „Meine lieben Freunde, Ihr müßt immer überzeugt bleiben, daß die Pflicht uns gebietet, vier Zielen zuzustreben: dem Sturz der Mandschu-Dynastie; der Errichtung der Republik; der Durchführung einer wirtschaftlichen Sozialisierung mit Hilfe von Agrarreformen und der Teilnahme Chinas an dem Weltfrieden. Diese Pflicht ist schwer. Eure jungen Söhne, aber Ihr müßt Euch stets inneweiden, daß wir die Revolution nicht durch eine Laune des Schicksals im Handumdrehen vollenden können. Sie wird eine Arbeit von langer Dauer werden und Ihr müßt den festen Willen hegen, Euch durch keinerlei Schwierigkeiten entmutigen zu lassen. Schaut nicht zurück, vergangene Mißerfolge dürfen Euch nie an neuen Erfolgen verzweifeln lassen. Wir müssen Wagnis sein und sagen: wenn wir heute nicht zum Ziele gelangen, so werden wir den Samen gesät haben, dessen Ernte künftige Generationen einbringen werden. Jetzt aber müssen wir alle unsere Anstrengungen und Kräfte zusammenfassen. Wenn die Verhältnisse uns freundlich sind, müssen wir Wagnis vorwärts schießen, aber seid Euch auch bewußt, daß wir nicht zurückweichen dürfen, wenn die Umstände ungünstig werden. Wenn alle unsere Freunde so denken, wird die tatarische Tyrannte vernichtet und das chinesische Reich erneuert werden. Sagt allen Euren Kameraden, daß sie nur eine Seele und eine Hoffnung sein müssen. Lebt wohl oder besser: auf Wiedersehen. In China gebe ich Euch ein Stellbichlein.“ C. K.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Zweck der österreichischen Finanzbedürfnisse. Gegenüber der von verschiedenen Seiten in der letzten

Bewegungen ein zutreffendes Bild der stolzen, unnahbaren Göttergestalt. Auch der Ausdruck des Jorns und Unmuts im Zwiegespräch mit Botan blieb jedes kleinlichen Beigeschmacks entäuert: eine würdevolle Abgrenzung herrschte vor, — wie es sich für eine Frida ziemt, die ja als Vertreterin einer Idee — der Heiligkeit der Ehe — ihre ganz besondere symbolische Bedeutung im Drama hat. Von wohlgeklungenen Einzelheiten der Gesangsartie neunte ich: das leidenschaftlich empfundene „O was sag' ich um Ehe und Eid“; das weithin schallende, drohende „Daß von dem Wäscher“; und die Schlußstrophe „deiner ewigen Gattin heilige Ehre“: hier namentlich atmete die Stimme einen so quellenden, weichen Wohlklang, der Ausdruck ein so einfach-wahres Gefühl, daß eine im höheren Sinne „führende“ Wirkung unausbleiblich war. Alles in allem: ein prächtiges Gesangstalent, auf dessen weitere Entwicklung man wirklich gespannt sein darf. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. In Leo Tolstois dichterischem Nachlaß hat sich neben dem auch schon in Deutschland bekannten Drama „Der lebende Leichnam“ noch ein zweites dramatisches Werk, das vieraktige Schauspiel „Und das Licht scheint in der Finsternis...“ aufgefunden. — Gounods Meisterwerk, seine Oper „Faust“, die bei uns in Deutschland unter dem Titel „Margarete“ gegeben wird, hat am Neujahrstage in der Pariser Großen Oper ein seltenes Jubiläum feiern können; an diesem Tage ging die Oper Gounods in der Hauptstadt Frankreichs zum 1500. Male in Szene. — Am Besten August Strindbergs ist zwar eine leichte Verbesserung eingetreten. Aber man hegt Zweifel, ob er an seinem Geburtstag, am 22. Januar, für die große Huldbildung, die ihm bereitet werden soll, fähig sein wird. An diesem Tage soll dem Dichter auch eine nationale Gabe von 25000 Kronen überreicht werden.

Widende Kunst und Musik. Als Nachfolger Tschubis wird nun auch der Münchener Kunstgelehrte Dr. Ernst

Zeit gegen die Zulassung österreichischer Anleihen in Paris und London entwickelten Agitation erhält die „N. Fr. Pr.“ von maßgebender Stelle, welche über die Absichten der leitenden Faktoren in der österreichischen Finanzpolitik ganz genau unterrichtet ist, die folgenden authentischen Mitteilungen: Der Kreditbedarf Österreichs ist nicht derart umfangreich, daß er außerordentliche Wege zur Befriedigung aussuchen müßte. Durch das Finanzgesetz sind wohl verschiedene Anleihen in Aussicht genommen. Die Summen, welche durch die bevorstehenden Kreditoperationen gewonnen werden sollen, dienen nicht militärischen Maßnahmen, sondern der Schuldentilgung und friedlichen volkswirtschaftlichen Investitionen. Die österreichische Finanzverwaltung hat nicht die Absicht, für diese Zwecke an ausländische Märkte heranzutreten. Es fanden in dieser Richtung keine, wie immer geartete, Verhandlungen mit auswärtigen Regierungen und auswärtigen Finanzstellen statt. Ein Zusammenhang zwischen der Kreditpolitik und der auswärtigen Politik Österreichs ist vollständig ausgeschlossen. Es kann nur wiederholt werden, daß an zuständigen Stellen nicht die Absicht besteht, sich wegen dieser verhältnismäßig wenig umfangreichen Kreditoperationen an das Ausland zu wenden. Demnach erscheint die ganze Kampagne, welche die auswärtige Presse gegen die österreichische Anleihe in London oder Paris führt, geradezu unbegründlich.

Belgien.

Der Bergarbeiterausstand. Im Kohlenbecken von Mons ist die Zahl der Streikenden auf 26000 gestiegen. Der Streik ist also bis auf einige wenige Arbeiter vorüber. Trotzdem nimmt man nicht an, daß die Arbeitsverhältnisse von langer Dauer sein kann und wird, da die Bevölkerung Stellung für die Grubenarbeiter nimmt, so daß den Bergwerksbesitzern nichts anderes übrig bleibt, als den Arbeitern entgegenzukommen. Inzwischen hat die sozialistische Kammerfraktion beschlossen, der Kammer einen Antrag einzureichen, daß von nun an in allen industriellen Unternehmungen jeden Samstag abgeloht werden muß.

Zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika. In Brüssel ist auf Veranlassung von Deutschland und England die Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika zusammengetreten. Vertreten sind zehn Länder; Deutschland durch den Gesandten v. Plotow und den ehemaligen Gouverneur von Togo, Grafen Jech.

Frankreich.

Das Verfahren gegen General Toule. Dem „Siècle“ zufolge hat der Disziplinarrat des Ministeriums des Außern in der Angelegenheit des früheren Regierungskommissars Desfaillier ein Erkenntnis gefällt, worin erklärt wird, daß die gegen den letzteren von General Toule erhobenen Beschuldigungen jeder Begründung entbehren.

Neuwahlen zum französischen Senat. Am nächsten Sonntag sind 100 Mitglieder des Senats der Neuwahl unterworfen. Die Bewegung ist in den betreffenden Departements sehr lebhaft. Es sind jedoch mehr persönliche als politische Veränderungen zu erwarten.

England.

Zur Meuterei im Lager von Longmoore. Die Meuterei in dem Militärlager von Petersfeld war doch schwererer Natur und wiederholte sich am Nachmittag und Abend des Neujahrstages. Das Lager ist zur Ausbildung von Gebirgsinfanterie bestimmt und enthält Detachements von verschiedenen Regimentern. Zurzeit befinden sich viele Schotten in dem Lager. Die Ursache der Erregung unter den Soldaten ist nicht nur auf die Verweigerung des Urlaubs, die hauptsächlich von den Schotten über bemerkt wurde, zurückzuführen, sondern auch auf den Ausgang eines Fußballmatches, bei dem die Schotten von den Engländern geschlagen wurden. Der Groß darüber war groß. Offiziell wird überigens erklärt, daß nicht mehr als 200 Mann an dem Aufruhr im Lager bei Petersfeld beteiligt waren. Der von ihnen angerichtete Schaden beträgt 220 M.

Italien.

Im Vatikan werden Vorbereitungen für die Festlichkeiten getroffen, die zur Erinnerung an die Proklamation des christlichen Glaubens zur Staatsreligion durch Kon-

stantin den Großen abgehalten werden sollen. Man erwartet aus diesem Anlaß das Eintreffen von großen Pilgerzügen aus allen Ecken der Welt.

Verweigerte Gesandtenbefähigung seitens des Papstes. Der Papst hat seine Zustimmung zu der Ernennung des spanischen Gesandten beim Vatikan, Reverte, abgelehnt.

Bulgarien.

Der König leidet seit einigen Tagen an leichter Grippe, die ihn aber nicht hindert, die Staatsgeschäfte zu erledigen. Seit 2. Januar ist der Thronfolger ziemlich ernst an Influenza erkrankt.

Türkei.

Wieder eine türmische Kammer Sitzung. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer waren alle Minister außer dem Großvezir anwesend, der durch Krankheit verhindert war, zu erscheinen. Der Sitzungsbeginn war sehr stürmisch, da die Opposition beschlossen hatte, mit allen Mitteln Obstruktion zu treiben. Der Unterrichtsminister verteidigte die Vorlage im Namen der Regierung und erklärte es vor allen Dingen für falsch, daß die Regierung die Auflösung des Hauses wünsche, um mit Italien Frieden zu schließen. Es sei unmöglich, einen Finger breit Gebiet abzutreten, da ein besonderer Artikel in der Verfassung dem entgegenstehe. Zahlreiche Redner der Opposition haben sich für Samstag noch zum Wort gemeldet.

Ein englischer Druck wegen Mazedoniens. Wie die Mütter berichten, hat die englische Regierung Vorkehrungen getroffen, um gegebenenfalls in Mazedonien und Albanien einzugreifen, wenn nicht bald die Ruhe in diesen türkischen Bezirken hergestellt werde. Der englische Botschafter in Konstantinopel hatte hierüber verschiedene Besprechungen mit dem Großvezir. Die englische Regierung droht mit der Veröffentlichung eines Buches, worin die Berichte der englischen Konsuln in Mazedonien und Albanien über alle Einzelheiten der Verbrechen, die in letzter Zeit in diesen türkischen Provinzen verübt worden sind, enthalten sein würden.

Von einer Kriegsschiffe in England. Wie die technische Rundschau „Engineer“ meldet, hat die Firma Bickers and Maxim den Auftrag erhalten, die zukünftige türkische Kriegsschiffe zu bauen. Sie soll bereits den Bau von zwei überirdreadnoughs in Angriff genommen haben, die je 23000 Tonnen Wasserverdrängung haben werden. Die Armierung wird aus 120000 Geschützen bestehen, während die Schiffe der italienischen Kriegsschiffe nur 100000 Geschütze besitzen.

Persien.

Das russische Strafgericht. Dem „New York Herald“ wird aus Teheran gemeldet: Außer dem Sial-el-Isfah, dessen Stellung der eines Erzogeschloß entspricht, wurden in Täbris noch drei hervorragende Gelehrte und alle Hauptmitglieder des Endschuman, d. h. der Stadtverordnetenversammlung, erschossen. In Reschaf wurde ganz ähnlich gehandelt, nur mit größerer Wildheit. Die Verdächtigten wurden verhaftet und viele von ihnen nach einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht erschossen oder eingekerkert.

Vereinigte Staaten.

Ein Staatsdiner. Staatssekretär Knog gab zu Ehren des Präsidenten Taft ein Diner, an dem auch der deutsche Botschafter Graf v. Bernstorff teilnahm.

Linien Schiffbau in Submissio. Bei der Submissio für den Bau von zwei Linien Schiffen zu 27000 Tonnen machte die New York Shipbuilding Company in Canab das niedrigste Angebot mit 593000 Dollar für das Schiff. Die nächstniedrigste Offerte machte die Fore River Shipbuilding Company in Quincy mit 598000 Dollar.

Gerabekung der Eisen- und Stahlwerke. Die Kommission des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege stimmte dem Gesetze zu, wodurch alle gegenwärtigen Eisen- und Stahlwerke um 30 bis 35 Prozent herabgesetzt, Hammermannwerkzeuge und andere Stahlgegenstände auf die Hälfte gesetzt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Konservative Wahlversammlung.

Gestern Abend ist nun auch der konservative Kandidat unseres Wahlkreises, Oberstleutnant a. D. Wilhelm, der sogenannte „Sammellandidat“, zu Wort gekommen, von dem man nur noch nicht weiß, wen er eigentlich gegenüber den anderen schon bestehenden fünf Kandidaturen noch sammeln will. Der Vorstand des „Nationalen Wahlvereins 1911/12“ hatte eben auf „nationalen“ Boden stehenden Wähler gebeten, an der öffentlichen Wählerversammlung im großen Saal der „Zurngesellschaft“ in der Schildbacher Straße teilzunehmen. Die Zahl derer, welche diesem Ruf folgten, war nicht klein, und wenn der große Saal auch Anfangs einige Nicken aufwies, so füllte er sich doch allmählich, wenn auch nicht, wie sich nachher aus dem Verlauf der Versammlung ergab, ausschließlich mit konservativen Wählern, und was die Hauptsache war, die Teilnehmer kamen, wenn man den interessanten Verlauf, den die Veranstaltung tatsächlich nahm, in Betracht zieht, auf ihre Kosten. Als erster Redner nahm nach der Eröffnung durch den Stadtrat Oberst z. D. Caselndorf Oberstleutnant a. D. Wilhelm das Wort, um seine Kandidatur damit zu begründen, daß der Wahlkreis unter allen Umständen der Sozialdemokratie entrisen werden und dabei jede Möglichkeit auf kleinliche Parteinteressen außer acht lassen müsse. (Als ob hier auf dem liberalen Boden nicht keine Partei weniger Ausschichten hätte, den Sozialdemokraten den ihnen durch das Rheingauer Zentrum in die Hände gespielten Wahlkreis wieder abzunehmen, als gerade die paar Konservativen! Die Red.) Nach einem Rückblick auf die Wahlen in den Jahren 1903 und 1907 im 1. und 2. Nassauischen Wahlkreis gab der Redner jedoch der Überzeugung Ausdruck, daß nur ein konservativer Kandidat in der Lage sein werde, in der Stichwahl mit Hilfe des Zentrums und der Nationalliberalen sowie eines Teils der Freisinnigen

Wassermann-Jordan genannt. Dr. Wassermann, geb. am 17. Juli 1876 in Deidesheim, hat sich durch mehrere kunsthistorische Schriften und durch die Mitarbeit bei Dr. Ströhs Formenschatz einen Namen gemacht. — Eine große Pariser Kunstausstellung ist wieder nach Amerika verlegt worden. Der bekannte Milliardär Morgan hat für 5 Millionen Franken die Sammlung des bekannten Pariser Kunsthändlers Henschel angekauft. Die Kunstausstellung besteht aus antiken Skulpturen und elfenbeinernen Figuren. — Aus Anlaß des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen plant der Verein für die Geschichte Berlins eine festliche Veranstaltung. Es soll am 4. Februar die einzige Oper des Königs aufgeführt werden, die bisher überhaupt nur ein einziges Mal gespielt worden ist, sein Schillerstück II. Re Pastore. Der Kaiser hat auch für diese Veranstaltung sein Erscheinen zugesagt.

Wissenschaft und Technik. Nach einer Voroperation hat sich das Besinnen von Frau Currie derart gebessert, daß die eigentliche Operation bezelt unterbleiben kann. — Der Bankier Jakob Schiff hat der Cornell-Universität zum Zwecke der Förderung deutscher Kulturbeschreibungen in Amerika 100000 Dollar gespendet. — Nach einer Mitteilung aus Jena soll an der Universität August Pädagogik, die bisher nur Philosophie zusammen als ein Fach galt, als selbständiges Fachbuch für Doktorprüfungen gewählt werden können. Erforderlich sind jetzt Pädagogik und zwei Nebenfächer, von denen allerdings das eine immer Philosophie sein soll. — Seit sechs Jahren haben sich die beiden Sternwarten in Greenwich und bei Kapstadt gemeinsam damit befaßt, die Entfernung des Mondes von der Erde möglichst genau zu bestimmen. Diese gleichzeitigen Messungen haben sich auf etwa 100 Meilen erstreckt. Als Endergebnis hat sich die Entfernung auf 382008 Kilometer herausgestellt. — Ein medico-historisches Museum wird die Universität Leipzig erhalten. Dem Grundstock hierzu soll die Abteilung für Geschichte der Hygiene auf der Dрезdener Internationalen Hygiene-Ausstellung bilden, die von Professor Sudhoff, dem Leipziger Forscher der Geschichte der Medizin, zusammengestellt ist.

der Sozialdemokratie den Wahlkreis zu entreißen. Darum habe er sich nach dem Rücktritt des Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner entschlossen, die Kandidatur anzunehmen. Die Steuerhebe der Liberalen komme nur den Sozialdemokraten zugute. Konkreter sei Sache des (Zwischenruf: Portemonnaies!) Gewissens. Das große nationale Werk der Reichsfinanzreform sei nach 5 Monaten der Tat zu Ende gebracht worden. (Zwischenruf: Erbbaufallsteuer!) Eine Belastung des Volkes sei dabei unumgänglich gewesen, aber nur um des Vaterlandes willen. (Zwischenruf: Nein!) Durch die Reichsfinanzreform sei Großes geschaffen worden. Das Wort „Freie Bahn für den Lichtigsten“ möchte er in „Freie Bahn für den, der die meiste Aussicht hat, in die Stichwahl zu kommen“, umändern. Aus dem Hanfband mit seiner unklaren und zweideutigen Stellung zur Sozialdemokratie seien viele wieder ausgetreten. Die „Aelien“ Ausgetretenen aus der immerlich längst konservativen rheinisch-westfälischen Schwerindustrie mit ein paar anderen Ouzibären in anderen Bezirken verschwunden gegenüber der im Hanfband organisierten Masse des sich seiner Kraft bewußt werdenden werklässigen Bürgeriums wie ein Kieselstein Sand im Meer. Die Red. Vor allem gelte es, den Kampf gegen die vaterlandslöse, internationale Sozialdemokratie (Huhn-Rufe) durchzuführen und dem Schutz gegen den Terrorismus (Zwischenruf: Der Landräte!) der Sozialdemokraten gegen die Arbeitwilligen. Der 12. Januar werde die Entscheidung über die Bestimmung der Wähler bringen. „Mit Gott für Kaiser und Reich gegen die republikanische Sozialdemokratie“. — Als zweiter Redner sprach Gymnasialdirektor Dr. Fiehn (Magdeburg), der in längeren Ausführungen die Haltung der Konservativen und die Reichsfinanzreform verteidigte und dabei ein umfassendes Zettelmateriale als Unterlage seiner Ausführungen benutzte. Der schwarzblaue Block sei nicht vorhanden, wohl aber sei das Zentrum in großen nationalen Fragen immer mit den Konservativen zusammengegangen. Nach einer Verteidigung der Schutzpolizei kam er auf die jüngsten weltpolitischen Ereignisse zu sprechen. Die Gefahr sei zwar abgewandt, aber sie könne wiederkommen, und da brauchen wir dann einen Reichstag, der sich seiner Pflichten wohl bewußt ist, und in dem nicht die Sozialdemokratie die Mehrheit habe. Zum Schluß bat er, den konservativen Kandidaten zu wählen.

In der Diskussion wurde dem Stadtverordneten Gewerkschaftssekretär De m e r, nachdem er sich zum Sozialdemokraten bekannt hatte, das Wort entzogen. (Rärm.) Justizrat H e n r machte auf Unrichtigkeiten in den Worten der Rede aufmerksam und verteidigte im übrigen die nationalliberale Kandidatur. Er habe die Absicht gehabt, Herrn Wilhelm in einer Resolution um seinen Rücktritt zu ersuchen, glaube aber, daß dies nach dem Verlauf der Versammlung nicht mehr nötig sei. Parteisekretär A h m u s verteidigte demgegenüber die „Sammellandidatur“ und glaubt annehmen zu können, daß die Nationalliberalen fürchten, Herrn Vorling nicht allein in die Stichwahl zu bringen. Dort würde es ihm aber auch auf keinen Fall gelingen, das Mandat zurückzuerobieren. Wenn die Konservativen früher immer im ersten Wahlgang schon mit den Nationalliberalen im Osten in die festen Besitzstände der Konservativen einbrachen, geändert. Nach einem christlich-sozialen Redner sprach der Stadtverordnete De m e r längere Zeit unter anhaltendem Tumult zur Geschäftsordnung und verließ schließlich unter Protest das Lokal. Gymnasialdirektor Dr. Fiehn schloß die Versammlung nach weiteren Ausführungen mit einem Hoch auf Vaterland und Kaiser.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. Die gestern stattgehabte Versammlung war von 63 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Heinrich Glücklich, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, indem er kurz die bedeutendsten Ereignisse im Vereinsleben hervorhob und ferner das abgelaufene Jahr vom Standpunkt des Kaufmanns aus kurz betrachtete.

Der Redner führte aus, daß abgeschlossene Jahre 1911 habe den Wiesbadener Geschäftsleuten keinen großen Erfolg gebracht. Wenn auch in den meisten Branchen die Umsätze dieselben geblieben sind, so haben sich auf der anderen Seite die Generalaufkosten aller Betriebe ganz enorm gesteigert, so daß fast überall ein Minderertrag verzeichnet wird. Die politischen Wirren, unter denen ja in erster Linie eine internationale Währungsnot zu leiden hat, sind nicht ohne Einfluß geblieben. Die Unternehmungslust wurde gehemmt, die Kapitalisten waren zurückhaltend mit der Hergabe von Geldern. Die Teuerung habe besonders der Lebensmittelbranche schwere Schäden zugefügt, und sind alle Kreise ganz erheblich gestiegen. Die Kolonial- und Lebensmittelbranche hatte im Jahre 1911 unter äußerst schwierigen Umständen zu kämpfen. Hinsu kam, daß die Stadt Wiesbaden zur Verringerung der Teuerung den Verkauf von Lebensmitteln in die Hand nahm, welche Maßnahmen, falls sie von allen denen, die dazu berechtigt waren, in Anspruch genommen worden wäre, dem Zwischenhandel sicherlich erheblichen Schaden zugefügt hätte. Zu begrüßen ist, daß der Magistrat im kommenden Jahre ein Verzehrsbureau eröffnen will, um durch großzügige Bekämpfe die Fremdenfreuerei zu heben. Redner schließt mit der Hoffnung, daß, wenn die Reichsfinanzreform vorüber und dadurch im Innern Deutschlands wieder ruhigere und friedlichere Verhältnisse herrschen, und wenn nach Beendigung der marokkanischen Krise auch in den äußeren politischen Verhältnissen eine gewisse Ruhe einsetze, sich dann auch der Handel neu belebe. Der Kaufmännische Verein werde auch im kommenden Jahre bemüht sein, die Interessen der heimischen Geschäftswelt in jeder Weise wahrzunehmen, und bitte, daß die Mitglieder des Vereins weiter mit Vertrauen zu ihrem Vorstand stehen.

Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Zu Punkt 1 der Tagesordnung — Einführung des neuen Syndikus Rechtsanwalt Dr. Beres — sprach der Vorsitzende, wie das Wochenschrift des Vereins es gebieterisch verlange, eine Rechtsauskunftsstelle einzurichten. Man habe in der Person des Rechtsanwalts Dr. Beres wohl den geeigneten Mann hierfür gefunden. Der Vorsitzende gedachte der großen Verdienste des Justizrats Dr. Alberti um den Verein, der durch besondere Verhältnisse leider nicht in der Lage gewesen sei, das Amt eines Syndikus zu übernehmen. Der Syndikus des Vereins habe die Pflicht, sich mit allen Fragen, die den Kaufmannschaft betreffen, zu befassen und dem Vorstand sowie den Mitgliedern des Vereins mit feinem juristischen Rat zur Seite zu stehen. Viel Mühe und Arbeit werde es für den Syndikus geben, auf der an-

deren Seite würde es für denselben aber auch eine Freude sein, mit den erwerbstätigen Ständen in enger Fühlung zu leben und aus ihren Kreisen heraus Anregung zu erhalten. Er richtete warme Worte der Begrüßung an Herrn Dr. Beres und verpflichtete ihn durch Handschlag. Rechtsanwalt Dr. Beres gab die Versicherung ab, daß es stets sein Bestreben sein werde, in enger Fühlung mit den Mitgliedern des „Kaufmännischen Vereins“ deren Interessen wahrzunehmen, und hoffe, daß sich ein recht freundschaftliches Verhältnis zwischen ihm und dem Verein herausbilden möge. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete Herr Otto Rödel Bericht über den Mittelstandskongress des Hanfbandes. In eingehendem Referat besprach er alle die Fragen, die den Mittelstand zurzeit bewegen, insbesondere Submissionswesen, Maßregeln gegen das Borgunwesen usw. Die Versammlung dankte dem Redner für seine ausführlichen und klaren Ausführungen und erklärte sich mit seiner Ansicht einstimmig einverstanden. Dann gab noch der Vorsitzende bekannt, daß am 14. Januar das „Stiftungsfest“ stattfindet, zu welchem Minister des Reichsjustizministeriums, und zwar Fräulein Margot Birkhoff, die Herren Rüder und Barial, ferner Oberregisseur Rothmann vom Balhalla-Operetten-Theater gewonnen seien. Ferner haben ihre Mitwirkung zugesagt Fräulein Else Fuchs (Sopran) und Fräulein Schilowsky (Klavier). Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das weitere Gelingen und Gedeihen des Vereins schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die anregend verlaufene Versammlung.

Paulinenschlößchen. Herr F. Chr. Glücklich schreibt uns: In der Nummer 6 Ihres wertigen Blattes von heute (Morgen-Ausgabe) befindet sich ein interessanter Artikel über das Paulinenschlößchen, für welches die Stadt in 1901 950 000 M. an Baron v. Erlanger bezahlte, nachdem vorher zwei sehr wertvolle Baupläne abgetrennt und verkauft worden waren. Dieser Artikel bedarf infomorph nach einer kleinen Ergänzung, als ich, der Unterzeichnete, in dem letzten Jahrzehnt des verflorenen Jahrhunderts der Stadt Wiesbaden namens der Herzogin Nassauischen Verwaltung und in direktem Auftrag des inzwischen verstorbenen Freiherren v. Dungen das Paulinenschlößchen einschließlich der beiden Baupläne für die Summe von 800 000 M. wiederholt vergeblich angeboten habe.

Kaufmanns-Erholungsheime. Von zutändiger Seite wird uns geschrieben: Für das von der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ im Taunus beabsichtigte Heim bewerben sich ohne Reihe von Orten sowohl im östlichen wie im westlichen Taunus. U. a. war bei Schlangenbad ein Platz mit in Betracht gezogen worden, den einige sozial gesinnte Herren von privater Seite erworben und der Gesellschaft zum Geschenk machen wollten. Da dieser Platz jedoch nicht zur Gemarlung Schlangenbad gehört und die Gemeinde Schlangenbad aus prinzipiellen Erwägungen, mit Rücksicht auf früher gefasste Beschlüsse, einen Wasseranschluß außerhalb ihrer Gemarlung nicht gestatten will, dürfte dem Angebot voranschließlich nicht nähergetreten werden. Für Schlangenbad wäre die Errichtung eines Erholungsheims zweifellos von großem Vorteil gewesen. Durch die sich über ganz Deutschland erstreckende Gesellschaft würde die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf Schlangenbad gelenkt, eine Konkurrenz für die bestehenden Hotels und Pensionen aber völlig ausgeschlossen gewesen sein, da die Besucher des Heims als Gäste derselben doch nicht in Frage gekommen wären. Andererseits aber hätte es sich bei dem Wüstungsstand der kaufmännischen Angestellten um Personen gehandelt, welche sich leicht in den Rahmen des dortigen Kurpublikums einfügen hätten. Welch große direkte und indirekte Vorteile man im allgemeinen in der Errichtung von Heimen der Gesellschaft für die betreffenden Orte erblickt, geht daraus hervor, daß ihr nunmehr ca. 30 Angebote aus ganz Deutschland auf kostenfreies Gelände zugegangen sind, darunter von den bekanntesten Kur- und Badeplätzen; teilweise haben die betreffenden Orte noch weitere erhebliche Vergünstigungen, wie jährliche Kostenzuschüsse usw., in Aussicht gestellt. Unter den im Taunus ferner in Frage kommenden Punkten befindet sich auch ein weites des Chausseehauses, etwa 800 Meter vom Stationsgebäude entferntes Gelände. Ein Heim an dieser landschaftlich hervorragenden schönen Stelle würde sicher ein überaus glänzender Griff für die Gesellschaft sein, denn man wird nicht leicht einen Platz finden, wo der Erholungsbedürftige zugleich die Ruhe und die Stille der Großstadt wie die stille Waldesruhe so genießen kann, wie es ihm hier geboten wäre. Ein Heim in der Nähe Wiesbadens würde nicht nur ein neues Anziehungsmittel für die Stadt bilden, sondern es dürfte auch im Reiche angefaßt werden, daß der Gedanke der Erholungsheime von Wiesbaden ausgegangen ist, freudige Zustimmung finden.

Direkte Jüge Mainz-Rheingau. Die verläutet, finden über den von Mainz aus mit Beharrlichkeit betriebenen Plan der Einlegung direkter Jüge zwischen Mainz und dem Rheingau über Dieblich-Ost und West unter Umgehung von Wiesbaden neuerdings wieder Erhebungen statt. Schon früher wurde mitgeteilt, daß die Ausführung dieses Plans, der übrigens ganz erhebliche Kosten verursachen würde, in Dieblich-Ost auf große technische Schwierigkeiten stößt, und es ist sehr fraglich, ob sich diese Überwinden lassen.

Funkentelegramme an Schiffe in See. In der Adresse der Funkentelegramme an Schiffe in See ist bestimmungsmäßig außer dem Namen des Empfängers und des Schiffs auch die Küstenstation zu bezeichnen, welcher das Telegramm zur funktentelegraphischen Übermittlung an das Schiff zugeführt werden soll. Die Angabe dieser Station ist dem Absender oft nicht möglich, weil ihm der jeweilige Aufenthaltsort des Schiffs unbekannt ist; mitunter werden von den Absendern auch Küstenstationen namhaft gemacht, welche in dem amtlichen Verzeichnis nicht aufgeführt sind, so daß bei der Auslieferung Zweifel darüber entstehen können, wohin die Telegramme zu leiten sind. Um in solchen Fällen die funktentelegraphische Übermittlung nach Möglichkeit sicherzustellen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Auslieferungspflicht betreffende Telegramme ohne besondere Kosten für den Absender zunächst einer Zentralkasse bei dem Haupttelegraphen-

amt in Berlin zuzuführen, die auf Grund des ihr zu Gebote stehenden besonderen Materials oder durch Anfrage bei den in Betracht kommenden Gesellschaften über den Standort der Schiffe den Beförderungsweg zu ermitteln und für die Weitergabe der Telegramme zu sorgen hat. Bei diesem Verfahren ist die Aufgabebelastung nicht immer in der Lage, die vom Absender zu zahlenden Gebühren sogleich bei Auslieferung der Telegramme genau festzustellen, der Absender hat daher zunächst einen Betrag zu hinterlegen, der dem voraussichtlich entstehenden Gebühren entspricht; sobald von der Zentralkasse die Mitteilung über die Weiterleitung der Telegramme und über die Höhe der entstehenden Gebühren eingeht, wird der etwa zu viel hinterlegte Betrag dem Absender erstattet oder der fehlende Betrag nachträglich eingezogen. Das Verfahren ist nach längerer Probezeit, während welcher es sich durchaus bewährt hat, nunmehr endgültig eingeführt worden.

Gefährdete Briefsendungen. Im Bord des englischen Postdampfers „Jub“, der auf der Fahrt nach Port Said am 24. Dezember Brindisi verlassen hat, sind nach telegraphischer Mitteilung der ägyptischen Postverwaltung zwei deutsche Briefsäcke durch Feuer beschädigt worden, und zwar je ein Briefsack der Bahnpost Leipzig-Hof nach Kalkutta und der Bahnpost Hamburg-Frankfurt (Main) nach Bombay. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Sicherheitsvorschriften für Kinematographentheater. Die neuen verschärften Sicherheitsvorschriften für Kinematographentheater werden aus Anlaß der Brandkatastrophe in Lichtenberg demnächst zur Einführung gelangen. Sie liegen dem Minister des Innern bereits zur Genehmigung vor. Ein Filmbrand, wie er nicht ganz unbedeutend ist, wird sich danach in dem völlig abgeschlossenen Vorführerraum abspielen, so daß die Zuschauer sich in absoluter Sicherheit befinden und nicht einmal durch Brandgeruch beunruhigt werden können. Die jetzt geltende Polizeiverordnung vom 2. März 1909 enthält schon eine Reihe von Sicherheitsvorschriften, die den Filmbränden vorbeugen, bezw. ihre Ausbreitung verhindern sollen, und danach wird ein mächtiger und unsichtbarer Vorführer, wenn so ein Film in Brand geraten sollte, diesen selbst sofort unterdrücken können. Die neue Verordnung geht aber noch weiter. Sie verlangt eine völlige feuersichere Abtrennung des Vorführerraums von dem Zuschauertraum und dessen Zugängen und einen Ausgange, der eventuell durch einen Vorraum mit Sicherheitsklappen unmittelbar ins Freie führt. Ferner sollen die im Vorführerraum befindlichen Einrichtungsgegenstände aus unverbrennlichen Stoffen bestehen, die feuersicheren Türen selbstständig schließen, die kleinen Projektions- und Schaulichtungen mit Glas, größere mit eisernen Klappen versehen sein, die bei einem Brand sich von selbst schließen. Endlich ist eine Saug-Einrichtung angeordnet, die das Eindringen von Staubpartikeln oder Rauch in den Zuschauertraum ganz unmöglich macht.

Eine traurige Statistik bildet die Aufzählung der auch im vergangenen Jahre wieder vermehrten Anzahl der Selbstmorde. In Wiesbaden allein sind nicht weniger als 50 Personen im Zeitraum eines Jahres freiwillig aus dem Leben geschieden. Dabei sind diejenigen in Wiesbaden wohnhaften, die an anderen Orten, also außerhalb Wiesbadens, ihrem Leben ein Ziel setzten, noch nicht einmal berücksichtigt.

Liebesdrama. Ein Haus an der Winkler Straße war gestern Abend der Schauplatz eines blutigen Liebesdramas. Der 34 Jahre alte verheiratete Brauereidirektor Wilmann aus Dieblich hatte mit der in dem frohlichen Hause wohnhaften 24jährigen Klavierlehrerin Johanna Leis seit längerem ein Liebesverhältnis. Aufere Einflüsse — man spricht von Unreifeigenschaften, die sich in der Geschäftsführung des Direktors herausgestellt haben sollen — ließen den Entschluß bei dem Paar aufkommen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie schrieben gestern vormittag mehrere Abschiedsbriefe und ließen sie mit der Post befördern. Am Nachmittag verwickelten sie gemeinsam in der Wohnung in der Winkler Straße und schraubten dort die Gasöhne ab. Mitterweile waren aber die Abschiedsbriefe eingetroffen und die Polizei benachrichtigt worden. Der intensive Gasgeruch, der sich im Haus verbreitete, hatte ebenfalls den Bewohnern bereits Veranlassung gegeben, einen Schloffer zur Öffnung der Wohnung zu holen. Als die Tür geöffnet wurde und die Polizeibeamten eintraten, erdämmten schnell hintereinander sechs Schüsse aus dem Zimmer. Man fand die beiden blutüberströmt, aber noch lebend und bei Bewußtsein auf. W. hatte vier Schusswunden im Kopf, in der Brust, im Unterleib und an der linken Hand. Die Klavierlehrerin hatte drei Schusswunden, und zwar im Kopf, an der linken Hand und im Unterleib. Wer die Schüsse abgegeben hat, war nicht festzustellen. Es ist somit noch unbekannt, ob ein Doppelselbstmord oder Mordversuch und Selbstmord vorliegt. W. behauptete, seine Geliebte hätte die Schüsse abgegeben. Die beiden Schwerverletzten, die kaum mit dem Leben davonkommen dürften, wurden von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt.

Verhafteter Schwindler. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr erschien bei dem Schneidermeister Joseph Wiegler, Marktstraße 10, ein elegant gekleideter, etwa 40 Jahre alter Herr, um einen Mäntel zu kaufen. Als er ein passendes Kleidungsstück dieser Art gefunden hatte, bat er, den Betrag von 55 M. hierfür per Postauftrag bei der Magdeburger Privatbank zu erheben, da er bei dieser Bank ein Kapital von ca. 50 000 M. stehen habe, auch fügte er einen diesbezüglichen Postauftrag mit entsprechendem Aufschreiben an die Bank aus. Er bat weiter, sein alter Überzieher möge nach seiner Wohnung in der Oranienstraße geschickt werden. Der Schneidermeister — gewarnt durch verschiedene Zeitungsnachrichten — der dem Fremden nicht recht traute, bat denselben, einen Augenblick zu warten, währenddessen er in einem Nachbargarten im Adressbuch sich den Namen der Wohnung des Mannes, der sich als Reisender Wilhelm Leitzke aus Dammstedt, wohnhaft hier Oranienstraße 56, vorgelesen hatte, überzeigen wollte. Er mußte aber die Entdeckung machen, daß eine Personlichkeit solchen Namens, wie angegeben, dort nicht wohnte. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, war der Fremde inzwischen mit dem Abschieber verschwunden. Der Betragene

machte sich sofort auf die Suche, und es gelang ihm auch bald, den Betrüger am Hauptbahnhof zu stellen, als er gerade abreißen wollte. Er rief einen Schuttmann und ließ den Schwindler verhaften. Dieser, ein gewohnheitsmäßiger Betrüger und schon schwer vorbestrafter Mensch, kam ins Untersuchungsgefängnis, der Geschädigte aber erhielt sein Eigentum wieder zurück.

Selbstmordversuch. Heute morgen kurz vor 7 Uhr stürzte sich eine 49 Jahre alte Köchin aus der Mansarde eines Hauses der Röderstraße auf die Straße. Sie blieb schwer verletzt im Vorgarten liegen und wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt. Die Lebensmüde, welche die Tat infolge langwieriger Krankheit ausgeführt haben dürfte, hat beide Beine gebrochen und außerdem schwere innere Verletzungen davongetragen.

Laternen Diebstahl. In den letzten Tagen wurden aus einer Remise im Schlenker Koch von einer Anzahl neuer Luxuswagen acht Paar neue, wertvolle Laternen gestohlen, darunter solche im Preise von 70 bis 100 M. das Paar. Die Laternen haben teils runde, teils viereckige Form. Mitteilungen über den Verbleib erstattet Zimmer 18 der Polizeidirektion. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bersana-Rachrichten. Der jetzt hier wohnende General der Kavallerie a. D. Joh. v. Bence, der von 1892 bis 1898 Kommandeur der 19. Division in Hannover war, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

Auszeichnung. Der seit 40 Jahren ununterbrochen in der Familie des Hofschlossermeisters Heinrich Philipp, Schornbockstraße 29, bediensteten Elisabeth Bellefontaine aus Badamar wurde heute das ihr von der Kaiserin verliehene goldene Verdienstkreuz mit dem dazu gehörigen Diplom überreicht.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Mittagessen bedürftiger Kinder: von G. F. 15 M.

Meine Notizen. Die Valenzienliste für Militär-Anwärter Nr. 1 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. Ein Kellerbrand entstand heute mittags in dem Hause Weberstraße 29. Nissen und Baumaterial waren aus unangefangener Ursache in Brand geraten. Die benachrichtigte Feuerwehr hatte die Flammen nach kurzer Zeit gelöscht.

Theater, Kunst, Vorträge.

Reizend-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 1. Januar, nachmittags 1/2 Uhr: „Episoden“, „Hodenjoh“, „Lottichens Geburtstag“, Abends 7 Uhr: „Peter Fieders Rodelle“, Montag, den 2. „Wubenzauber“, Dienstag, den 3. „Wubens“, Mittwoch, den 4. „Lottichens Geburtstag“, „Hodenjoh“, 1. Klasse, Donnerstag, den 5. „Peter Fieders Rodelle“, Freitag, den 6. „Wubenzauber“, Samstag, den 7. „A. G.“ (Neubest.)

Volks-Theater. Bis Samstag, den 6. Januar, bleibt das Militär-Schauspiel „Aront und Kessel“ auf dem Spielplan, während am Sonntag, den 7. Januar, vielen Wünschen nachkommend, abends „Maria Stuart“ zur Ausführung gelangt. In Vorbereitung für Sonntag, den 14. Januar, „Wielka Dromser“, rheinisches Sagenstück von Hofrat G. Spielmann.

Rassauische Nachrichten.

n. Vom Rhein, 4. Januar. In Schifferkreisen erzählt man sich folgende beitere Begebenheit: Fuhr da am Silvesterabend ein Schiffer mit seinem Schiffe nach Mainz. Das Schiff ging vor Anker; der Schiffer stieg aus und begab sich in die Stadt. Gegen Mitternacht kehrte er nach seinem Schiffe zurück, um nach im alten Jahre heimgelommen. Sein Gang war aber etwas wankend geworden und als er an den Rhein kam, näherte sich ihm ein Mann, um ihm Beistand zu leisten. Verwundert sah der Schiffer den Mann an und fragte: „Wer sind Sie denn?“ Der Helfer antwortete: „Ich gehöre zur Heilsarmee.“ „Was ist denn das“, lachte der Schiffer. „Darauf der andere: Wir sind Seeligen des Himmels!“ „So“, sagte der Schiffer, „dann eil aber, daß du in deine Kaserne kommst, du hast noch weit!“

m. Gaub, 4. Januar. Die seit langer Zeit projektierte Anlage einer Chaussee auf dem rechten Rheinufer soll nun endlich in Angriff genommen werden. Die Anwohner der linken Rheinfeste erfreuen sich schon seit bald 100 Jahren einer herrlichen Anlage, die auf Befehl Napoleons I. ausgeführt wurde. Auf der rechten Rheinfeste soll nun auch eine dritte Allee hergestellt werden. Der Kostenanschlag liegt einem Kostenaufwand von 25 000 M. vor. Auf den Teil der Stadt Gaub entfallen hiervon 6000 M.

St. Oskarshausen, 4. Januar. Beim Fällen von Bäumen wurde der Holzhaier Christian Brüder aus Rodern von einer umfallenden Fuhre derart getroffen, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

k. Oberleberbach, 4. Januar. Gestern früh wurde der Landwirt Heinrich Müller in seinem Stalle erdrosselt aufgefunden. Wie das Gericht feststellte, liegt Selbstmord vor. Motive unbekannt.

x. Ditz, 3. Januar. Die Firma Martin Fuchs hier selbst hat ihren Arbeitern und Arbeiterinnen wiederholt Teuerungszulagen im Betrage bis zu 50 M. gewährt. Herr Heinrich Fuchs, welcher bisher schon einige Jahre als Schmelzer tätig war, ist nunmehr zum hiesigen Eisenmeister des hiesigen Eiswerks ernannt worden.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 3. Januar. Ein eigenartiger Konflikt scheint sich hier vorzubereiten. Für die Unterhaltung der freireligiösen Gemeinde hat die Stadt eine Summe von 5000 M. in den Haushaltsplan für 1912 eingestellt. Jetzt regt es sich nun auch in andern religiösen Gemeinschaften, die ebenfalls außerhalb der Landesfeste leben. Diese wollen nun gleichfalls beim Magistrat einkommen, daß man ihnen für ihre Kultusbedürfnisse u. a. auch Unterstufungen aus städtischen Mitteln zuteil werden läßt. Mehrfach sind die einzelnen Gemeinschaften schon an die verschiedenen Stadtverordneten herangetreten und haben diese befragt. Am letzten Anlaufpunkt von vornherein zu befehligen, wird, dem Vernehmen nach, die geforderte Summe für die Freireligiösen abgelehnt.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Der Überschuss der Hochlandausstellung beträgt 47 200 M. Davon erzieht das Hochlandmuseum 7100 M., und der Rest wurde gleichmäßig zwischen dem Verband der Röhre und dem Gattowverein geteilt.

w. Frankfurt a. M., 4. Januar. Heute mittags gegen 1/2 Uhr erschoss sich der 23jährige Kaufmann Otto Schmitt in der Mauerstraße. Die Kugel ging durch die Schläfe und riefte den sofortigen Tod herbei. Grund der Tat war Lebensüberdruß.

m. Bingen, 4. Januar. Zu dem heutigen Schiffsunfall im Bingerloch-Rabwäher ist noch folgendes mitzuteilen: Der Unfall kam dadurch vor, daß der Schlepddampfer erst durch das Bingerloch fahren wollte, und dann nach dem neuen Fahrwasser abgewandte, wobei die Ruderkette riß und der ganze Schlepddampfer ins Treiben kam. Verloren wurde ein Anker, der noch im Rabwäher liegt und ein Hindernis für die Schifffahrt bildet. Der nach Mannshausen abgetriebene Schlepddampfer „Anwäher 8“ hat einen Maschinenbruch davongetragen.

Sport.

ar. Wiesbadener Reimn. Für die diesjährigen Rennen, die wieder unter Leitung des „Vereins für Hindernissen“ (Hartshorn) stehen, sind an Preisen nicht weni-

ger als rund 330 000 M. ausgelegt, die sich auf neun Renntage verteilen. Die Hauptkonkurrenzen bilden das Wiesbadener Frühjahrs-Handicap (13 000 M.) am 18. Mai, Preis von Oranien (20 000 M.) am 2. Juni, Rheinland-Preis (20 000 M.), sowie Wiesbadener Herbst-Handicap (15 000 M.) am 24. September, die sämtlich auf der Hochbahn gelaufen werden. Auch die Hindernissenrennen sind durchweg mit anspruchsvollen Preisen ausgestattet.

* Lawn-Tennis. Bei einem Turnier des Lawn-Tennis-Club de France in Paris siegte Williams aus Lyon gegen Laurentz 12:10, 6:2, 7:5. Laurentz dagegen gewann zweimal gegen Decugis, zuerst im Einzel-, dann im Doppelspiel. Der zweite Tag in den Entscheidungsspielen um den wertvollen Pokal des Davis-Cup endete abermals mit dem Siege der Australier, und zwar siegten N. G. Brookes-Dunlop nach interessantem Kampfe mit 6-4, 5-7, 7-5, 6-4 über McLoughlin-B. Wright. Am dritten und letzten Tag werden noch zwei Einzelspiele ausgetragen, doch kann der Sieg Australien nicht mehr genommen werden, das von den 5 Spielen bereits 3 gewonnen hat. Eine Lawn-Tennis-Weltmeisterschaft wird in Paris geplant. Es sollen alle internationalen Lawn-Tennis-Vereine eingeladen werden, repräsentative Mannschaften für die große Veranstaltung zu entsenden.

rs. Ein neuer Weltrekord im Laufen wurde von dem Amerikaner Vonhag, der schon bei den olympischen Spielen in Athen und London hervortrat, zu Brooklyn aufgestellt. Es gelang ihm, dort 3000 Meter in 8 Minuten 35 Sekunden zurückzulegen. Vonhags bisherige beste Leistung für diese Distanz betrug 8 Minuten 51/2 Sekunden. Der europäische Rekord wurde von Svanderberg mit 8 Minuten 54 Sekunden gehalten.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

h. Ein Wert-Bestechungs-Prozess. Vor der Dänischen Strafanwaltschaft wurde ein interessanter Prozess wegen Bestechung von Beamten der kaiserlichen Werft verhandelt. Der Ingenieur der Lautwerksfabrik Reichel in Jørgze, Ernst Lehmann, deren Sendungen an die kaiserliche Werft teilweise beanstandet wurden, versuchte die Annahme der Lieferung dadurch zu ermöglichen, daß er zwei Werftbeamten je einen Hundertmarkschein in die Hand drückte. Mit Erlaß ihrer Vorgesetzten nahmen diese das Geld an, worauf Anzeige erstattet wurde. Lehmann wurde zu 600 M. Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß dem Schmiergeldsummen nachdrücklich zu Zeile gegangen werden müsse. Die beiden Hundertmarkscheine wurden zugunsten der Staatskasse eingezogen.

Vermischtes.

* Die Berliner Nephelkrankheiten und die Drogisten. Die Erkrankungen im Nephel bei Oedachlose haben der Berliner Drogenreinigung Veranlassung gegeben, der „Deutscher Journalpost“ folgende Darstellung zu übermitteln: Die bedauerlichen Nephelkrankheiten sollen nach den heutigen Berichten der Tagespresse auf den Gemüß von Methyloalkohol zurückzuführen sein. Methyloalkohol ist ein Produkt der trockenen Destillation des Holzes und wird durch die fraktionierte Rektifikation des rohen Holzessigs und nachherige Reinigung gewonnen. In hochreinem Zustand ist er ein farbloses, geruchloses, in konzentriertem Zustande gemessen, giftig, und in verdünntem, wie Spiritus, berauschend wirkt. Bergegenwärtig kann sich nun, daß die hier in Frage kommenden Schnäpfe wohl kaum mehr als 25 bis 30 Prozent Methyloalkohol enthalten dürften, so erscheint es uns doch äußerst fraglich, ob die Vergiftungen lediglich auf den Gemüß dieser Schnäpfe zurückgeführt werden können. Hierbon aber ganz abgesehen, möchten wir zur Verfügung angänglicher Gemüter belausen geben, daß der Herr Minister des Innern unter dem 12. Mai 1911 eine Verfügung erlassen hat, wonach mit Methyloalkohol und mit methyloalkoholhaltigen Präparaten hergestellte Heilmittel, selbst wenn sie nur zum äußerlichen Gebrauche bestimmt sind, außerhalb der Apotheken ebenso wenig wie in diesen selbst abgegeben werden dürfen. Die Mitglieder der Drogenreinigung zu Berlin haben bereits Anfang des Jahres beschloßen, für Heilzwecke und natürlich auch Gemüßmittel nur Waren zu verabsolgen, die dem deutschen Arzneibuch entsprechen. Es hat auch die Innung ferner bekannt gegeben, daß Spiritus-erhaltungspräparate, wie Methyloalkohol, nicht verwendet werden dürfen. Wir haben denn auch festgestellt, daß der Lieferant Julius Schramm weder Mitglied der Drogenreinigung noch des Deutschen Drogenverbandes ist, und da woß alle Nachdrosisten in einem dieser Verbände korporiert sind, so haben wir es allem Anscheine nach mit einem „wildem“ Drogisten zu tun. Das Verfahren, Methyloalkohol für Spiritus zu verwenden, ganz gleich, ob zu Heilzwecken oder kosmetischen Zwecken, verurteilen wir auf das allerstärkste und erwarten, daß gegen diesen Betrug mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen wird.

* Ein Überfall auf einen Kassenboten. In Berlin wurde der Kassenbote Louis Klein in einer Automobildrosche in der Leimstraße von dem Bankbeamten Julius Friebe aus Goslar überfallen. Friebe würgte den Kassenboten mit einem geflochtenen Messingdraht. Klein konnte sich jedoch frei machen und um Hilfe rufen, worauf der Täter festgenommen werden konnte. Klein hatte etwa 40 000 M. bei sich, deren ungefähre Höhe dem Täter bekannt war. Weiteren Nachrichten zufolge hatte der 51jährige Klein, der seit Jahren in der Bank für Handel und Industrie angestellt ist, den 30jährigen Täter Friebe angelesen, der zum Bureaubeamten derselben Bank aufstiege. Mittwochnachmittag fuhr Friebe wie zufällig in einer Stadtdrosche am Tiergarten vorbei, wobei er Klein einlief, einzusteigen. Auf der Fahrt erzählte Friebe, am anderen Tag wisse er, da er beim Umziehen sei, dieselbe Straße fahren. Er schlug Klein vor, abermals mitzufahren. Zur festgesetzten Zeit fuhr Friebe, der wußte, wann Klein große Geldbeträge mit sich führte, an der Filiale in der Schillerstraße vor, wo Klein 40 300 M. empfangen hatte und arglos einstieg. Am Tiergarten ließ Friebe Würgen fallen. Als Klein sie aufhob, warf Friebe ihm einen Messingdraht um den Hals, um ihn zu erdrosseln. Klein wehrte sich und riß die Droschentüre auf. Auf seine Hilferufe hielt der Fahrer. Friebe suchte zu entfliehen, wurde aber von Schaulauten und Passanten

gefaßt. In einer Ledertasche wurde ein scharfes Beil gefunden, das er im Falle eines Ringens mit dem Opfer benutzen wollte; ferner wurden zwei Flaschen Benzol, das zur Verfestigung etwaiger Blutspuren dienen sollte, eine Zigarre mit Schwefelzähnen und ein Paket mit einem Bodenmantel und einem Schlapphut zum Unterwärmeln gefunden.

Kleine Chronik.

Die Berliner Massenvergiftungen. In der Sitzung der Stadtverordneten zu Berlin drückte der Oberbürgermeister die Trauer und Teilnahme an den Erkrankungen und Todesfällen im städtischen Oedach aus und dankte den städtischen Behörden, die erfolgreich bemüht seien, die Ursachen zu erkennen und einzudämmen. Der Stadtverordnetenvorsteher bezeichnete als einzigen Trost die in den Worten des Oberbürgermeisters gelegene Beruhigung. Bei Besprechung der Dringlichkeitsanträge, betreffend die Ursachen der Vergiftungen und die Gegenmaßnahmen, schlossen sich die Redner mit dem Ausdruck der Teilnahme an. Stadtrat Jakob legte dar, daß von seiten der Stadt nichts veranlaßt worden sei. Die Ursachen lägen in Tatsachen außerhalb des Oedachs und der Befugnis der Stadtverwaltung. Einwas Positives hätten die Staatsbehörden noch nicht mitgeteilt, doch könne man annehmen, daß der Methyloalkohol die Ursache sei.

Der Briefträger als Postillon d'Amour. Die Findigkeit und zugleich die Lebenswürdigkeit der Post, an der man in letzter Zeit stark zu zweifeln anfing, hat, wie wir im „Berliner Tageblatt“ lesen, am Silvesterabend sich wieder einmal in vollem Lichte gezeigt. Der Kaufmann B. aus der Rollendorferstraße in Berlin schrieb vom Postamt W. 30 eine Rohpostkarte an eine junge Dame in Charlottenburg und teilte ihr darauf mit, daß er sie um neun Uhr vor einem bestimmten Hause der F-Straße in Charlottenburg erwarte. Die Dame hatte dem Herrn aber eine falsche Adresse angegeben, und die Karte kam als unbefestigt an das Postamt W. 30 zurück. Von hier ging sie an das Postamt C. 2 zur Ermittlung des Absenders, und da dieser in dem angegebenen Hause auch nicht bekannt war, wurde ihm die Karte, als er abends um 9 Uhr zu dem Nebenbours erschienen war, von dem dort wartenden Postboten übergeben.

Auffindung der Leiche eines seit 2 1/2 Jahren vermissten Touristen. In einer Felsenschlucht bei Telfs im Oberinntal wurde durch Zufall ein menschliches Skelett aufgefunden. Durch die goldene Dufemadel wurde festgestellt, daß es sich um die Überreste des seit 2 1/2 Jahren vermissten Münchener Studenten der Philosophie Erich Spielvogel handelt, der im Sommer 1909 durch einen Absturz verunglückte. Der Verunglückte konnte damals trotz aller Nachforschungen nicht gefunden werden.

Das Rudolstädter Gymnasialstudium. Der Primaner Dihan aus Rudolstadt, der im Oktober vorigen Jahres den Sekundaner von Recker erschossen und sich selbst schwer verletzt hatte, ist nach längerer Beobachtung in der Jenaer Klinik für geistkrank erklärt worden.



Die Verkehrsgesellschaften im Jahre 1911.

Die günstigen Ergebnisse der Verkehrsgesellschaften haben im abgelaufenen Jahre eine recht erhebliche Steigerung der Unternehmungslust zur Folge gehabt. Die Summe der Neuinvestitionen belief sich in den Monaten Januar bis November 1911 bei Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. auf 60,31 Millionen Mark gegen 44,04 Millionen Mark im Vorjahr. Die für Neugründungen aufgewendete Summe ist von 25,48 auf 48,64 Mill. M. gestiegen. Die Kapitalerhöhungen beliefen sich auf 12,67 Mill. M., das bedeutet gegen das Vorjahr eine Abnahme um 5,89 Mill. M. In den ersten elf Monaten der Jahre 1907 bis 1911 stellte sich die Summe der Neuinvestitionen bei den Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. des Verkehrsgewerbes in Mill. M. auf: Neuinvestitionen: 1907: 76,77, 1908: 86,55, 1909: 29,24, 1910: 44,04, 1911: 60,31, Differenz: 1907/08: - 38,22, 1908/09: - 9,31, 1909/10: + 14,80, 1910/11: + 16,27. Trotz der kräftigen Belebung der Unternehmungslust in den letzten beiden Jahren wurde im Jahre 1911 die Höhe der Neuinvestitionen vom Jahre 1907 bei weitem noch nicht erreicht. Die Geschäftsergebnisse der Verkehrsgesellschaften haben sich im letzten Rechnungsjahre, das bei den meisten einen großen Teil des Kalenderjahres 1911 mitumfaßt, ganz wesentlich gebessert. In den Monaten Januar bis November 1911 haben insgesamt 404 Aktiengesellschaften ihre Bilanzen für das Betriebsjahr 1910/11 mit dem Vorjahre vergleichbar vorveröffentlicht. Das Aktienkapital dieser Gesellschaften wurde im letzten Jahre von 1538,5 auf 1566,2 Mill. M. erhöht. Die Summe der für das Geschäftsjahr 1910/11 zur Ausschüttung gebrachten Dividende belief sich auf 79,93 Mill. M. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Steigerung um 18,81 Mill. M. In Prozenten des Aktienkapitals ergibt sich eine Zunahme von 4,3 auf 5,1 Proz. Die Bewegung der Abschreibungen läßt sich bei 344 Gesellschaften verfolgen. Diese brachten im letzten Jahre auf 1433,56 Mill. M. Nominalkapital 95,28 Mill. Mark zur Abschreibung. Im vergangenen Jahre stellte sich die Summe der Abschreibungen bei 1409,50 Mill. M. Grundkapital auf 86,50 Mill. M. Für einen Vergleich von Reingewinn und Verlusten in den letzten beiden Jahren lassen sich die Bilanzen von 423 Aktiengesellschaften verwerten. Bei diesen entwickelten sich die Geschäftsergebnisse wie folgt: 1909/10: 363 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 1491,49 Mill. M. und einem Reingewinn von 96,47 Mill. M.; 80 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 80,71 Mill. M. und einem Verlust von 8,22 Mill. M.; 1910/11: 373 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 1520,43 Mill. M. und einem Gewinn von 119,40 Mill. M.; 48 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 80,98 Mill. M. und einem Verlust von 9,83 Mill. M. Mithin ist der Reingewinnüberschuß im letzten Jahre von 88,25 auf 110,04 Mill. M. gestiegen. In Prozenten des jeweiligen Aktienkapitals ergibt sich eine Besserung von 5,61 auf 6,87 Proz.

Banken und Börse.

Frankische Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Im Anzeigenteil veröffentlichten wir einen Subskriptionsprospekt über eine neue 4proz., unverlosbare Zentral-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912 der Preussischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Die Anleihe ist bereits an der Berliner Börse zugelassen, auch an den Börsen von Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg und München wird die Zulassung alsbald beantragt werden. Die erste Kursnotierung daselbst wird voraussichtlich am 19. d. M. stattfinden. Die

Pfandbriefe sind eingeteilt in 60 Serien von je 1000 000 M. Eine Subskription auf die neuen Pfandbriefe im Betrage von 25 000 000 M. findet am Mittwoch, den 10. Januar, zum Kurse von 99,70 Proz. unter Anrechnung der üblichen Stockzinsen bis zum Tage der Abnahme statt.

Reichsgenossenschaftsbank, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. In der Generalversammlung wurden, wie die Verwaltung mitteilt, die einzelnen Positionen der Bilanz eingehend erörtert, wobei auch hinsichtlich des Rückgangs des Umsatzes von dem Vorstande Aufklärungen gegeben worden sind.

Industrie und Handel.

w. Hackethal, Draht- und Kabelwerke, A.-G. in Brink bei Hannover. In der Aufsichtsratsitzung wurde seitens des Vorstandes mitgeteilt, der Geschäftsgang sei durchaus befriedigend und der Absatz pro 1911 übersteige den des Vorjahres wesentlich.

Neckarsulmer Fahrradwerke, Aktiengesellschaft, Neckarsulm. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) bei einem Reingewinn von 191 862 M. (i. V. 176 175 M.) einschließlich Vortrag vorzuschlagen.

Dividenden-Schätzungen. Elektrizitätswerk Hornburg v. d. H., A.-G., wieder 4 Proz., Frankfurter Lokalbahn, A.-G., 4 Proz. (wie i. V.).

Handelsregister Wiesbaden.

Dyckerhoff u. Widmann, A.-G., Biebrich a. Rh. In das Handelsregister B. Nr. 135 ist bei der Firma „Dyckerhoff u. Widmann, Aktiengesellschaft“, mit dem Sitz zu Biebrich am Rhein folgendes eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. Oktober 1911 ist der Gesellschaftsvertrag geändert.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Die französisch-spanischen Schwierigkeiten.

hd. Paris, 5. Januar. Die offiziellen Mitteilungen über den angeblichen normalen Verlauf der Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien können die neuerdings auftretende Beunruhigung nicht unterdrücken. Der „Temps“ schreibt: Trotz allem, was man sagen mag, ist die französische Note nicht in unverständlichem Geiste gehalten und nicht geeignet, die Unterhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Entsendung eines französischen Kreuzers nach Agadir.

hd. Paris, 5. Januar. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Tanger erhielt der Kreuzer „Du Chayla“ infolge der durch die Haltung des Königs El Sultans im Sueskanal verursachten bedenklichen Lage den Befehl, sich direkt nach Agadir zu begeben.

hd. Paris, 5. Januar. Aus Nemcen (Algerien) wird gemeldet, daß ein Kaufmann namens Moncla, der in Gesellschaft von spanischen Fahrläuten nach Wädjda reiste, von Marokkanern angegriffen und getötet wurde.

hd. Paris, 5. Januar. Nach einem Funkentelegramm aus Rabat verlöre die kaiserliche Besatzung von Fez durch den vorgestrigen Kampf mit den aufständischen Berbern fünf Tote und vierzehn Verwundete.

Der italienisch-türkische Krieg.

Eine italienische Schlappe bei Derna.

hd. Konstantinopel, 5. Januar. Folgende amtliche Depesche aus Derna wird hier ausgeben: Bei Alessia griffen wir gestern mit 4200 Mann und neun Kanonen die Italiener bei der Verstärkung ihrer neuen Befestigung an. Nach blutigem, bis 10 Uhr abends dauerndem Kampf wurde der linke Flügel der Italiener in Unordnung zurückgezogen.

hatten 77 Tote und 29 Verwundete, die Italiener ließen 300 Tote und Verwundete zurück, darunter ein Hauptmann tot und 2 Offiziere schwer verletzt. General Delnoro wurde angeblich leicht verwundet.

Zur Flucht des Hauptmanns Luz.

HK. Berlin, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie ich erfahre, hat in hiesigen regierenden Kreisen das Verhalten des französischen Kriegsministers Messimy gegen den entflohenen Hauptmann Luz verstimmt. Man hatte bereits vor, diplomatische Schritte gegen den Herrn Messimy zu unternehmen.

Erste Krawalle wegen des portugiesischen Klerus.

hd. Lissabon, 5. Januar. Nachdem die Regierung dem Patriarchen von Lissabon auf zwei Jahre den Aufenthalt in seiner Diözese untersagt hat, haben alle portugiesischen Bischöfe ihre Unabhängigkeit von der Regierung erklärt. Als Antwort hierauf gibt der Justizminister bekannt, er werde alle, die die Anerkennung der Zivil-Autorität weiterhin ablehnen, aus Portugal ausweisen.

Delcassé befehlt in Deutschland!

hd. Paris, 5. Januar. Der „Matin“ meldet aus Cherbourg: Großes Erschauern erregt hier ein Beschluß Delcassés, der für eine Lieferung von Schiffskleiten das deutsche System Garbes dem französischen vorgezogen hat.

Der Stundenlohn für die Liberté-Katastrophe.

hd. Paris, 5. Januar. Zu Beginn der nächsten Woche tritt der Disziplinarrat des Kriegsministeriums zusammen, um über die Abschlagung der ehemaligen Direktoren der staatlichen Pulverfabrik Louppe und Raiffen, die anlässlich der Liberté-Katastrophe so viel von sich reden machten, sein Erkenntnis zu fällen.

Bebels Schwiegersohn gestorben.

hd. Berlin, 5. Januar. Wie ein Telegramm aus Zürich meldet, hat August Bebel abermals einen schweren Verlust erlitten. Gestern starb sein Schwiegersohn, der in Zürich ansässige praktische Arzt Dr. Simon, an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei bakteriologischen Studien zugezogen hatte.

Vom englischen Textilarbeiterstreik.

hd. London, 5. Januar. Man erwartet über die nächsten Tage eine Einigung in dem Streit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Textilbranche. Die Vermittlung der Regierungsvertreter hat bisher ein günstiges Ergebnis gehabt und gestattet einen gewissen Optimismus.

Ein Gerüststurz.

hd. Düsseldorf, 5. Januar. In Cleve stürzte gestern nachmittag am Neubau des katholischen Kirchenhauses ein Gerüst ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei konnten bis jetzt schwer verletzt geborgen werden.

Selbstverleumdung im Fern.

hd. London, 5. Januar. In Worles hat ein 25jähriges Mädchen, das mit seinen beiden Brüdern in Streit geraten war, in einem Bornesausbruch sich mit einer Art die Linde Hand abgeschlagen und auf den Misthaufen geworfen. Dem Mädchen mußte der Arm amputiert werden.

hd. Paris, 5. Januar. Der ehemalige Kammerpräsident Doumer bewirbt sich anlässlich der übermorgen stattfindenden Senatsergänzungswahl um ein Mandat der Insel Korsika. Diese Kandidatur hat einen bemerkenswerten Zwischenschritt unter den linksrepublikanischen Gruppen hervorgerufen; während der Volkswahlprüfung der radikalen Partei in dem Aufruf an die Senatswähler von Korsika erklärt, daß Doumer als Verräter aus der Partei ausgeschlossen worden sei, weil er seinerzeit als Gegenkandidat des Kammerpräsidenten Brisson und des Präsidenten der Republik Fallières aufgetreten ist, wird die Kandidatur Doumer von der einflussreichen demokratisch-republikanischen Allianz unterstützt.

hd. Paris, 5. Januar. Infolge der Befehle des Marineministers Delcassé, die Kriegsflotte von allen

verdächtigen Elementen zu säubern, wurden 14 Matrosen des gegenwärtig im Hafen von Brest ankernden dritten Geschwaders den Strafkompagnien zugeteilt.

hd. Paris, 5. Januar. Der „Temps“ meldet: Der Prozess zwischen der Post und den Grenzboten beschäftigt den französischen Politikers, daß die Diplomaten der Republik auf dem richtigen Wege gewesen seien. Deutschland habe territoriale Entschädigungen in Marokko haben wollen und Frankreich habe infolge dessen einen Erfolg zu verzeichnen, daß es diesen unbequemem Gegner abgehoben habe.

hd. Brüssel, 5. Januar. Gestern sind hier zwei junge Deutsche verhaftet worden, welche als Frauen verkleidet, Postkonten anbeli. Sie wurden der Polizei übergeben und ins Gefängnis abgeführt. Sie geben an, Bruno Siebig und Fritz Helmich zu heißen, jedoch glaubt die Polizei nicht, daß diese Namen richtig sind. Aus diesem Grunde wurden die beiden im Gefängnis zurückgehalten.

hd. Paris, 5. Januar. Im Militärgefängnis von Orléans brach unter den Häftlingen eine Mausei aus, bei der ein Soldat der Fremdenlegion namens Jofinski von seinem Geiger tödlich verwundet wurde.

hd. Paris, 5. Januar. Die „Agence Journal“ berichtet aus Marseille: Die Polizei nahm gestern eine Anzahl Verhaftungen vor, unter denen sich vier Deserteur befanden, die sich wegen Fahnenflucht zu verantworten haben werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein gewisser Otis Weber, gegen den ein Auslieferungsantrag der Züricher Behörde vorliegt. Weber hat große Unterschlagungen bei einer Züricher Bank begangen und sich seiner Verhaftung durch die Flucht nach Frankreich entzogen.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Speiffer u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 5. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 207, Diskontostromanbit 194 1/2, Dresdner Bank 161 1/2, Deutsche Bank 270 25, Handelsgeellschaft 178 1/2, Staatsbahn 155, Lombarden 19 1/2, Baltimore und Ohio 105, Seltens 209 75, Bochumer 234 75, Harpener 203 75, Norddeutscher Lloyd 106 1/2, Hamburg-Amerika-Linien 145 25, Phoenix 202, Edison 288, Schudert 170 75, Tendenz: stetig.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 5. Januar, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Barom., Windrichtung und Stärke, Wetter, Therm., Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr 24 Stunden, Nieder-schlag in mm. Lists various stations like Borkum, Keltum, Hamburg, etc.

Wettervorhersage für Samstag, 6. Januar, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Kälter, Bewölkung, wechselnd Regen und Schneefälle.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

Table with columns: 1. Januar, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° und Normalschwarz, Barometer auf dem Meeresspiegel, Thermometer (Celcius), etc.

Höchste Temperatur (Celcius) 9,0, Niedrigste Temperatur 6,1.

Wasserstand des Rheins am 5. Januar:

Table with columns: Pegel: 1,85 m gegen 1,94 m am gestrigen Vormittag. Rows: Caub., Mainz.

Redaktionelle Einwendungen

And zur Vermeidung von Verzögerungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verleghaus: W. Schulte vom Brühl. Besondere Anträge für Anzeigen: H. Dreyer, B. Dreyer, etc.

Ausserordentliches Angebot

während des Inventurausverkaufs:

Ein grosser Posten moderner Jackenkleiderstoffe, 130/140 breit,
ausschliesslich beste Qualitäten, bisheriger Preis bis Mk. 9.75, Inventurpreis Mk. 3.50 u. 4.50

Ein Posten Seidenkaschmir (Seide/Wolle), 110/120 breit,
und Bordürenstoffe, bisheriger Preis bis Mk. 5.50, Inventurpreis Mk. 2.50 u. 3.50

Ein grosser Posten Wollmousselines und Foulardines
in prima Qualitäten und in vielen Dessins Inventurpreis Mk. 0.95

Ein grosser Posten weisser Stickerei-Batiste
in kleinen und grossen Stickerei-Mustern Inventurpreis Mk. 0.75

Mehrere Hundert Meter
eleganter Spitzen u. Besätze
(aus meiner Mass-Abteilung)
sind zu einem Drittel der bisherigen Preise
extra ausgelegt.

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 135

Montag, den 8. Januar,
beginnt mein
**Inventur-
Ausverkauf**
zu staunend billigen
Preisen.
Leopold Cohn
Grosse Burgstrasse 5.
Damen-Konfektion.

Akademie Kirchgasse 17, 2.
Erste u. älteste Fachschule am Plage
für d. sämtl. Damen-Garderobe u.
Bäcker. Die Methode ist verblüffend
einfach u. von Jedermann unbedingt
zu erlernen. Vorzögl. praft. Unter-
richt. Anfertigung nur eig. Garde-
robe. Schülerinnen-Aufnahme tägl.
Schnittmuster aller Art nach Maß.
Kleider werden zugeschnitten u. ein-
gerichtet. Plüsten schon von 3.75 an
i. Stoff. Ständer von 3.00 an.
Besiehl Maßbästen reell.
Prima Würstchen
zu 6, 10 u. 15 Pf.
Fritz Blum, Adlerstrasse 54.

Ball-Saison.

Smoking-Anzüge, elegante Fassung,
Mk. 39.—, 42.—, 48.—, 55.—, 60.— bis 75.—.

Frack-Anzüge, schicke Verarbeitung,
Mk. 42.—, 48.—, 55.—, 60.— bis 85.—.

Gehrock-Anzüge, elegante Fassung,
Mk. 39.—, 45.—, 52.—, 58.— bis 90.—.

Sämtliche Anzüge sind in erstklassigen
Werkstätten hergestellt und bieten
ausser tadellosem Sitz, die Gewähr
:: für sorgfältigste Verarbeitung. ::

Ernst Neuser Wiesbaden
Fornruf 274. Kirchgasse 42.

K 141

Reparaturen von Portemonnaies,
Damentaschen, Brief- und Zigarren-
taschen usw. übernimmt
Georg Mayer, Portefeuilleur,
Reihstrasse 9, Barm.



K 141

Rölnler Schwarzbrot

1/2 70 Pf., 1/3 35 Pf.,
in Scheiben per Pfund 20 Pf.
Kornbrot, mit u. ohne Rümmelein,
1/2 und 1/3 Laibe.
Friedrichsdorfer Zwieback
in Paketen und Lose.
Hst. Weizenmehl v. Pfd. 1.5 Pf.
Allerleins per Pfd. 20 Pf.
Wahen in Pfd. u. 1/2-Pfd.-Pak.
frisch eingetroffen.
**Braunschweiger u. Holländer
Donigkuchen.**
Fritz Bossong, Hofbäckerei,
Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Inventur-Ausverkauf! Renker, Stock- u. Schirmfabrik,

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telefon 2201.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Landesausfchuss hat in seiner Sitzung vom 3. Dezember 1911 beschlossen, dass vom 1. d. M. ab: 1. die Landesbauinspektion die Bezeichnung „Landesbauamter“...

Holzverkäufe.

1. Donnerstag, den 11. Januar 1912, aus Distr. 26 Dengberg. Eichen: 108 Am. Fahhholz, 22 m l., 75 Am. Scheit u. Knupp. Buche, Eichenbohle, Eiche, Ulme: 1,74 Am. Scheit u. Knupp., 82 Sdt. Wellen. Birke: 2 Am. Scheit u. Knupp. Lärche: 2 Am. Knupp. Zusammenkunft 9 Uhr am Holzhaiderhäuschen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Januar 1912, vormittags 11 Uhr, versteigere ich Heleneustrasse 24

Zwangsweise:

1. Waschkümmen mit Aufsat, eine Kachelbank, 1 Sandwagen, Klavier, 1 Koffer, 1 Spiegel, 2 Bilder, ein Sofa mit Umbau, 1 Kredenz, ein Buffet, 1 Serrito, 1 Ledentisch mit Glasplatte, 1 Schreibtisch, ein Tisch, Kleiderständer, 1 Dauerbrandofen, 2 Grabsteine mit Umfassung, 5 Mosaik-Plattchen, 1 Stager mit Säubern, 1 Teppich, 1 Gofchrank, 1 Gofchrank, 11 Waschtischen, vier Küster, 2 Küfer, 1 Sofa, 1 Federrolle, 3 Ledenschränke usw.;

Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Januar 1912. Hofmann, Gerichtsvollzieher fr. L., Wielandstr. 23, 3.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Januar er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Heleneustrasse 6 hier:

1 Pferd, 1 Salonstühle, 2 Spiegel, 1 Schrank, 1 Küchenschrank, 2 Kleiderständer, 1 Gofchrank, 1 Schreibtisch, 2 Serritos u. a. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung.

Wiesbaden, den 5. Januar 1912. Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Seerodenstrasse 7.

Konkurs-Versteigerung.

Montag, den 8. Januar 1912, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hause Heleneustrasse 24 im Auftrag des gerichtl. bestellten Konkursverwalters, Rechtsanwalts Brad, hier, folgende, zur Konkursmasse des Ingenieurs Holzer gehörigen Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Verzählung:

1 Buffet, 2 Sofas m. Umbau, zwei Sessel, 1 Klavier, 2 div. Wandbilder, 1 Ausziehtisch, 1 Serrito, Wandspiegel, div. Tischsportler, Küster, 2 Teppiche, 1 Zimmer-Telephon, Blumenkasten, Gardinen, Leberstühle, 1 Gofchrank, 1 Truhe, div. Stühle, Wanduhr, 35 Kristallgläser, 1 Saal, 1 Blumenkübel, 3 Palmen, 2 Büsten, div. Rippfächer, 2 Tische u. a. m.

Die Gegenstände sind fast neu u. findet die Versteigerung sicher statt. Wiesbaden, den 5. Januar 1912. Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstrasse 3.

Handelskammerwahl.

Bei der am 4. Januar 1912 in Wiesbaden abgehaltenen Ergänzungswahl zur Handelskammer sind

- 1. Herr Handelsrichter Ludwig Daniel Jung in Wiesbaden, 2. Herr Handelsrichter Siegmund Heymann in Wiesbaden, 3. Herr Konsul Eugen Gradenwitz in Wiesbaden,

für sechs Jahre als Mitglieder der Handelskammer gewählt worden. Einsprüche gegen die Wahl sind innerhalb zwei Wochen bei der Handelskammer anzubringen.

Wiesbaden, 4. Januar 1912. Die Handelskammer zu Wiesbaden. F277

Nichtamtliche Anzeigen

Reh im Ausschmitt! Reh-Kehlen im Ausschmitt, Pfd. 1.00, Reh-Küden im Ausschmitt, Pfd. 1.00, Reh-Bug im Ausschmitt, Pfd. 0.80, Reh-Lagout Pfd. 0.50, sowie Geflügel. Rheingauerstr. 13, Hinterh.

Mk. 25 000 000.— 4% Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Aktien-Gesellschaft.

Rückzahlung bis zum Jahr 1922 ausgeschlossen.

Auf die am 10. Januar 1912 zum Kurs von:

99.70 %

zur Zeichnung gelangende Anleihe besorgen wir Anmeldungen, welche wir uns baldigst erbitten, spesenfrei.

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Rassauische Sparkasse.

Wir haben den Zinsfuß für Lombard-Darlehen, soweit die Sicherheit in Schuldverschreibungen der Rassauischen Landesbank bestellt worden ist, ab 1. Januar 1912 von 5% auf 4 1/2 % herabgesetzt.

Wiesbaden, den 4. Januar 1912. F 274

Direktion der Rassauischen Landesbank.

Fortschrittliche Volkspartei.

Mittwoch, den 10. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Saalbauers Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:

Öffentliche

Wahlversammlung!

Redner die Herren:

Reichstagskandidat Albert Sturm u. Justizrat Dr. A. Alberti von hier:

„Ein letztes Wort vor der Wahl.“ „Die Wahlmanöver der Gegner.“

Alle liberalen Wähler werden hierdurch zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. F 452

Der Vorstand

des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.

Einladung

zur Hauptversammlung

- 1. des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und 2. der Fürorgestellten für Lungenkranke

am Dienstag, den 9. Januar 1912, abends 6 Uhr, im Wintergarten des Rheinhotels zu Wiesbaden. F 500

Tagesordnung:

- 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Ergänzungswahl für den Vorstand. 3. Neuwahl der Rechnungsrevisoren. 4. Rechnungsablage und Jahresbericht

Der Vorsitzende:

(923.) Linz, Verwaltungsgerechtsdirektor.

Für behagliche Leute

einen behaglichen Wohnort!

Etwas abseits von der großen Herde, dort, wo der Lärm und das Gassen der Großstadt nicht hinkommt. Und doch so nahe der Stadt, dass man nicht zu verfahren braucht. Lassen Sie sich den Prospekt von Elville a. Rh. zuwenden u. kommen Sie dann einmal selbst hierher. Wir führen Sie gerne herum u. zeigen Ihnen uns. H. Stadt. 15 Min. Eisenb. v. Wiesbaden. Günst. Steuern. Spezialität: Einfamilienlandhäuser in jed. Geschm. und für jed. Geldbeutel. F 57

Verkehrsbureau Elville a. Rh.

Wild! Geflügel!

Böhm. Fasaneuhähne, kolossal stark, zu 3 Pfd. schw., à St. 2.80. Feinste italienische Puten à Pfd. 85 Pf. Schwere bayer. Gofenbraten à St. 3.— Feiste frische Mehrbraten à St. 5.— Gofenbraten 1.80 Reibug Pfd. 80 Pf. Gofenbraten 1.50 Hehe Stüde Reibugout 60 Pf. Feiste frische Rehten u. v. 4.— Fortwähr. fr. Gofenbraten 50 Pf. Johannisstr. 22. J. Eringer, Telefon 4432. Postkasten und Telephonbestellung werden pr. befolgt. B 320

Rindfleisch zum Schichten bei Abnahme von 10 Pfd. an à Pfd. nur 40 Pf. B 346

A. Seel, 29 Reichstraße, Reichstraße 29.

Achtung!

Wer ist der Billigste? Empfehlung: (Ausnahmefolge nur im Pfund)

Prima Junges Pferdefleisch ohne Knochen 30 Pf. Gackfleisch, stets frisch 30 Pf. Gackfleisch 30 Pf. Fleischwurst 30 Pf. Rehtwurst, gemischt m. Schweinefleisch nur im Pfd. 60 Pf. Prehtopf, gemischt mit Schweinefleisch nur im Pfd. 40 Pf. Rauchfleisch 50 Pf.

Nur Hellmündstr. 22 Hugo Kessler.

Junges Pferdefleisch

(In nur In Qualität), sowie alle Sorten Wurstwaren empfiehlt

E. Ullmann, nur Bauergasse 12. Tel. 3244.

Zu kauf. ges. geb. Piano

Off. unter V. 171 an den Tagbl.-Verl. Orchestration

bill. zu verk. Kirchgasse 40, 1 l. Kl. Rosenstr. mit Koffer zu verk. Johannstraße 8, 1 l.

1 1/2 Ps., Decker Gasmotor zu verk. Johannstraße 8, Werkstatt.

Marmorische für Cafe (rund oder vieredig) zu kaufen gef. Ellenbogengasse 8, 2.

Gelegenheit.

Rechtliches Haus verhältnissmässig für Hypoth.-Belast. zu verk. Off. u. G. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Kurzwarengeschäft

kann wohl ein tüchtiger Kaufmann anfangen, da in einer großen Umgebung ein derartiges Geschäft nicht vorhanden ist. Nähere Auskunft erteilt Eifelstraße 20, Part.

Wer liefert

einzelnen Herrn in der Scharnhorststraße B 120

Mittagstisch

in's Haus? Gef. Off. mit Breitung. u. l. 171 an Tagbl.-Verlag. Wiesn. St. 24.

Mont. Pianist

sofort gesucht Schwalbacher Str. 61, 2, Kapellmeister.

Große 3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör von kinderlosem Ehepaar gesucht. Schwarzgüt freie Lage; auch Vorort. Offertien unt. S. 775 an den Tagbl.-Verlag.

Wohn. m. Hausverw.

Schanstr. 3 n. N. Schauberg 17, 1.

Goldene Damen-Uhr mit Kette

Donnerstag früh in der Kirchgasse verl. Gea. Bel. abzug. Weggers 25.

Ein Atrachan-Wuff

liegen Abzugeben Alminenstraße 8, 1.

Verlaufen

weiß u. schwarz gefledter Zwerg-Ferrier (Weibchen). Abzug. gegen gute Belohnung Taunusstraße 81.

Entlaufen

rotbrauner Hund mit weißer Brust u. Kropfhals, auf den Namen Jola hörend. Wiederbringer erhält gute Belohnung Röderallee 38, 2. St.

Trauerkränze u. Blumen,

aus einachster Preis. Ernst Wahl, 1879

Winkelstr. 40. Bahnhofstr. 3. Fernruf 908. Fernruf 910.

Zeichnungen auf die neuen, bis 1922 unkündbaren

4% Preuss. Central-Bodenkredit-Pfandbriefe zum Emissionskurs von 99.70 % werden bis spätestens 9. Januar 1912 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

In gem. Bräkerbrot v. Leib 35 Pf. In groß. Rofsmops 10 Stück 53 Pf. Beste holl. Vollerlinge 10 St. 57 Pf. 31 Pf. Speisefartoffeln, 31 Pf. Feinstes Röhren-Rüdenkraut per Pfund 16 Pf. Feinstes Sauerkraut per Pfd. 12 Pf. Zwiebeln per Pfd. 10, 10 Pfd. 95 Pf. Gelbe Rüben (Röhren) 10 Pfd. 70 Pf. Kohlrabi per Pfd. 6 Pf. B 38

Wirking u. alle sonstigen Gemüse zum billigsten Marktpreis.

Karl Kirdner, Rheingauer Straße 2. Telefon 479.

Restauration

„Zur Stadt Luxemburg“, Kirchstraße 33. Morgen Samstag: Mehlsuppe, wozu ergeb. einladet Wilhelm Knoll.

Restaurant „Zur Heidenraupe“

Morgen Samstag: Mehlsuppe, wozu freundl. einladet Karl Pauly.

Seel bleibt Seel!

Rindfleisch zum Kochen Pfd. nur 45 Pf. Rindfleisch zum Braten Pfd. nur 48 Pf. Wiesbadener Fleisch-Konsum, 29 Reichstraße 29. B 348

Achtung! Schweinefleisch!

ohne Knochen per Pfund 85 Pf. Kotelett u. Kammstüd Pfd. 75 Pf. Bauchlappen der Pfund 65 Pf. Junges Ziegenfleisch Pfd. 50 Pf. Samstag von 10 Uhr ab.

6 Ludwigstraße 6.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schneiderei, Genr. 1856, Telefon 411. 2

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Ueberführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

Heute morgen entfiel fast nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treuorgende Mutter, Großmutter und Tante, Frau Margarete Leber, geb. Schäfer, im 77. Lebensjahre. Wiesbaden (Beltrichstr. 15), den 4. Januar 1912. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Friedrich Leber, Tina Jahn Wwr., geb. Leber, und Sohn. Die Beerdigung findet Samstag, den 6. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. Von Kondolenzbesuchen bitten gütigst absehen zu wollen.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

hat heute begonnen.

G. August,

44 Wilhelmstrasse.

Wilhelmstrasse 44,

19

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

(Mitglied des Preussischen Landeskriegerverbandes.)

Unsere verehrlichen Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen laden wir zur

Weihnachtsfeier

kameradschaftlich ein. Die Feier findet am Samstag, den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im oberen Saale des katholischen Gefellenhauses, Dohzheimer Straße 24, statt.

Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste. F 406

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 6. Januar 1912, abends 9 Uhr, Selenenstraße 27:

Neujahrs-Hauptversammlung. Der Vorstand. F 410

Konditoren-Verein, Wiesbaden.

E. V. Gegründet 1890.

B 241

Sonntag, den 7. Januar, abends 8 Uhr:

22. Stiftungsfest

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

Es ladet freundlichst ein. Eintritt frei. Der Vorstand.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.

Morgen Samstag

Kneipe

bei Poths, Langgasse. F 359

Turn-Verein Wiesbaden.

Die Mitglieder, welche Bücher aus der Vereinsbibliothek entleihen haben, werden gebeten, dieselben bis Samstag, 13. Jan., abends 9 Uhr, an den Bücherwart abzuliefern. Der Vorstand. F 458

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Selbstanfertigung der eigenen Garderobe. Gründlicher Unterricht nach leichtf. Methode. — Beste Empfehlungen. — Eintritt täglich. — Maria Schwarz, akad. geb. Ansch., Bertramstraße 15.

Ein größerer Transport hannövrischer und Oldenburger

Pferde

ist bei uns eingetroffen. J. Strauss & Sohn, Pferdehandlung. Telephone 580. Abelheldstraße 82.



Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“

Samstag, den 6. Januar d. J., abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Saalbau“, Schwalbacher Straße 8:

Mitgliederversammlung

und Vortrag des Herrn Grosse über „Salzgewinnung im Altertum“.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Dr. Fackenheim

wohnt jetzt

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse 7.

Telephon 3224. Sprechstunden: 8-9, 2 1/2-4 1/2. Sonntags 9-10.

Empfehle zu Kaisers Geburtstag

meine großen Vorräte in Lorbeerbäumen

zur Ausschmückung von Sälen usw.

Lebende Palmen Mk. 1.-, 3.-, 5.- und höher, sehr geeignet für Geschenke. Maidtumen, Alpenveilchen, Primeln und viele Fernarten billig.

Henri Arend, Albrechtstr. 11.

Echte Kieler Sprotten

2-Pfund-Kiste Mk. 1.-

frisch eingetroffen in

Frickels Fischhallen.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Die vorteilhafteste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres!

Damen-Artikel.

Strümpfe in Wolle u. Baumwolle, glatt und durchbrochen, 1.25, 1.-, 75, 50, 35 Pf.

Unterjacken, gestrickt und gewebt, 1.50, 1.25, 1.-, 75, 60 Pf.

Hemdhosen und Reformhosen.

Blusen für Winter und Sommer.

Golfjacken ein Posten von Mk. 5.- anf.

Mützen ein Posten . . Mk. 1.50 und 1.-

Handschuhe, Kragenschoner und alle Winter-Sportartikel.

Herren-Artikel.

Socken in Wolle und Baumwolle etc. 1.50, 1.25, 1.-, 75, 50 u. 35 Pf.

Unterjacken und -Hosen für Winter und Sommer.

Sporthemden, Nachthemden, Trikothemden.

Kragen und Manschetten.

Hosenträger, Handschuhe.

Seidene Kragenschoner Mk. 2.-, 1.50, 1.-

Kinder-Artikel.

Strümpfe und Söckchen, Wolle und Baumwolle, in allen Grössen von 35 Pf. an

Hemdhosen, Reformhosen.

Unterjacken, Unterhosen.

Sweaters mit passenden Hosen.

Golfjacken für jedes Alter von Mk. 4.- anfangend

Mützen, Shawls, Handschuhe und alle Winter-Sportartikel.

Die Preise sind enorm billig angesetzt und verstehen sich gegen Barzahlung.

Webergasse 18 **Ludwig Hess** Webergasse 18

Inventur-Ausverkauf.

Für diesen Ausverkauf, der bei meiner ständigen Kundschaft so ausserordentlich beliebt ist, wird mein gesamtes Warenlager der grössten Preisermässigung unterworfen. Ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert sind die Preise hierfür festgesetzt. Einzig möglichst intensive Räumung ist der Zweck dieses Ausverkaufs. Es ist hierbei jedermann Gelegenheit geboten, **moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung in ausschliesslich besseren und feinsten Qualitäten zu selten billigen Preisen** zu erwerben.

Herren-Abteilung.

Meinen Vorrat

Herren-Anzüge

(Sacco-Formen)

Preislagen von Mk. 23 bis 32 Inventurpreis	19.75
Preislagen von Mk. 33 bis 42 Inventurpreis	28.50
Preislagen von Mk. 43 bis 55 Inventurpreis	38.—
Preislagen von Mk. 56 bis 65 Inventurpreis	48.—
Preislagen von Mk. 66 bis 82 Inventurpreis	56.—

Meinen Vorrat

Herren-Ulsters und -Paletots

Preislagen von Mk. 23 bis 32 Inventurpreis	19.75
Preislagen von Mk. 33 bis 42 Inventurpreis	28.50
Preislagen von Mk. 43 bis 55 Inventurpreis	38.—
Preislagen von Mk. 56 bis 65 Inventurpreis	48.—
Preislagen von Mk. 66 bis 82 Inventurpreis	56.—

Ein grosser Posten

Touristen-Anzüge

einzelne, nicht mehr in Sortimenten vorrätige Stücke, mit kurzen oder langen Hosen ganz aussergewöhnlich im Preise herabgesetzt

Serie I: Mk. 19.50 Serie II: Mk. 27.— Serie III: Mk. 35.—

Herren-Hosen

weit unter dem regulären Wert

Serie I: Mk. 2.⁹⁰ Serie II: Mk. 5.⁵⁰ Serie III: Mk. 8.⁵⁰ Serie IV: Mk. 12.⁵⁰

Ein Posten **Schlafröcke** nur
bessere Qualitäten, Preislagen b. 42 Mk.
Inventurpreis Mk. 24.⁵⁰ u. 18.⁵⁰

Morgenjoppen

regulärer Preis bis Mk. 38

Inventurpreis Mk. 24.⁵⁰ u. 14.⁵⁰

400 Meter Stoffe aus meiner Mass-Abteilung,
vorzügliche deutsche u. englische Fabrikate.

Stoff zum Herren-Anzug

Serie I: Mk. 17.⁵⁰ Serie II: Mk. 22.—

Restbestände in Sommerwaren enorm billig.

Ein Posten Flanell-Anzüge

weil etwas trübe, zur Hälfte des regulären
Preises. — Auf alle übrigen Flanell-Anzüge,
ausschliessl. neueste Sachen, 33 1/3 % Rabatt.

1 Posten Loden-Joppen

warm gefüttert, in bekannt guten Qualitäten,
im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Inventurpreis Mk. 9.⁵⁰ 12.— 16.—

Knaben- u. Jünglings-Abteilung.

Knaben-Anzüge

Grösse 1-7 für das Alter
bis 9 Jahre.

Aus dunkelblauen und
engl. gemust. Stoffen,
darunter Anzüge, deren
regulärer Preis das
doppelte und höher ist.

Serie I Mk. 4.⁷⁵
Serie II Mk. 8.⁰⁰
Serie III Mk. 12.⁰⁰

Grösse 8-12 für das Alter
von 10-15 Jahren.

Sport-, Sacco- u. Blusen-
fassons, engl. gemustert
u. dunkelblau, weit unter
dem regulären Preis.

Serie I Mk. 9.⁵⁰
Serie II Mk. 14.⁵⁰
Serie III Mk. 18.⁰⁰

Knaben-Pyjaks und Ulsters

nur bessere Qualitäten.

Der gesamte Vorrat ist ganz enorm im Preise
herabgesetzt.

Grösse 1-7

Serie I Mk. 6.⁵⁰Serie II Mk. 9.⁷⁵Serie III Mk. 14.⁵⁰

Grösse 8-12

Serie I Mk. 8.⁵⁰Serie II Mk. 12.⁰⁰Serie III Mk. 18.⁰⁰

Jünglings- Anzüge

Grösse 38-43

Sacco- u. Sport-Fassons
ganz besond. vorteilhaft

Serie I Mk. 16.⁵⁰Serie II Mk. 23.⁵⁰Serie III Mk. 32.⁰⁰

Jünglings-Ulsters u. -Paletots

Grösse 38-43

ganz enorm herabgesetzt

Serie I Mk. 16.⁵⁰Serie II Mk. 23.⁵⁰Serie III Mk. 32.⁰⁰

Ein Restposten **Pyjaks**, Grösse 1-7, warm gefüttert und
ohne Futter Mk. 3.⁹⁰ u. 2.⁹⁰

Knaben-Leibchen-Hosen

Einheitspreise für Grösse 1-7

aus soliden Stoffen gearbeitet Mk. 1.40 u. Mk. 1.90

aus gutem blau Diagonal, ganz gefüttert . . . Mk. 2.90

Jedes Stück aus obigen Angeboten ist neben dem Original-Etikett auf rotem Etikett deutlich mit dem Inventurpreis ausgezeichnet.
Auf diejenigen Waren, welche hierin nicht enthalten (mit Ausnahme von Berufskleidung) gewähre ich bis inkl. 15. Januar **15 % Rabatt**.
Verkauf nur gegen bar. — Keine Auswahlendungen. — Aenderungen nur gegen Berechnung. — Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

Heinrich Wels

Wiesbaden — Marktstrasse 34.